

Die Schwalbe

ZEITSCHRIFT FÜR PROBLEMSCHACH



HEFT 309

BAND XXXV

Juni 2021

AKTUELLE MELDUNGEN

Neue Mitglieder: Wir begrüßen herzlich **Vincent Reynaerts** aus Belgien, **Lutz Geerken** aus Münster, **Hartmut Brozus** aus Berlin und **Emre Yönel** aus der Türkei.

Jubilare Mai/Juni: Anfang der 1970er Jahre erschien die erste Nummer einer kleinen englischen Problem-Zeitschrift unter dem Titel *Problem Observer*. Redakteur war ein gewisser **John F. Ling**. Die kleine, vierteljährlich im Umfang von meist 8 Seiten erscheinende Zeitschrift gibt es immer noch, mittlerweile im 50. Jahrgang, und sie wird herausgegeben von – ja, immer noch von John F. Ling, zu dessen 94. Geburtstag am 16. Juni unsere Glückwünsche nach England gehen. Am 14. Mai wurde **Peter Orlik** 87 Jahre alt. Seinen 83. Geburtstag begeht **Gört-Guido Schulz** am 30. Juni. **Ilkka Saren** wurde am 16. Mai 81 Jahre alt. Zwei Tage zuvor konnte **Bruno Ebner** seinen 75. Geburtstag feiern. Vier Schwalben vollenden ihr 7. Lebensjahrzehnt. Den Anfang machte **Ralf Binnewirtz** am 3. Mai, ihm folgten kurz nacheinander **Berthold Leibe** am 12. und **Martin Hoffmann** am 13. Mai. Das Quartett vervollständigt am 5. Juni unser Selbstmatt-Experte **Hartmut Laue**, dem an anderer Stelle dieses Hefts noch ein eigener Artikel gewidmet ist. Am 30. Juni kann **Gerold Schaffner** seinen 65. Geburtstag feiern. Drei 60. Geburtstage sind zu vermelden. Zwischen **Eugene Rosners** Geburtstag am 15. Mai und den von **Gerd Reichling** am 12. Juni fällt am 20. Mai der von **Wieland Bruch**, den ich früher bedenkenlos als einen der herausragenden Zweizügerexperten bezeichnet hätte. Die letzten Jahre haben nicht etwa diese Position in Frage gestellt, wohl aber die Beschränkung auf Zweizüger, wie mehrere Artikel aus seiner Hand zu Mehrzügern und Studien gezeigt haben. Auch zu seinem Geburtstag erscheint an anderer Stelle dieses Hefts ein separater Artikel. 55 Jahre alt wurde am 15. Mai **Ronald Schäfer**, der die Schwalben vor einigen Jahren zum Treffen nach Aalen eingeladen hatte. **Kari Karhunen** kann pünktlich zum Sommeranfang am 21. Juni seinen 55. Geburtstag feiern. Am 13. Juni vollendet **Winus Müller** sein erstes halbes Jahrhundert und ist damit heftjüngster Jubilar. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

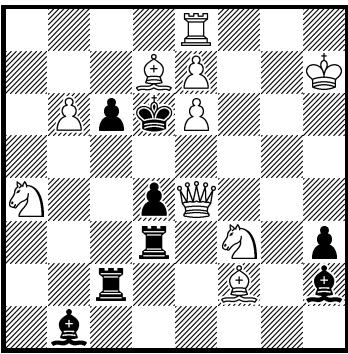
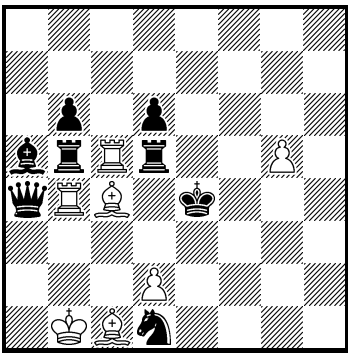
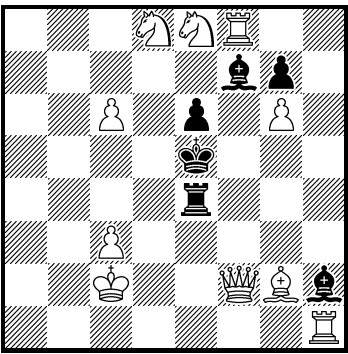
Todesfall: Kurz vor Redaktionsschluss erhielten wir die Nachricht vom Tod unseres französischen Mitglieds **Yves Cheylan** (14.11.1938–1.5.2021). Er war in den letzten Jahren hauptsächlich als Namensgeber einer Anticirce-Variante in aller Munde.

Kalenderblatt — Vor vier Jahren erschien eine Kalenderblatt-Notiz zu **Siegfried Brehmers** 100. Geburtstag (12.1.1917–30.5.1996). Jetzt ist an den 25. Todestag dieses großen Problemkünstlers zu erinnern, dessen Kompositionen im 5. Band der Editions feenschach-phénix in einer Auswahl erschienen sind. Daraus hier ein Dreizüger: Die Probespiele 1.Sg5? [2.Sf7#] Tf3? 2.D:d4#, aber 1.–T:f2! (2.D:c6?) und 1.b7? [2.b8D#] Tb2? 2.D:c6#, aber 1.–Tb3! (2.D:d4?) schlagen nicht durch, weil die Felder e5 bzw. c7 freigegeben werden, was einen der schwarzen Türme von seinen Deckungspflichten entbindet. In der Lösung 1.Le1! [2.Lb4+ c5 3.Dc6#] werden die schwarzen Türme nun so gelenkt, dass scheinbar beide Probespielverteidigungen ausgeschaltet sind: 1.–Tdd2 verstellt Tc2-f2 und verhindert Tdb2, aber dennoch geht nur 2.Sg5! [3.Sf7#] Tdf2 3.D:d4#, denn nach 2.b7? Tb2! wäre die weiße Dame gefesselt. Analog verläuft 1.–Tcc3 (verstellt Td3-b3 und schließt Tcf3 aus, aber nur 2.b7! [3.b8D#] Tcb3 3.D:c6# hat Erfolg, während nach 2.Sg5? Tf3! die weiße Dame wieder gefesselt

wäre. Auch **Pieter ten Cate** (28.7.1902–27.6.1996), der bedeutende niederländische Komponist und Funktionär im nationalen und internationalen Rahmen, war schon zu Gast im Kalenderblatt (Heft 196, August 2002).

Der große Schachorganisator und Mäzen **Alois Nagler** (8.12.1907–30.5.1996), der vor 25 Jahren verstarb, war zu seiner Zeit eine tragende Säule des schweizerischen Schachlebens. Von 1953 bis 1962 war er Präsident der Schachgesellschaft Zürich, in die er schon 1929 eingetreten war. Während seiner Amtszeit holte er neben anderen Großveranstaltungen auch das WM-Kandidatenturnier 1953 nach Zürich, und er war maßgeblich an der Organisation der Schacholympiade 1968 in Lugano beteiligt. Er befasste sich auch intensiv mit der Schachkomposition, und schon 1951 gab er ein Büchlein mit einer Auswahl von 68 eigenen Problemen heraus. An Nagler wurde schon in Heft 228 erinnert, und auch der ungarische Komponist **Zoltan Zilahi** (24.2.1903–10.5.1971), dessen Name mit einem beliebten Hilfsmatt-Thema verbunden ist und der vor 50 Jahren verstarb, hatte schon eine Kalenderblatt-Notiz in Heft 199.

Die Entwicklung des ungarischen Problemschaffens vor dem 2. Weltkrieg ist von zwei Personen geprägt: Gyula Neukomm (1892–1957) und dem 18 Jahre älteren **Norbert Kovács** (16.5.1874–24.5.1946), an dessen 75. Todestag jetzt erinnert werden kann. Kovács befasste sich intensiv mit dem damals noch jungen Hilfsmatt und kann als Begründer der späteren ruhmreichen ungarischen Hilfsmattschule angesehen werden. In A. C. Whites 1935 in der Christmas-Serie erschienenem Buch *Conspiracy*, dem ersten sich nur dem Hilfsmatt widmenden Werk, wird Kovács' Bedeutung für die Entwicklung des Genres hervorgehoben, denn er wird im einleitenden Textteil als einziger Komponist namentlich genannt, und sein Verdienst bei der Erforschung der genretypischen Strategien wird hervorgehoben. Sieht man sich heute seine Hilfsmatts an, stellt sich beim Betrachter vielleicht eine leichte Enttäuschung ein, weil er eine Vielzahl von einphasigen Aufgaben vorfindet, was dem heutigen Standard nicht mehr entspricht. Dabei sollte aber nicht übersehen werden, dass gerade das, was wir heute an diesen Aufgaben vermissen – thematische Dichte durch Mehrphasigkeit oder Satzspiel – durch seine Arbeiten angestoßen und teils auch schon von ihm eingeführt wurde, wie in dem hier wiedergegebenen Stück mit dem Satz 1.– Le2+ 2.Td4 d3# und der Lösung 1.Tf5 Ld5+ 2.Ke5 d4#.

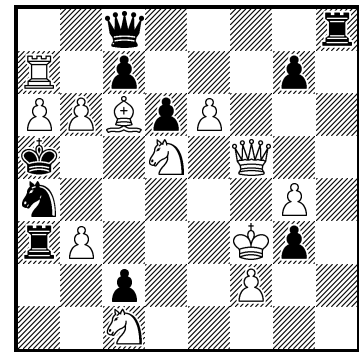
Siegfried Brehmer <i>Schach 1951</i> 1. Preis  #3 (10+8)	Norbert Kovács <i>British Chess Problem Society 1934</i> 1. Preis  h#2* (7+8)	Charles D. Locock <i>579 The Chess Bouquet 1897</i>  #2 (10+6)
--	---	--

Schon als Schüler kam **Charles Dealtry Locock** (27.9.1862–13.5.1946) mit Schachproblemen in Berührung, obwohl er sich zunächst einen Namen als Partiestpieler machte. In F. R. Gittins *Chess Bouquet* (1897) bezeichnet er sich als „heterodoxen“ Problemkomponisten und begründet dies mit seiner von der damaligen englischen Haltung gegenüber Dualen und Mattreinheit abweichenden Einstellung. Zum reinen Matt sagte er ganz deutlich, dass er lieber ein „cleveres“ als ein reines Matt anstrebt, wobei er letzteres natürlich auch gern mitnimmt, wenn sich das ergibt. Wichtiger als Dualfreiheit und Mattbilder waren ihm Strategie, gepaart mit Schwierigkeit, einem guten Schlüssel und guten Verführungen – alles Merkmale, die nach seiner Auffassung die damaligen Preisrichter zu wenig beachteten. Seinen hier wiedergegebenen Zweizüger hat er hauptsächlich wegen der Verführungen komponiert: 1.Kb1,3? Tb4+!; 1.Kd3? Te3+!; 1.Kc1? Lf4+!; 1.c7? Te2+!; 1.S:f7+ Kd5!; 1.T:f7 Tc4!; Lösung: 1.Kd1! Zugzwang 1.– Kd5 2.Dd4#, 1.– Te1+ 2.T:e1#; 1.– Td4+ 2.c:d4#; 1.– Lg1,3 2.Th5#; 1.– T~ 2.S:f7# und 1.– T/Lf4, Lf~ 2.Dc5#.

Jenő Székely (12.1.1886–2.6.1946) war vor dem 2. Weltkrieg Generalsekretär des ungarischen Schachverbands und damit in erster Linie dem Parteschach verpflichtet, aber er war auch dem Problemschach zugetan. Sein Dreizüger, der bisher noch nicht in der PDB enthalten ist, zeigt eine scharf pointierte Idee: Nach dem überraschenden Schlüssel 1.Df6! mit der Drohung 2.Dc3+ S:c3 3.b4# verteidigt sich Schwarz durch Fesselung oder Schlagen der weißen Dame: 1.– Df8 2.Ke2 (nicht 2.Kf4? oder Kg2?); 1.– Tf8 2.Kg2 (nicht 2.Ke2? oder Kf4?) und 1.– g:f6 2.Kf4 (nicht 2.Kg2? oder Ke2?), jeweils mit der Drohung [3.b4#] und 2.– T:b3 3.S:b3#.

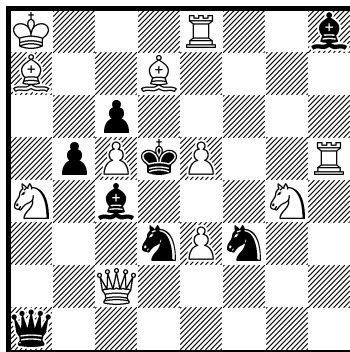
Karl Adolf Koefoed Larsen (2.5.1896–22.12.1963) war einer der bedeutendsten dänischen Problemkomponisten. Er wuchs in einer ausgesprochen schachaffinen Umgebung auf, sein Bruder Arne war selbst ein Schachenthusiast und Vater Peder Andreas Larsen (1.4.1869–28.4.1946, sein Tod liegt also 75 Jahre zurück) war ebenfalls Schachautor und Problemkomponist. Das um 1981 erschienene *Problem-sKAK Larsen* von Leif C. Schmidt enthält neben dem K.A.K. gewidmeten Hauptteil auch etwa 100 Probleme des Vaters. Sein Debüt als Problemkomponist gab der Sohn als 16-jähriger im August 1912 in *Skakbladet* unter dem Namen Karl Larsen (erst später verwendete er die Initialen K.A.K., unter denen er bekannt wurde), insgesamt komponierte er über 600 Probleme, hauptsächlich Zwei- und Dreizüger sowie Selbstmatts. Als Redakteur betreute er unter anderem von 1935 bis 1958 die renommierte Schachzeitschrift von *Magasinet*, einer wöchentlichen Beilage der dänischen Zeitung *Politiken*, und Anfang der 1930er Jahre leitete er die Studienabteilung im *Skakbladet*. Der ausgewählte Zweizüger zeigt vier Schiffmann-Paraden (Schwarz verteidigt sich gegen die Drohung durch einen Zug, der zwar eine Selbstfesselung enthält, die aber bei Ausführung der Drohung wieder aufgehoben wird. Weiß nutzt die Selbstfesselung zu einem anderen Matt). 1.Td8 droht 2.Lf5#. Schwarz hat vier Möglichkeiten, auf e5 zu schlagen, um nach Ausführung der Drohung die Turm-Wirkungslinie auf d6 oder d7 zu verstellen. 1.– L:e5 2.Sf6# (2.– L:f6??), 1.– Sf:e5 2.Dg2# (2.– Sf3?), 1.– Sd:e5 2.Lc8# (2.– Sd7??) und 1.– D:e5 2.Sc3# (2.– D:c3??).

Jenő Székely
Magyar Sakkvilág 1925
3. Preis



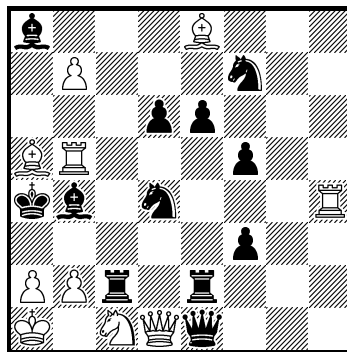
#3 (12+10)

K. A. K. Larsen
Schackvärlden 1929
1. Preis



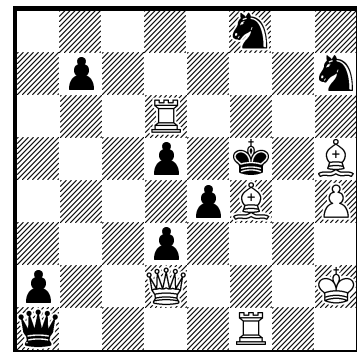
#2 (11+8)

Comins Mansfield
Hampshire Telegraph & Post
1915
1. Preis



#2 (10+12)

Comins Mansfield
The Problemist 1979
2. Preis



#2 (7+9)

Obwohl er sich fast ausschließlich mit seinem Spezialgebiet, dem Zweizüger, befasste, wurde **Comins Mansfield** (14.6.1896–28.3.1984) zu einem der bedeutendsten Allzeit-Problemisten. Er kam früh mit Schachproblemen in Berührung, gab sein Taschengeld her, um die Hefte des *British Chess Magazine* zu erlangen und stieß dort auf die 1910 in einer Artikelserie publizierte *Classification of Two-Movers* von A. C. White, die ihn in ihren Bann schlug. Schon 1911 publizierte er seine erste eigene Komposition, innerhalb von zwei Jahren hatte er schon mehrere 1. Preise in bedeutenden Turnieren erzielt und galt bereits damals als einer der „Großen“ – eine Position, die er über fast 70 Jahre einnehmen sollte. Neben den bald aufgenommenen Kontakten zu A. C. White war seine Freundschaft mit dem einige Jahre älteren Guy Chandler prägend für Mansfields Entwicklung. Chandler leitete damals schon die Problemecke der *Hampshire Telegraph & Post* und publizierte auch den hier wiedergegebenen Preisträger,

der als ein Glanzstück aus Mansfields Frühphase gilt und eine frühe Darstellung des Halbfesselungs-Motivs zeigt: 1.Lc7 [2.Ta5#] 1.– La5 2.Tb6#, 1.– La3 2.b3#, 1.– Lc3, Lc5 2.Tb3#, 1.– Ld2 2.D:c2#, 1.– Sc6 2.Ta5#, 1.– S:b5 2.b:a8D# und 1.– Sb3+ 2.a:b3#. Die Fachwelt war begeistert vom komplexen Geschehen – und das in einem Zweizüger! — Nach seinem Schulabschluss erhielt Mansfield 1914 eine Anstellung in einer Tabakfirma, der er bis zu seinem Ruhestand treu blieb, unterbrochen nur durch einen Kriegseinsatz ab 1915 bis zu einer Verwundung im Mai 1918, als er nach einem Giftgasangriff zeitweise erblindete und ein Jahr in einer Klinik verbringen musste, um seine Gesundheit wieder herzustellen. Auf die weitere Karriere kann hier aus Platzgründen nicht eingegangen werden, aber eine Ehrung sei noch erwähnt: 1976 wurde er zum „Member of the British Empire“ ernannt, eine Auszeichnung, die ungefähr dem deutschen Bundesverdienstkreuz entspricht. Erhielt er sie als Künstler/Problemkomponist, oder für seinen Einsatz als Funktionär? Die offizielle Begründung hielt sich zurück und lautete: „For services to Chess.“ Es bleibt mit Bewunderung festzustellen, dass Mansfield sich über die Jahrzehnte hinweg als origineller und innovativer Komponist erwies. Abschließend sei ein luftig-frisches Stück aus seiner Spätphase gezeigt: 1.Dc3! [2.Lc1#] 1.– D:f1 2.De5#, 1.– Db2+ 2.Ld2#, 1.– D:c3 2.Lg3#, 1.– d2 2.Dh3#, 1.– e3 2.D:d3#, 1.– d4 2.Dc5#, 1.– Se6 2.T:d5#, 1.– Sg6 2.Dc8# und 1.– Sg5 2.Tf6#. Komponiert im Alter von 83 Jahren!

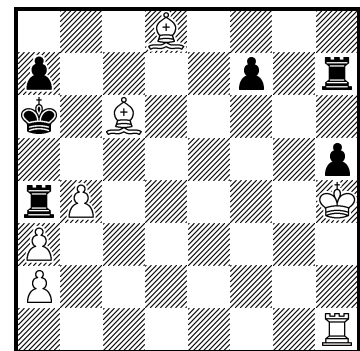
Der Mannheimer **Willy Paul May** (21.5.1896–27.12.1962) komponierte ab 1930, überwiegend Zweizüger, deren Stil er selbst als „eigenwillig, Vorbild Mansfield“ charakterisierte und der geprägt wurde durch seine Kontakte zu W. Hagemann, A. Klinke, W. Roscher, E. Löbel und den Brüdern Richard und Rudolf Büchner.

Erst kürzlich wurde in dieser Rubrik an den Studienkomponisten **Alois Wotawa** (11.6.1896–12.4.1970) erinnert. Jetzt wäre er 125 Jahre alt geworden.

Emil Palkoska (11.5.1871–14.5.1955) war ein Hauptvertreter der böhmischen Problemschule und publizierte ab 1888 etwa 1200 Probleme, überwiegend Dreizüger. Von 1907 bis 1945 leitete er die Schachcke der Zeitung *Národní politika*, daneben war er Autor dreier Bücher: 1911 erschien in der Christmas-Serie die Aufgabensammlung *Schachprobleme. Weiß: Dame und ein Läufer*, das zu den frühen Versuchen gehört, Schachprobleme systematisch zu erfassen. 1928 folgte sein dreisprachig (tschechisch, englisch und deutsch) erschienenes *Idee und Ökonomie im Schachproblem*, ein Klassiker, dem 1947 ein zweiter Band folgte. In seinem hier wiedergegebenen Sechszüger verhindert die Fesselung den Mattzug 1.b5#, sodass Weiß sie abschütteln muss. 1.Kh3 T:a3+ 2.Kh2 T:a2+ 3.Kh3 Ta3+ 4.Kh4 Ta4. Nach Beseitigung der Bauern auf der a-Linie kann Weiß jetzt seinerseits den schwarzen Turm fesseln: 5.Ta1 nebst 6.b5# oder T:T#.

(GüBü)

Emil Palkoska
Časopis českých šachistů
1908



#6

(7+6)

Beiträge 2021

Liebe Mitglieder,

es fehlen leider immer noch ca. 45 Mitgliedsbeiträge für dieses Jahr.

Laut unserer Finanzordnung ist der Jahresbeitrag von 45 € bzw. für Förderer 90 € zum Jahresanfang fällig! Darum bitte ich jeden Leser, genau zu prüfen, ob er seinen Beitrag bezahlt hat. Bei all denen, die schon bezahlt haben, möchte ich mich hiermit bedanken. Wer bei dieser Prüfung feststellen muss, dass der Mitgliedsbeitrag für die Schwalbe noch nicht bezahlt ist, möge dies bitte umgehend nachholen. Die dafür notwendigen Bankdaten bei der KSK München Starnberg Ebersberg sind auf der Rückseite der Hefte zu finden.

Dear members!

Unfortunately, there are still roughly 45 membership/subscription fees missing for this year. I remind you that according to our rules the fee is due at the beginning of each year! Upon reading this, please check if you already paid for 2021. If so then I thank you for that! However, if you overlooked so far to pay, please do so in the next few days and transmit 45 € to our account. The account details can be found on the last page of the magazine.

Rainer Kuhn, Kassenwart (Treasurer)

Wieland Bruch 60

von Hubert Gockel, Neckartenzlingen

Noch kurz nach seiner Geburt, am 20. Mai 1961, hatte niemand die Absicht, eine Mauer zu errichten. Sie kam dann doch und sollte seinen Geburtsort (Berlin-Spandau) und Wohnort (Falkensee-Finkenkrug) für lange Zeit trennen: die Rede ist von Wieland Bruch, einem unserer namhaftesten Problemisten, der sich nun schon seit längerem in Frankfurt / Oder (Booßen) niedergelassen hat. Laut Wikipedia arbeitet er als Pianist und Klavierpädagoge. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Wie genau er zum Problemschach kam, konnte ich nicht recherchieren (der Schwalbe gehört er seit 1990 an), allerdings standen schon „ein paar Miniaturen“ auf der Habenseite des Teenagers und Siegfried Brehmer war ihm ein Begriff. Eine Zufallsbekanntschaft führte den jungen Studenten 1978 dann in einem Wehrerziehungslager mit seinem „so fern geglaubten Idol“ zusammen, woraus im Laufe der Jahre – zunächst über eine Art Mentor-Schüler-Verhältnis – eine äußerst prägende problemschachliche Beziehung auf freundschaftlicher Basis entstand.

Die Karriere nahm ihren Lauf. Wenngleich er „von Anbeginn seiner Komponistenlaufbahn die Entwicklung des orthodoxen Schachproblems *aller* Genres verfolgte“, so muss man ihm sicherlich Schwerpunkte beim Zwei- und Dreizüger attestieren. Spätestens ab Ende der Achtzigerjahre stellten sich große Erfolge ein. Insbesondere die *Weißten Linienkombinationen mit thematischen Verführungen* (Schwalbe-Sonderdruck Nr. 2, 09/1978) müssen ihn beeindruckt haben, hat er doch intensiv an diesem Themenkomplex weitergeforscht und 1992 mit seinem Schwalbe-Artikel „Linienkombinationen mit Verstellung weißer Deckungslinien in den Verführungen“ (Heft 138, XII/1992) den „State of the Art“ neu dokumentiert. Einige Sonderformen der Themen F – H und auch das neue Thema I erhielten ihre systematische Definition. Altmeister Ahues hatte schon im selben Jahr für eine weitere eigenständige Neuheit den Begriff „Bruchs Linienkombination“ aus der Taufe gehoben (Heft 133, II/1992). Bis heute ist Wieland die erste Adresse für Deutungshilfe bei diesbezüglichen Streitfragen.

Der gewiefte Komponist wurde ohnehin zum begehrten Preisrichter. Spontan fallen mir da so herausragende #2-Turniere wie die Schach-Olympiade Dresden (2008), „HOW-75“ von *idee&form* (2009–2010) und „BMJC-80“ (*The Problemist*, 2018) ein, wo er als Juror verpflichtet wurde. Auch die Macher der FIDE-Alben griffen vielfach auf seine Dienste zurück: als Ersteller des Index für die Zweizüger, durchgehend für die fünf Alben zwischen 1989 und 2003 und als Richter für die Zweizüger- (1989–1991, 2007–2009, 2010–2012) und Dreizügerabteilung (1998–2000). Besondere Erwähnung verdient seine Mitarbeit am 1989–1991-Album: er sprang als Ersatzrichter in der Zweizügerabteilung ein und schaffte das Pensum von etwa 600–700 vorselektierten, aber noch akribisch zu bewertenden Aufgaben in der Rekordzeit von nur zwei(!) Monaten . . . 1996 verlieh ihm die FIDE den Titel „Internationaler Preisrichter“ für Zwei- und Dreizüger.

Seit etwa Mitte der Neunzigerjahre beteiligt er sich auch bei Udo Degener an der Weiterführung des Albrecht/Leiß-Erbes, sprich an der Erfassung und Verschlagwortung von veröffentlichten orthodoxen Zweizügern in einer Datenbank. Was mal mit 90.000 Karteikarten begann, hat inzwischen die dreifache Größe auf elektronischer Satzebene erreicht. Basierend auf diesem Fundus wurden über Jahrzehnte bei Preisrichteranfragen bereitwillig Vorgängerrecherchen durchgeführt und Auskünfte erteilt. Inzwischen steht dieses riesige Archiv im Internet (<http://www.schach-udo.de/dab/zwei.htm>) für jedermann zur Do-it-yourself-Nachforschung zur Verfügung. Eine selbstlose Energieleistung, die gar nicht angemessen gewürdigt werden kann! Doch damit nicht genug, elf Jahre (2002–2013) redigierte Wieland die Rubrik „Zweizüger“ in der schweizerischen Fachzeitschrift *idee&form*, und seit 2007 hält er regelmäßig mit Zweizüger-Turnierberichten die Schwalbe-Leserschaft auf dem Laufenden. Er beherrscht die Kunst, Form und Inhalt, Licht und Schatten von Schachaufgaben kompakt und kompetent auf den Punkt zu bringen. Vielleicht tut sich ein kritischer Geist bei soviel Input, und der den Fachjargon quasi online mit sich herumträgt, auch leicht(er) damit, aber es gilt auch der Umkehrschluss: „Was man nicht klar ausdrücken kann, versteht man selber nicht“ (Will Pryce).

Als es darum ging, das problemschachliche Lebenswerk seiner Freunde Brehmer und Kutzborski in angemessene Buchform zu überführen, war er Mann der ersten Stunde und begleitete diese Projekte bei

steigender Verantwortungsübernahme gewissenhaft und mit dem nötigen langen Atem bis zum erfolgreichen Ende. So konnten die Hauptprotagonisten die Vollendung sowohl von „100 und ein Schachproblem“ (1996) als auch von „Verschlüsselte Steine“ (2016) noch miterleben, wenngleich ihnen die spätere Resonanz ihrer Werke in der Fachwelt tragischerweise nicht mehr vergönnt war.

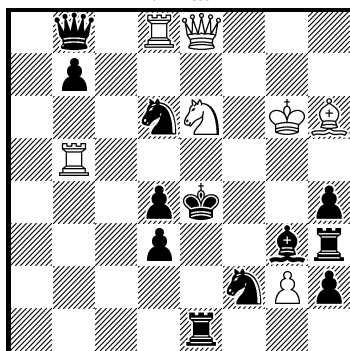
Um die Jahrtausendwende keimte bei Wieland ein weiteres Interesse auf: die Schachstudie. Rege Zusammenarbeit, insbesondere mit Martin Minski, für den er quasi zum Mentor wurde, nahm erfolgreiche Gestalt an. Über 40 Studien, fast die Hälfte davon mit Preisen ausgezeichnet und fünf mit Aufnahme ins FIDE -Album, sind der Lohn. Seine Handschrift sind sowohl partienahe und ökonomische Studien im klassischen Stil als auch komplexe Studien, die Problemthemen in artspezifischer Form darstellen. Damit führte er einen erfrischenden modernen Stil in die Studienwelt ein. Unvergessen seine „Rettungstat“ bei einer Zeplerstudie, wo er – ohne jegliche Stellungsveränderung – den Auftakt zum vermeintlichen Remis-Weg im Lösungsverlauf kochte und durch einen Hammerzug ersetze, der das Stück letztlich rettete (https://www.dieschwalbe.de/hefte/schwalbe_226_August_2007.pdf).

Das Interesse auch am Zaunnachbarn der Studie, dem Mehrzüger, führte zu einem weiteren Synergieeffekt: einer Expertise über die Beziehungen dieser beiden Problemgattungen – mit dem Ziel, die Befürworter der jeweiligen Lager näher zusammenzubringen. Es entstand eine vielbeachtete Publikation, *Exploring the watershed between more-mover and study* (EG-Sonderheft Nr. 171, 2007), die 2010 als *Schwalbe*-Sonderheft 241A auch einem deutschsprachigen Publikum zugänglich gemacht wurde (https://www.dieschwalbe.de/hefte/schwalbe_241A_Februar_2010.pdf). Vervollständigen wir noch seine eindrucksvolle Erfolgsbilanz: Etwa 340 Turnierauszeichnungen mit gut 190 Preisen, verteilt auf ungefähr 470 veröffentlichte Aufgaben und Studien insgesamt. Internationaler Großmeister (seit 2010), dafür auch ein Jahr später die goldene Ehrennadel der Schwalbe. WCCI: 2. bei Dreizügern 1998–2000 und 3. bei Zweizügern 2004–2006, 10. WCCT 2017: 1. Platz (zusammen mit Andreas Witt) bei den Zweizügern. Aber zu Trophäen, Punkten und Titeln hat der Jubilar inzwischen ein eher distanziertes Verhältnis eingenommen, wohl auch geprägt durch miterlebte Auswüchse an der vorderen Front des organisierten Problemschachs.

Lieber Wieland, zum runden Geburtstag, von uns allen, alles Gute. Mein Eindruck, der hoffentlich trägt, ist, dass Du dich in letzter Zeit ein wenig zurückgenommen hast?! Aber selbst wenn, diese künstlerische Pause sei Dir vergönnt, und umso mehr freuen wir uns schon auf neue Kreationen aus Deiner Werkstatt danach, besonders, wenn sie den Weg in die *Schwalbe* finden.

Die folgende Auswahl an Nachdrucken aus Deinem Gesamtwerk findet hoffentlich Deine Zustimmung.

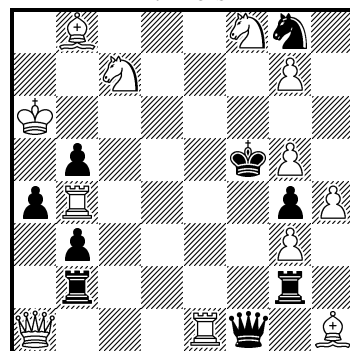
A **Wieland Bruch**
DDR – Bulgarien 1983
1. Platz



#2 *vv

(7+12)

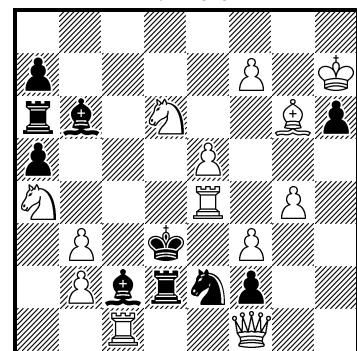
B **Wieland Bruch**
Israel Ring Turnier 1990
1. Preis



#2 vv

(12+9)

C **Wieland Bruch**
Die Schwalbe 2000
1. Preis



#2 vvvv

(13+10)

A: 1.– Lf4/S:b5,Sf5 2.Sg5/Sc5#; 1.Th5? [2.Sc5#] 1.– Le5!; 1.Ld2? [2.Sg5#] 1.– Te3!; 1.Df7! [2.Df3#] 1.– Te3/Le5/Lf4/S:b5,Sf5/S:f7 2.Sg5/Sc5/D:f4/Df5/T:d4#. Batterieverzicht, Dombrovskis, Ruchlis – ein früher Erfolg!

B: 1.Se8? [2.Sd6 A,Te5#] 1.– Tbe2 2.Sd6#, 1.– Tge2! a; 1.Sce6? [2.Sd4 B,Te5#] 1.– Tge2 2.Sd4#, 1.– Tbe2! b; 1.S:b5! [2.Te5#] 1.– Tge2 a/Tbe2 b/D:b5+/De2,Df4,D:e1 2.Sd4 B/Sd6 A/T:b5/Tf4#. Ekströms Linienkombination, laut Ahues erstmals mit thematischen Verführungen, Hannelius und Drohreduktion.

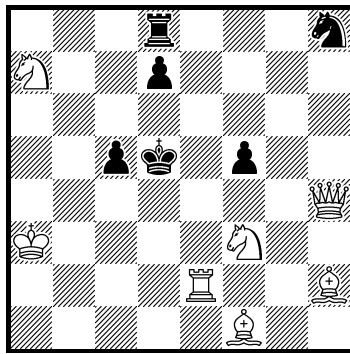
C: 1.Sb5? [2.T:e2# B] 1.– Le3 a 2.Td4# C, 1.– Ld4! b; 1.Sc4? [2.Tf4# A] 1.– Ld4 b 2.Te3# D, 1.– Le3! a; 1.Sf5? [] 1.– Le3 a/Ld4 b 2.T:e3 D/T:d4# C, 1.– h5!; 1.K:h6! [] 1.– Le3+ a/Ld4 b 2.Tf4 A/T:e2# B, 1.– Td1/Lb~/Lc~ 2.D:e2/Sc5/Tc3#. „Laut Autor ist das die erste Darstellung von Dombrovskis, reziproken Mattwechseln und Sagorujko¹ ohne gleichzeitigem Hannelius (der sich für gewöhnlich von selbst einstellt, wenn Dombrovskis-Matts (A/B) reziprok wechseln.“ (Eric Huber, Vlaicu Crişan in *Whose birthday is it today?* (<http://chesscomposers.blogspot.com>)) Z-41(1122)-24.

D Wieland Bruch

Problem-Forum 2007

1. Preis

Herbert Ahues gewidmet



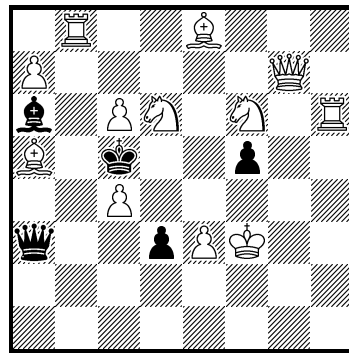
#2 *vv

(7+6)

E Wieland Bruch

Rochade Europa 2008-2009

1. Preis



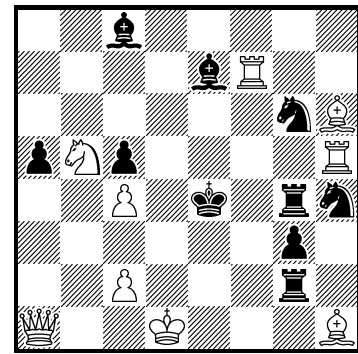
#2 vvv

(12+5)

F Wieland Bruch

Problem-Forum 2014

1. Preis



#2

(9+10)

D: 1.– c4 2.Dd4#; 1.De7? [2.Te5 A, Td2# B] 1.– Kc4!; 1.Df6? [2.Te5# A] 1.– Kc4 x/d6/Sf7, Sg6 2.Td2 B/De6/D:f7#, 1.– Te8!; 1.De1! [2.Td2# B] 1.– Kc4 x/c4 2.Te5 A/Da5#. Barnes, Dombrovskis-Doppeldrohung, le Grand, 2× Perikritikus, Z-31(112)-24. „Was mein Lieblingsstück betrifft (bei seinem Schaffen wahnsinnig schwer), komme ich immer wieder auf die 118.088 in der Albrecht-Datenbank ... zurück. Großartiges Stück, inhaltlich wie konstruktiv bis hin zum spektakulären Schlüssel! Die wie nebensächlich enthaltene und doch so zentrale Darstellung eines Perikritikus hab ich nie schöner gesehen!“ (Klaus Förster).

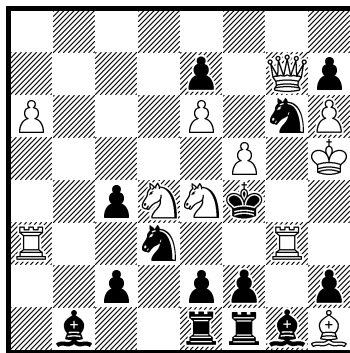
E: 1.Dc7? [2.Sd7# A] 1.– Lc8 2.Tb5#, 1.– L:c4!; 1.Th5? [2.Sfe4# B] 1.– L:c4 2.Sde4#, 1.– K:d6! a; 1.Tb6? [2.Sd7# A] 1.– K:d6 a/L:c4 2.Sfe4 B (2.Sd7+? Kc7! Thema G-Effekt)/Sb7#, 1.– Lc8!; 1.Dg5! [2.Sfe4# B] 1.– K:d6 a/L:c4 2.Sd7 A (2.– K:c6? Königs-Anti-Lewmann)/Sde4#. An und für sich ein einfacher le Grand, aber der sK bewirkt mit seiner Themaparade zwei nicht alltägliche Effekte aus dem Bereich der weißen Linienkombinationen; zudem Mattwechsel nach 1.– L:c4.

F: 1.Dc3! [2.Dd3, De3, De1#] 1.– Tf4/Lf5/Tg5/Sf4!/Sf5!/Lg5! 2.Dd3/De3/De1/Te5/L:g2/Sd6#. Karlström-Fleck, Verteidigungen auf dem Schnittpunkt weißer Langschrittler, sK in Spiegelstellung.

G Wieland Bruch

Schach-Aktiv 1998

1. Preis



#3 vv

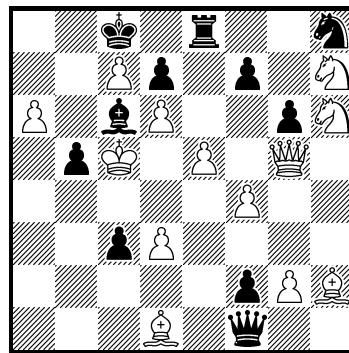
(11+14)

H Wieland Bruch

Klaus Trautmann

Schach 2005

1. Preis



#18

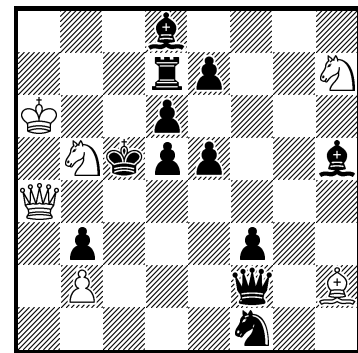
(13+11)

I Wieland Bruch

Martin Minski

EG 2012

Spezialpreis



=

(6+12)

¹Die Schreibweise des Namens wurde auf die in der *Schwalbe* übliche deutsche Transkription geändert.

G: 1.Sc3?, Sg5? [2.Tf3#] 1.– K:g3!; 1.a7! [2.Tf3+ K:e4 3.a8D,a8L#] 1.– S3e5 2.Sc3! [3.Sd5#] 2.– K:g3/Sd3,Sf3 3.Se2/Tf3# (2.Sg5? c3!), 1.– Sh4 2.Sg5! [3.Sh3#] 2.– K:g3/Sg2,Sf3,Sg6 3.De5/T:f3# (2.Sc3? Sb4!). Schweizer Idee, Anti-Mari (Erstdarstellung). Von den vielen paradoxen Themen im Dreizüger ist dieses besonders schön (und danach nur selten bewältigt): Warum kommt Weiß nur zum Erfolg, wenn er die gerade erst von Schwarz geöffnete weiße Linie wieder verstellt?

H: „Der Löser muss nun zuerst erkennen, daß Weiß nur Aussicht auf Erfolg hat, wenn er mit dem Ld1 auf der Diagonale f3-b7 aktiv werden kann, was der sLc6 zunächst verhindert. Also muss der sL mittels D-Opfer auf d7 abgelenkt werden. Aber sofort 1.De7? scheitert natürlich an 1.– T:e7!, und auch die Vorbereitung 1.Sf8? (1.– T:f8? 2.De7) D:d3! ist viel zu langsam. Deshalb zunächst 1.Sg8! [2.Dd8+ T:d8 3.Se7#] T:g8 2.Sf8! (2.De7? wäre zu langsam, 2.– c2!) T:f8 3.De7 [4.D:f8#] Tg8, und nun 4.D:d7+! L:d7 (4.– K:d7? 5.Lg4+ f5 6.e:f6+ e. p. Ke8 7.c8D+ Kf7 8.De6+ Kf8 9.De7#) 5.Lf3 [6.Lb7#] Lh3! – diese *Bahnung* verschafft dem sK maximale Freiheit (anderes deutlich kürzer). Zunächst wird also der Reißverschluss erst einmal langsam aufgezogen: 6.Lb7+ Kd7 – der König muss nun den bitteren Weg bis zum Ende gehen; kehrt er an beliebiger Stelle vorzeitig um, ereilt ihn das Matt schneller. 7.Lc6+ Ke6 (7.– Kc8? 8.Kb6!) 8.Ld5+ Kf5 9.Le4+ Kg4 – und nun wird der Reißverschluss zugezogen, was etwas länger dauert, weil der sL noch bis nach d7 mitgenommen werden muss: 10.Lf3+ Kf5 (10.– Kh4? 11.g3# – mit dem sL als Fernblock; die Bahnung war also nicht weit genug!) 11.g4+ L:g4 12.Le4+ Ke6 13.f5+ L:f5 14.Ld5+ Kd7 15.e6+ L:e6 16.Lc6+ Kc8 17.d7+ L:d7 18.Lb7#.“ (Original-Kommentar (Auszug) von WB aus *Gratwanderungen zwischen Mehrzüger und Studie*).

I: **1.Lg1!** (1.Sg5? De2! -+) **1.– D:g1 2.Sg5!** (2.Sf8? Lg4 3.Sc7 L:c7! -+) **2.– Lg4!** (2.– D:g5 3.Sd4! Ta7+! 4.K:a7 e:d4 5.Da3+ Kc6 6.Da4+ Kc5 7.Da3+ Kc4 8.Da6+ =) **3.Sc7!** (*Patt-Nowotny*) (Nicht 3.Se6+? A L:e6 4.Sc7 L:c7! a (4.– T:c7? b 5.Db4+ K:b4 patt) 5.Dc6+ Kd4! -+; auch nicht 3.Se4+? B d:e4 4.Sc7 T:c7! b (4.– Lc7? a 5.Dc6+! K:c6 patt) 5.Db4+ Kd5! -+) **3.– L:c7 a 4.Se4+! B** (4.Se6+? A L:e6 5.Dc6+ Kd4 -+) **4.– d:e4 5.Dc6+! K:c6** patt (5.– Kd4 6.Dc3+ Kd5 7.D:b3+ Kd4 8.Dc3+ etc. =, 5.– Kb4?? 6.Db5#), **3.– T:c7 b 4.Se6+! A** (4.Se4+? B d:e4 5.Db4+ Kd5! -+) **4.– L:e6 5.Db4+! K:b4** patt (5.– Kc6 6.Db5#). „*Patt-Nowotny* kombiniert mit dem Bannij-Thema. Der *Patt-Nowotny* und analoge Schnittpunkteffekte in Remisstudien sind Wielands Erfindung. Hier erfolgt keine Schädigung von Schwarz (wie beim klassischen Nowotny in orthodoxen Mehrzügern), sondern eine Differenzierung der zu deckenden Königsfluchtfelder. So muss sich Weiß darum kümmern, dass die vor dem Nowotny eigentlich schon abgeriegelten Felder a5 und b7 später alle noch gedeckt sind, je nachdem, ob der schwarze Läufer oder der schwarze Turm auf c7 schlägt. Nach der Einleitung muss gemäß Bannij-Thema erst der *Patt-Nowotny* erfolgen, damit sich Schwarz als Erster entscheidet. Kein geringerer als Oleg Perwakow gab dieser Studie einen Spezialpreis.“ (Martin Minski)

Dies fiel mir auf

Hartmut Laue zum Geburtstag gewidmet

von Volker Gülke, Eutin

Man stelle sich vor, die Schwalbe veröffentlichte auf ihrer Website folgende Stellenanzeige:

Gesucht wird zum nächstmöglichen Zeitpunkt ein **Sachbearbeiter für die Rubrik Selbstmatts**. Zu Ihren Aufgaben zählen u. a.:

- die zweimonatliche Erstellung des Urdruckteils mit Vorspann, Diagrammen und Lösungsbesprechungen,
- der Aufbau und die Pflege von Kontakten zu Autoren und Lösern,
- die Suche nach Preisrichtern sowie die Aufbereitung der Preisberichte für die Veröffentlichung in der *Schwalbe*,
- die regelmäßige Publikation von Artikeln, in denen selbstmattspezifische Themen beleuchtet werden.

Sie bringen folgende Voraussetzungen mit:

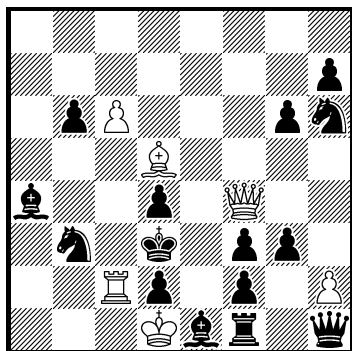
- eine langjährige Erfahrung bei der Komposition und der Beurteilung von Selbstmatts,

- den sicheren Umgang mit den marktüblichen Prüfprogrammen (insbesondere Gustav) sowie dem $\text{\LaTeX}$ -Paket,
- den scharfen Verstand eines Mathematikers,
- die schöpferische Kraft eines Musikers.

Die Liste der Bewerber würde wohl überschaubar lang, wenn nicht sogar leer sein. Nur gut also, daß diese Stelle mit unserem Jubilar Hartmut Laue in idealer Weise besetzt ist. Und nicht nur diese. Auch für *The Problemist* ist Hartmut aktiv und betreut dort seit einigen Jahren die Selbstmatts in der Rubrik *Selected Problems*. Und die FIDE-Alben unterstützt Hartmut regelmäßig durch die Index-Erstellung bei den Selbstmatts. Am 5. Juni sollten daher alle Schwalben ihr Glas erheben und gemeinsam anstimmen: **Alles Gute zu Deinem 70. Geburtstag, lieber Hartmut!**

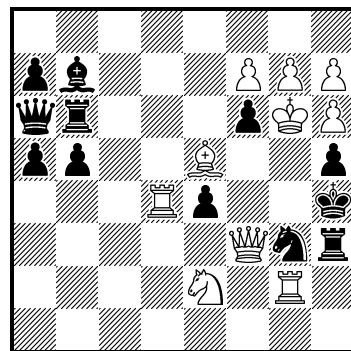
Neben seinen vielen redaktionellen Tätigkeiten war und ist Hartmut auch kompositorisch aktiv. Dabei gehört er im Selbstmatt-Genre zu den Pionieren, die immer wieder Neuland entdecken und für nachfolgende Generationen urbar machen. Das heute noch beliebte Drohpendel schwang Hartmut bereits 1971 in der **1**. Der Begriff der Motivinversion läge ohne seine vielen kompositorischen und publizistischen Beiträge zu diesem Themenkomplex wohl immer noch im Dornröschenschlaf. Die **2** hat einen festen Platz in meiner Favoritenliste. Über immer wieder zu lesende Aussagen, das baldige Aussterben des Selbstmatt-Zweizügers stünde bevor, kann Hartmut sich nur wundern. Gerade in den letzten Jahren blüht und gedeiht dieser prächtig, wie man dem auf der Schwalbe-Website zu findenden Artikel „Drohkorrektur im Selbstmatt-Zweizüger“ (<https://www.dieschwalbe.de/download/drohkorrektur.pdf>) entnehmen kann. Aus diesem stammt die **3**, die durch ihren komplexen Inhalt und ihre elegante Form besticht.

1 Hartmut Laue
Schach-Echo 1971
1. Preis



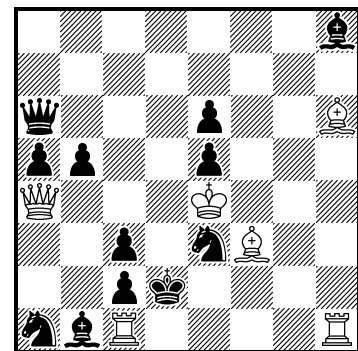
s#11 (6+15)

2 Hartmut Laue
feenschach 1992
1. Preis



s#3 (10+12)

3 Hartmut Laue
Die Schwalbe 2017



s#2 (6+12)

1: 1.D:f3+? D:f3+ 2.L:f3, 1.Lc4#??. **1.De5!** [2.De2+ f:e2#] Sc1 2.Dg5 [3.D:d2+ L:d2#] Sb3 3.De7 Sc1 4.Db4 Sb3 5.h:g3 [6.Dc4+ Ke3 7.De2+ f:e2#] b5 6.De7 Sc1 7.Dg5 Sb3 8.De5 Sc1 9.Df4 Sb3 10.Lc4+ b:c4 11.D:f3+ D:f3#. Man beachte die Feinheit, daß Schwarz nach 5.h:g3 den Zug b5 ausführt, um b:c4 möglich zu machen, also genau den Zug, den Weiß im 10. Zug nutzt, um seinen Läufer loszuwerden – Motivinversion!

2: **1.Sg1!** [2.Dg4+ K:g4 3.T:e4+ L:e4#, 2.– h:g4 3.L:f6+ T:f6#] Lc6 2.D:f6+ Kg4 3.T:e4+ L:e4# (2.Dg4+? h:g4!), 1.– Tc6 2.D:e4+ S:e4 3.L:f6+ T:f6# (2.Dg4+? K:g4!). Die von Schwarz gewollten gegenseitigen Verstellungen von Turm und Läufer nutzt Weiß motivinvertierend aus.

3: 1.– b:a4 2.Tcd1+ c:d1#; 1.Da3? [2.Tcd1+ c:d1#] La2!; 1.Db3? [2.Dd5+ e:d5#] S:b3 2.Tcd1+ c:d1#, 1.– b4!; 1.Dc4! [2.Dd5+ e:d5#, –2.Tcd1+?] b:c4 2.Tcd1+ c:d1#, 1.– b4 2.Dd3+ D:d3#, 1.– Sb3!; **1.D:b5!** [2.Dd3+ D:d3#, –2.Tcd1+?, –2.Dd5+? Dd3+!] D:b5 2.Tcd1+ c:d1#, 1.– Dc8(D+) 2.Dd5+ e(D):d5#, 1.– Db6,a7! 2.L:e3+ D:e3# (2.Dd5+? Dd4+!). TTC, fortgesetzter Angriff, fortgesetzte Verteidigung, Pseudo-le Grand.

Da kann man Dir, lieber Hartmut, nur wünschen, daß Du weiterhin so produktiv bist und mit Deinen Arbeiten viele andere Autoren inspirierst. Ich wünsche Dir alles Gute zu Deinem Geburtstag und freue mich auf das nächste Jahrzehnt unserer Freundschaft!

Odette Vollenweider 30.7.1933–26.2.2021

von Thomas Brand, Bornheim¹

Ende Februar ist unerwartet die „heimliche First Lady der internationalen Problemschachszene“ (Günter Büsing in seiner Laudatio zu ihrem 80. Geburtstag, 262 *Die Schwalbe* August 2013, S. 177) verstorben. Beinahe 60 Jahre lang hat sie die Problemisten weltweit begeistert: besonders mit ihren Veröffentlichungen in Buch- und Artikelform, ihrer Redaktion der Schachrubrik der *Neuen Zürcher Zeitung* von 1976 bis 2010, also über 34 Jahre, die sie zu Weltruhm führte. Über 13 Jahre hat sie das Schweizer Problemschach als Delegierte bei der damaligen PCCC vertreten. Für ihre Verdienste verlieh ihr die FIDE im Jahr 2007 den Titel „Honorary Master of Chess Composition“.

In Zollikon und Zürich aufgewachsen, besuchte Odette Vollenweider die Handelsschule, assistierte im väterlichen Betrieb und war selbstständig im Handel mit italienischer Keramik tätig. Über ihren Geigenlehrer Hans Johner (7.1.1889–2.12.1975), der gleichzeitig bedeutender Schachspieler (zwölfmal Schweizer Meister), Problemkomponist und Leiter der *NZZ*-Schachrubrik von 1914 bis 1971 war, kam sie mit Problemschach in Berührung, das sie bald mehr als die Geige faszinierte.

Mit nicht einmal 30 Jahren begann sie an ihrem ersten Buch „Faszinierendes Schachproblem. Kompositionen von I. A. Schiffmann“ zu arbeiten, das sie dann etwa zum Jahreswechsel 1963/1964 im Selbstverlag veröffentlichte² – allerdings unter dem (männlichen) Pseudonym Gabriel Baumgartner, da sie befürchtete, das Buch einer jungen Problemistin würde vielleicht nicht ernst genommen. Dieses Pseudonym verwendete sie auch für ihr drei Jahre später erschienen Buch „Kostbarkeiten der Problemkunst“, mit dem sie ihrem Mentor Hans Johner ein Denkmal setzte.³ Die Auflösung erfolgte erst in den 1970er Jahren, als sich Gabriel Baumgartner zu einem persönlichen Besuch bei Jan Hartong angemeldet hatte und dieser ziemlich erschrocken war, als dann eine Dame erschien und ihm die Geschichte von Gabriel Baumgartner und Odette Vollenweider erzählte. Erschrocken war er nicht wegen ihres Geschlechts, sondern er hatte für das Treffen mit Herrn Baumgartner einen guten Whisky besorgt und musste sich nun um Kaffee und Kuchen für Frau Vollenweider bemühen ...

In den letzten zwanzig Jahren hat Odette Vollenweider die *Schwalbe*-Leser immer wieder mit hervorragenden Artikeln begeistert: inhaltlich klar und tiefgängig, stets die Ideen, Inhalt und Form verständlich beschrieben, häufig angereichert mit persönlichen Eindrücken und Erlebnissen. Ich kann allen Lesern nur empfehlen, diese Artikel erstmals oder noch einmal zu genießen.⁴

- „Faszinierende Facetten eines geistreichen Themas – Hommage zum 100. Geburtstag von I. A. Schiffmann“. 200 *Die Schwalbe* IV/2003, S. 53–64. 38 Aufgaben. (Siehe auch ihren komplementären Artikel “THE EVER-YOUNG SCHIFFMANN THEME–Homage to I.A.Schiffmann on his 100th birthday (1903-1930)”. *The Problemist* V/2003, pp.106–110. 16 Aufgaben.)
- „Ein eindrücklicher Fund – Nachtrag zum Geburtstagsartikel für I. A. Schiffmann in Heft 200“, 203 *Die Schwalbe* X/2003, S. 252–253. 1 Aufgabe.
- „Gleiche Inhalte in Zwei- und Dreizügern“. Teil I: 222 *Die Schwalbe* XII/2006, S. 625–630. Teil II: 223 *Die Schwalbe* II/2007, S. 20–29. 19+25 Aufgaben.
- „Lebendige Klassik – Kompositionen von Juri Marker“. 231 *Die Schwalbe* VI/2008, S. 463–467. 15 Aufgaben.
- „Eindrückliches Erbe eines Meisters – Kompositionen von Marsil Gafarov“. 236 *Die Schwalbe* IV/2009, S. 78–84. 20 Aufgaben.
- „Die eindrückliche Meisterschaft von Andrej Lobussow (17. Juni 1951 – 13. Juli 2010)“. Teil I: 246 *Die Schwalbe* XII/2010, S. 703–710. Teil II: 247 *Die Schwalbe* II/2011, S. 5–14. 15+22 Aufgaben.

¹Der Verfasser dankt Thomas Maeder sowie Bruno Stucker und seiner Frau Bettina Vollenweider für wertvolle Hinweise zum Leben von Odette Vollenweider.

²Das Buch erschien ohne Jahresangabe, das Vorwort ist auf November 1963 datiert. Überwiegend wird das Buch als 1963 erschienen zitiert, die Vorsicht von Günter Büsing in der Todesnachricht im Aprilheft der *Schwalbe* („ca. 1963“) erscheint allerdings berechtigt, zitiert Odette Vollenweider einen Urdruck aus diesem Buch doch unter dem Erscheinungsjahr 1964 (200 *Die Schwalbe*, April 2003, S. 61).

³Beide Bücher stehen als .pdf-Dateien auf der Seite der Schweizerischen Vereinigung der Kunstsachfreunde zum Lesen bereit: <https://www.kunstsach.ch/downloads.html>.

⁴Alle *Schwalbe*-Artikel sind auch online unter <https://www.dieschwalbe.de/archiv.htm> zugreifbar.

Drei Problem-Persönlichkeiten haben Odette Vollenweider sicherlich besonders geprägt und beeinflusst: Zunächst einmal muss hier ihr Lehrer und Mentor Hans Johner genannt werden, über den sie den Zugang zum Problemschach fand, der sie – nach einem fünf Jahre langen „Interregnum“ – als seine Nachfolgerin in der Leitung der *NZZ*-Problemrubrik installierte.

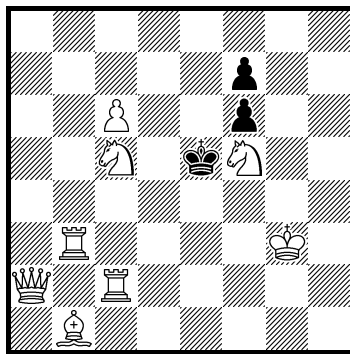
Die ersten Zweizüger des bereits 1930 so jung verstorbenen Israel A. Schiffmann veranlassten sie, nach einem Buch mit seinen Aufgaben zu suchen. Als sie feststellte, dass es so etwas nicht gab, entschloss sie sich, es selbst zusammenzustellen und zu schreiben. Diese intensive Beschäftigung mit dem Autor und „seinem Thema“, der *Schiffmann-Parade* („Schwarz fesselt sich selbst in Erwartung indirekter Wiederentfesselung (durch die Verstellung der Fessellinie bei Ausführung des Drohspiels). Weiß setzt daraufhin fesselnutzend anders matt.“ <http://www.schach-udo.de/dab/themens.htm>) hinterließ auch deutliche Spuren in ihrem eigenen Problemschaffen.

Über ihre *NZZ*-Rubrik kam sie 1980 mit dem Moskauer Andrej Lobussow in Kontakt; persönliche Besuche entwickelten sich zu einer engen Freundschaft mit ihm und seiner Familie. Lobussow übergab ihr bei ihrem letzten Besuch in Moskau die Sammlung seiner Probleme mit der Bitte, dafür zu sorgen, dass Jakow Wladimirow sie kommentiere und herausgebe. Dieses Buch („Grandmaster Lobusov“, auf Russisch, *Schachmatnaja kompozizija* Band 9) erschien 2014. Wladimirows Vorwort darin wird abgeschlossen mit einem Foto Odette Vollenweiders an ihrem Rechner, mit einem Lobussow-Foto sowie einem *Schwalbe*-Heft auf ihrem Schreibtisch.

Ich selbst habe Odette Vollenweider bei zwei WCCC-Treffen ein wenig näher kennen lernen dürfen: Sie wird mir immer als eine freundliche, gebildete, aufgeschlossene, humorvolle, im Umgang sehr angenehme Dame in Erinnerung bleiben.

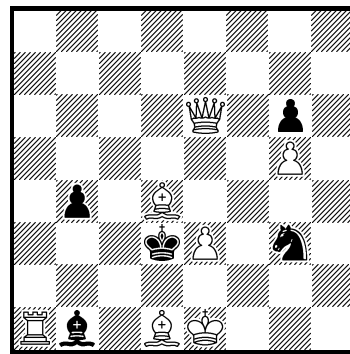
Diese Rückschau möchte ich mit der Präsentation sechs ihrer Zweizüger beenden; auf dieses Gebiet hat sie sich kompositorisch fast vollständig, sieht man von einigen wenigen Dreizügern ab, konzentriert.

1 Gabriel Baumgartner
(= Odette Vollenweider)
Neue Zürcher Zeitung
28.IV.1957



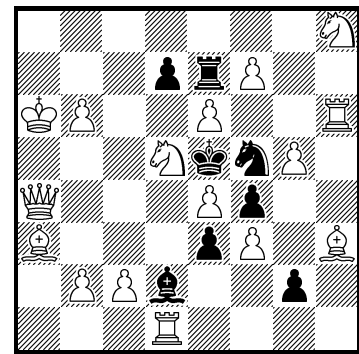
#2 (8+3)

2 Gabriel Baumgartner
(= Odette Vollenweider)
Schweizerische
Schachzeitung XII/1962



#2 (7+5)

3 Odette Vollenweider
Die Schwalbe 1980/81
Schiffmann-Gedenkturnier
1. ehrende Erwähnung



#2 (16+8)

1: 1.Tc1? [2.Te3# **A**] 1.– Kd5! **a**; 1.Ta3? [2.Te2# **B**] 1.– K:f5! **b**. 1.Se6! Zz. Kd5 **a**/K:f5 **b**/K:e6/Ke4(f:e6) 2.Te3 **A**/Te2 **B**/Tb5/Tc5#.

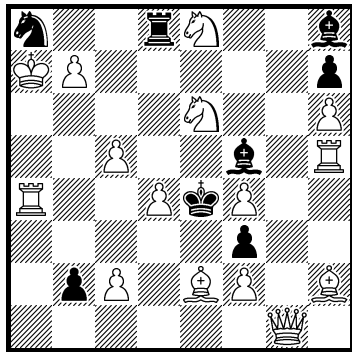
Opus Nummer 2 mit zwei zusätzlichen Fluchtfeldgaben im Schlüssel, der dann ein Königskreuz ermöglicht, das mit direkten und indirekten Batterien erledigt wird. Dombrovskis mit den „Königsfluchten in die Batterien“; sparsame Darstellung. Vergleiche dazu den Zwilling von Gerhard Latzel drei Jahre zuvor (Albrecht-Sammlung Nr. 48.586) mit Kreuz- und Sternflucht.

2: 1.Lb3? Zz. 1.– La2/Lc2/Se2 2.Td1/Lc4/D:g6# , aber 1.– Sf5! 1.Lf3! [2.Db3#] 1.– La2/Lc2/Se2,4/Kc2 2.0-0-0/Da6/L(:)e4/Dc4#. Hübsche Mattwechsel, besonders nach 1.– La2 von Td1 zur langen Rochade. Die Rochade im Mattzug hat Odette Vollenweider auch später noch gelegentlich genutzt.

3: 1.Sf6? [2.Sg4#] 1.– K:e6 / S:h6 2.S:d7 / Sg6#, aber 1.– g1D!; 1.Sb4! [2.Sd3#] 1.– Kd6 / Kd4 2.Sc6(L-#)/Sc6#(D-S##), 1.– L:b4 2.Td5#. Preisrichter Hermann Albrecht: „In Verführung und Lösung Schiffmann-Paraden mit dem schwarzen König auf zwei verschiedenen Feldern, in der Lösung sogar (ohne Fesselnutzung) auf einem dritten. Das ist sicher eine Novität ... Ein hoher Preis wäre

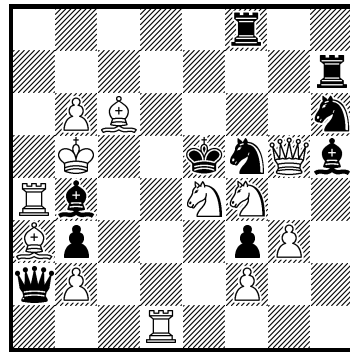
hier unbedingt fällig gewesen, gäbe es nicht als Pferdefuß den wSh8, dessen einzige Funktion darin besteht, die Verführung zu ermöglichen ...“ Also *Königs-Schiffmann*, der sich von der Normalform dadurch unterscheidet, dass die in der Drohung entfesselte Verteidigungsfigur nicht selbst in eine Batterie schlägt, sondern durch Königszug gefesselt wird.

4 Odette Vollenweider
Version 2002
Olympia-Turnier 1982/83
Lob



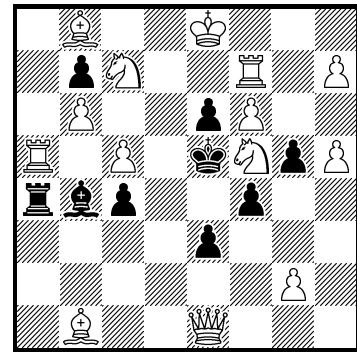
#2 (15+8)

5 Wassyl Djatschuk
Odette Vollenweider
The Problemist 2002/II
1. Preis



#2 (12+10)

6 Odette Vollenweider
Neue Zürcher Zeitung
2004-2005
2. Preis



#2 (14+9)

4: Lösungsangabe der Autorin in 200 *Die Schwalbe* IV/2003, S. 57: „... bringe ich nur, da ich die darin entwickelte Idee persönlich nirgends sonst gesehen habe: in zwei Verführungen und der Lösung ist je eine Schiffmann-Parade zu sehen, in den Scheinlösungen Schiffmann-Parade (Sch.-P.) I, in der Lösung ein Königs-Schiffmann, wobei alle drei Phasen durch die weiße Dame ausgelöst werden. 1.De1? [2.Lc4#] 1.– L:d4 2.Sf6# (Sch.-P. I), 1.– Kd5/L:e6 2.L:f3/Ld3,1,Lf1,b5,a6#, aber 1.– b1D!; daher 1.Db1? [2.c4#] neue Schiffmann-Drohung in gleiche Batterie hinein: 1.– T:d4 2.b:a8D# (Sch.-P. I), 1.– f:e2 / L:e6 2.Dh1/c3 & Ld3#, nun 1.– Kd5!; 1.Dg8! [2.Sg5#] 1.– Kd5 2.L:f3# (K-Sch.-P.), 1.– Lf~/Lf6 2.Ld3/ S:f6#.

5: 1.– Ld2/Lf7 2.Ld6/Df6#; 1.Sd6? [2.Td5/Sc4#] 1.– Lf7!; 1.Sc5? [2.Td5#] 1.– Ld2/Lf7 2.Scd3/Sd7#, 1.– Td8!; 1.Sd2! [2.Sc4#] 1.– L:d2/Lf7 2.Te4/S:f3#, 1.– Kd4/Kd6 2.S:f3/Sc4#. Wieland Bruch: „Ein klassischer 3×2-Sagoruike als Ergebnis eines rasant aufgezogenen Angriffs 2. Grades, eingeraht durch das Barnes-Thema und einen Königs-Schiffmann. Dazu ein sehr guter, zwei Fluchtfelder gebender Schlüssel!“

6: 1.Se7? [2.Sb5#] 1.– Kd4 2.S:e6#, 1.– L:c5!; 1.Td7? [2.Sd5#] 1.– L:c5/K:f6 2.Dc3/h8D#, 1.– e:f5!; 1.S:e3! [2.Sb5#] 1.– L:c5 2.Sf5!# (2.Dc3?), 1.– Kd4 2.S:e6# (2.Sb5?, 2.Sc2?), 1.– f:e3 2.D:e3#. Preisrichter Daniel Papack: „Die geistreiche Schiffmann-Parade wird hier in neuartiger Weise in zwei Phasen mit wechselnder Drohung bei verschiedenen Fluchtfeldgaben und Mattwechsel mit schönem Rückkehrmotiv in der Lösung präsentiert. Eine weitere Verführung, in welcher der Schiffmannsche Zug als Widerlegung auftritt, rundet die Darstellung thematisch ab.“

Entscheid im Informalturnier 2019 der Schwalbe

Abteilung: Dreizüger

Preisrichter: Hemmo Axt (Frasdorf)

Zu beurteilen hatte ich 23 Aufgaben, keine große Anzahl, jedoch hat mich die hohe Qualität – der *Schwalbe* würdig – sehr zufriedengestellt. Das sieht man auch daran, dass der Preisbericht reichhaltig wurde.

Dazu eine Anmerkung: Ich bin ein Gegner von Quoten (das war schon so, als wir darüber bezüglich der FIDE-Alben diskutierten). Man kann doch nicht im Voraus sagen, wie gut die Aufgaben in einem Turnier sein werden. Es ist durchaus möglich, dass sich unter 40 Problemen kein preiswürdiges befindet, dafür – wie hier – unter 23 gleich vier. Es ist ja in Ordnung, eine Aufgabe auf den ersten Platz zu setzen, aber das heißt nicht unbedingt „1. Preis“, letzteres ist sehr wohl auch ein Qualitätsmerkmal. Es gab schon Turniere ohne 1. Preis oder ganz ohne einen Preis. Ich finde eine Aussage wie „in einem

schwächeren Wettbewerb hätte diese Aufgabe einen Preis bekommen können“ nicht in Ordnung. Ein schwächerer Wettbewerb zeichnet sich eben dadurch aus, dass es weniger hohe Auszeichnungen gibt.

Anders wäre es bei „hätte die Aufgabe weiter oben landen können“, was ja heißen kann „2. Preis“ statt des fünften. Das sollte aber nicht bedeuten zum Beispiel: Preis statt Lob oder ehrender Erwähnung (wobei es im Grenzbereich zwischen den Auszeichnungsarten unscharf sein kann – im vorliegenden Bericht etwa: Ist der 4. Preis vielleicht doch nur eine ehrende Erwähnung?). Wie gesagt, wenn „Preis“ drübersteht, sollte das eine Aussage über den Wert der Aufgabe sein. Und es geht meiner Meinung nach gar nicht, so etwas festzulegen wie „Preise: 10%“ usw., oder „nicht mehr als 25% in einen Preisbericht“ (oder „nicht weniger als 20%“). Das war und ist brisant bei der Festlegung von Quoten für die einzelnen Problemgattungen in den FIDE-Alben. Denn die Qualität kann ja in den einzelnen Gruppen oder Perioden sehr differieren.

Natürlich aber spielt immer auch der persönliche Geschmack des Bewertenden eine Rolle.

So kann man im Falle meines vorliegenden Entscheids schon auch anders urteilen mögen, ich hoffe aber doch, nicht so daneben zu liegen. So habe ich immerhin sechs Aufgaben belobigt, dabei waren meine Kriterien: Hat mir die Aufgabe gefallen (und: hat sie den Lösern gefallen, daher sind mir als Preisrichter auch die Löserkommentare wichtig); gibt es im Inhalt oder auch in der Konstruktion oder im Formalen etwas Bemerkenswertes? Wobei da auch eine Rolle spielt, dass ich reine Materialspielereien (wie etwa 17931 und 17932) meist etwas langweilig finde, auch wenn sie Löser schon reizen können. Ich habe auch die Lobe in eine Reihenfolge gebracht, sicher: so etwas hängt von persönlichen Vorlieben, sogar von der Tagesform im Urteilen ab.

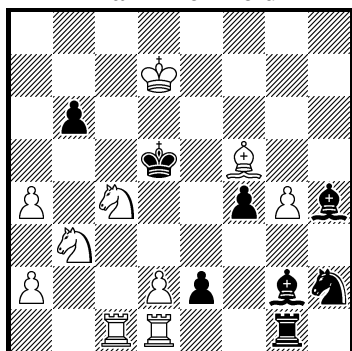
Das gilt vor allem aber für die Reihung an der Spitze: Ich wollte mich nicht drücken und einen geteilten 1. Preis vergeben, und es ist mir schwergefallen, mich da zu entscheiden. Im Prinzip finde ich die beiden vorne Platzierten toll.

Sonderfälle sind natürlich die zwei speziellen Auszeichnungen, die ich an prominenter Stelle hervorheben wollte, die eine (nach schwankenden Gefühlen) sogar noch höher, die andere einfach wegen der formalen Eleganz. Beide Aufgaben wollte ich nicht in der Masse untergehen lassen.

Allen Autoren sei herzlich gratuliert. Nun aber in medias res.

1. Preis 17866

**Peter Sickinger
Frank Reinhold**

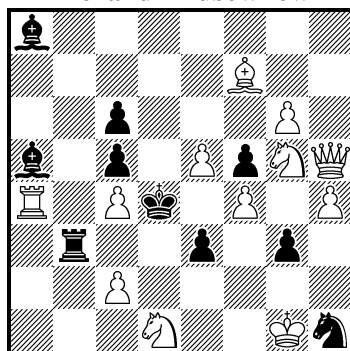


#3 vvvv

(10+8)

2. Preis 17935

Alexandr Kusowkow

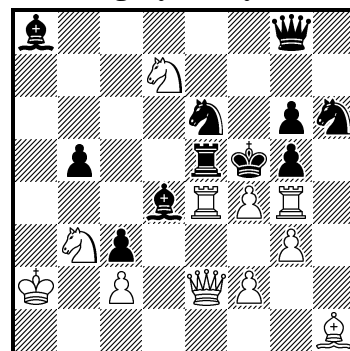


#3 vv

(12+10)

3. Preis 17994

**Alexandr Pankratjew
Evgeny Gavryliv**



#3

(11+11)

1. Preis: Nr. 17866 von Peter Sickinger & Frank Reinhold

1.d3? [2.Le6#] e1D!; 1.d4? [2.S:b6#] Ld8!; 1.Le6+? Ke4 2.d3+ Kf3!; 1.S:b6+? Ke5 2.d4+ Kf6!; 1.Tc3! [2.Td3+ K:c4 3.Td4#] 1.– e1S 2.d3! A [3.Le6# B] S:d3 3.T1:d3#, 1.– Sf3 2.Le6+ B Ke4 3.d3# A; 1.– Lf2 2.d4! C [3.S:b6# D] L:d4 3.T:d4#, 1.– Lf6 2.S:b6+ D Ke5 3.d4# C.

Eine klare Konzeption, die perfekt ausgebreitet, schön und sehr elegant gebaut ist. Alles erscheint ganz selbstverständlich und unaufgeregt, strategisch und formal harmonisch. Eine hübsche Beigabe natürlich das zweimalige Keller-Paradox. Das ist schon meisterhaft! Zur Thematik: Bei 1.– e1D! und 1.– e1S! tendiere ich dazu, es als dresdnerischen Effekt zu sehen (also schwarze Dame/schwarzer Springer nicht als ehemaligen schwarzen Bauern, d. h. denselben Stein, sondern die Dynamik zweier

Figuren). Ein kleines Gedankenexperiment: Kein sBe2, stattdessen sind die Züge 1.–sD-e1 und 1.–sS-e1 möglich (ohne dass schwarze Dame bzw. schwarzer Springer sonst etwas anrichten können), dann haben wir doch einen normalen Dresdner.

Zur in den Lösungsbesprechungen genannten Adabaschew-Synthese: Ich meine, diese Bezeichnung braucht es nicht (ich bin ohnehin kein Freund davon, alles mit neuen Begriffen zu versehen). 1937 hat Adabaschew vorgeschlagen, zwei Themenkomplexe in einer Aufgabe (damals: Zweizüger) zu kombinieren. So etwas gibt es bestimmt schon früher, beispielsweise in Problemen der böhmischen Schule. Auch heute ist es in verschiedenen Gattungen zu finden. Populär sicher sind die „helpmates of the future“ (HOTF), die wohl so genannt wurden schon bevor der Begriff der Adabaschew-Synthese geprägt wurde. In 17866 sind ja die beiden thematischen Hälften strategisch betrachtet identisch, so etwas gibt's häufig, und ich denke, das ist mit Adabaschew-Synthese nicht gemeint.

2. Preis: Nr. 17935 von Alexandr Kusowkow

1.Dh8? A [2.e6# B] Tb4! a; 1.Df3? C [2.Se6# D] Lb4! b; 1.Kg2! [2.Se6+ D Ke4 3.Df3# C] 1.– Tb4(!) a 2.Df3! C [3.D:e3#] Tb3 3.Se6# D, 1.– Lb4(!) b 2.Dh8! A [3.Dd8#] La5 3.e6# B, (1.– e2 2.D:e2 [3.Se6#] Tf3 3.D:f3#.

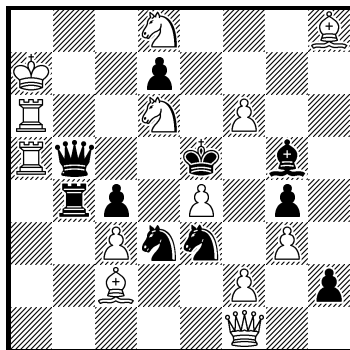
Die schöne Thematik (Bannij, Schweizer Idee, die Abspiele funktionieren per Issajew; ich habe vergeblich nach Vorgängern gesucht) ist prägnant dargestellt. Sehr schön vor allem, dass T/Lb4 nicht nur wie ein Grimshaw aussieht, sondern tatsächlich einer ist, also Linienthematik auch bei Schwarz. Solche zeitgenössischen Aufgaben können mich immer wieder begeistern. Natürlich legt die Stellung des wK den Lösungszug nahe, aber das trübt ja den Eindruck bei dem Inhalt nicht, und mich stört die Bauernmenge auch nicht.

3. Preis: Nr. 17994 von Alexandr Pankratjew & Evgeny Gavryliv

1.S:d4+? S:d4+ 2.T:g5#??, 1.T:g5+? S:g5 2.S:d4#??; 1.f3! [2.T:e5+ L:e5 3.D:e5#] T(L):e4 2.f:e4+ L(T):e4 3.L:e4#, 1.– Tc5 2.Dd3 [3.Te5#] L:e4 3.D:e4#, 1.– Td5! (2.Dd3? T:d7!) 2.S:d4+! S:d4/T:d4 3.T:g5/Te5#, 1.– Sf7(!) 2.T:g5+! Se:g5/Sf:g5 3.S:d4/g4#, (1.– Db8,g7,h8 2.T:g5+ 3.S:d4#).

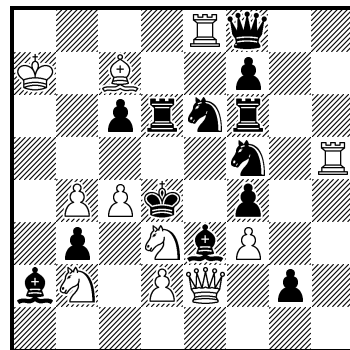
Auch eine schöne Thematik: Zweimal Keller-Paradox 1, ausgelöst durch die Verstellung der zunächst maskierten Fesselungslinie g8-a2. Ich habe nur zwei thematische Vorgänger finden können (siehe A, B). Hier gibt's als Zugabe die fortgesetzte Verteidigung durch den schwarzen Turm, durchaus ein Mehrwert (es wäre wohl zu viel verlangt, eine solche auch für den Se6 zu wünschen?). Man sieht der Stellung schon die Schwierigkeit der Konstruktion an (22 Steine sind ja nicht übermäßig viel, aber es wirkt doch dicklich), das im Satz fortsetzungslose starke 1.–Se~! ist nicht schön, der Schlüssel (für die Drohung) durch den abseitigen Bf2 liegt so näher, obwohl er den weißen Läufer erst einmal verstellt, und ich ihn deswegen nicht sofort sah. Etwas stört mich auch das Nebenspiel 1.–Db8,g7,h8, es leidet etwas die Prägnanz. Trotzdem gefällt mir diese Aufgabe sehr, und ich möchte sie relativ hoch einordnen.

4. Preis 17685 Waleri Schawyrin



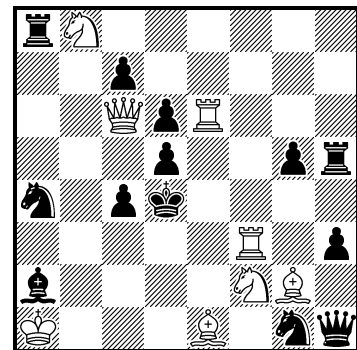
#3 (13+10)

Spezialpreis 17995 Stefan Felber



#3 (11+13)

1. ehr. Erw. 17993 Michael Keller



#3 vv (8+13)

4. Preis: Nr. 17685 von Waleri Schawyrin

1.Dh3! [2.f4+ S:f4/L:f4/g:f3 e. p. 3.S6f7/f7/S8f7# A/B/C] 1.– Sf5 2.S6f7+! A K:e4 3.Dg2#, 1.– Sg2/S:c2 2.f7+! B Lf6 3.Dh5#, 1.– Sd5 2.S8f7+! C Ke6 3.D:g4#, (1.– Dc5+ 2.T:c5+ S:c5/Sd5 3.Sg7/T:d5#).

Gutes klassisches Variantenstück, die drei Drohmattzüge – auf dasselbe Feld – werden Zweizüge

(es lohnt sich, deren Begründungen anzusehen) in den Abspielen, in denen auf die Paraden des Se3 schließlich Matts durch die weiße Dame folgen, alles harmonisiert ausgezeichnet. Und es gibt nur eine unerhebliche Nebenvariante (in früheren Dreizügern wucherte es da oft ziemlich). Der spektakuläre Schlüssel liegt eigentlich nicht so fern, wenn man 2.f4 ansteuert. Der Materialaufwand überzeugt mich nicht so ganz, ich gebe gerade noch einen Preis.

Spezialpreis: Nr. 17995 von Stefan Felber

1.Sc5! [2.Dd3+ Ke5 3.De4#] Lb1 2.S:b3+! Ke5+! 3.d4#!, 1.– Ke5 2.d:e3! [3.Scd3,Sbd3,Sd7#] f:e3 3.D:e3#, 1.– S:c5 2.Dd3+! S:d3 3.Te4#, (1.– Tg6,Th6 2.Dd3+ Ke5 3.T:f5#).

Das ist natürlich noch weniger modern als 17744. Aber ein Vierfach-Fesselungsmatt (hier sogar noch mit Kreuzschach) im orthodoxen Dreizüger ist durchaus etwas Besonderes. Ich habe in der PDB nichts, in meinem Bücherschrank nach längerem Suchen nur noch C gefunden. Klar, in 17995 ist das Brett wohlgefüllt, schön ist anders (allerdings muss man die Konstruktion erst einmal hinkriegen!), aber wir sehen immerhin noch ganz hübsche Nebenvarianten (eine mit Dreifach-Fesselungsmatt). Auf jeden Fall möchte ich diese Aufgabe durch die hohe Auszeichnung unbedingt hervorheben.

1. ehrende Erwähnung: Nr. 17993 von Michael Keller

1.Td3+? c:d3 2.D:d5+ L:d5!; 1.Tf4+? g:f4 2.D:d5+ T:d5!; 1.Sd7! [2.Te4+ d:e4 3.D:e4#] Lb1 2.Td3+! L:d3/c:d3 3.D:d5#, 1.– Th4 2.Tf4+! T:f4/g:f4 3.D:d5#, 1.– Te8 2.Sf6 [3.D:d5#] c3/g4/Sc3,Sb6 3.Td3/ Tf4/L(:)c3#.

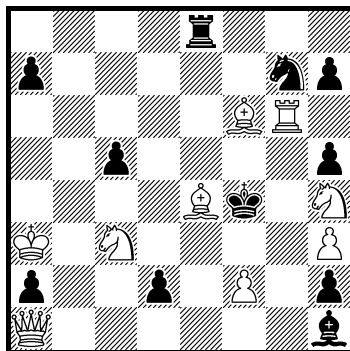
Durchaus eine sehr gute Aufgabe. Sie zeigt das Keller- (ich möchte mal sagen) Thema. Hier würde ich nicht von einem Paradox sprechen, denn der wTf3 muss sich, um die weiße Läuferlinie zu öffnen, ja einfach nur wegopfern, unabhängig davon, wie viele schwarze Steine ihn schlagen können. (Die zitierten Aufgaben B, C in der Lösungsbesprechung zeigen, dass da sehr wohl noch Differenzierungen möglich sind.) Wichtig auf jeden Fall ist die dritte Variante, in der die Verführungszüge als Matts auftreten. Im Übrigen stört mich der Schlüssel gar nicht, denn ich bin natürlich auch erstmal dem möglichen Matt Sc6 aufgesessen. Und konstruktiv kann man auch zufrieden sein, 21 Steine und keine weißen Bauern.

2. ehr. Erw. 17804

Armin Geister

Daniel Papack

im Gedenken an
Dieter Kutzborski

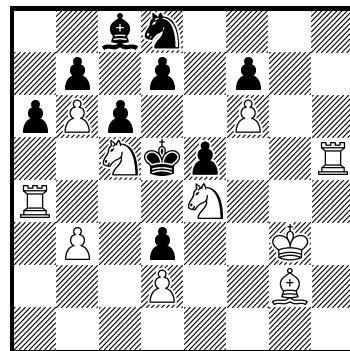


#3

(9+11)

3. ehr. Erw. 17744

Chris Handloser

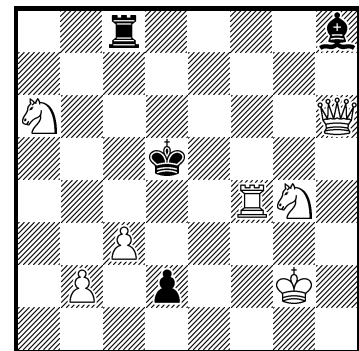


#3

(10+10)

Spez. ehr. Erw. 17933

Stefan Felber



#3

(7+4)

2. ehrende Erwähnung: Nr. 17804 von Armin Geister & Daniel Papack

1.Sd5+/Se2+? K:e4!; 1.Le~? Te3!; 1.Ld3! (2.Sd5+/Se2+! L:S/T:S 3.Lg5#) 1.– h:g6 2.Le4! [3.S:g6#] T:e4/L:e4 3.Sd5/Se2#, 1.– h6 2.Tg3! [3.Sg6#] Te4/Le4 3.Sd5/Se2#.

Schnittpunktthematik mit sehr origineller Note. Der Nowotny-Schnittpunkt ist zwar schon besetzt, kann aber erst nach „Vorplan“ und Rückkehr des Sperrsteins genutzt werden, das ist schon witzig, und unbedingt dazu gehört natürlich auch das Abspiel mit dem Grimshaw. Die Konstruktion ist luftig und elegant (allerdings könnte die weiße Dame auch ein zweiter Läufer sein).

3. ehrende Erwähnung: Nr. 17744 von Chris Handloser

1.Ta5! Zz. 1.– d6 2.Se6+! c5/K:e6 2.Se:c5/Lh3#, 1.– Se6 2.Sd6+! K:d6/Kd4 3.Se4/Sf5#, 1.– Kd4 2.Sd6! [3.Sf5#] e4 3.Ta4#.

Das ist gar nicht modern, aber von einigem formalen Reiz, allerdings ganz unschematisch, denn die Motive für die diversen Züge sind unterschiedlich und nicht analog – jeder weiße Springer setzt auf dem Ursprungsfeld des andern matt, aber nur einmal ersetzt er den; jeder Batterie-Hinterstein führt einen Mattzug aus, aber nur einer mit Rückkehr. Es steckt Witz drin, und mir gefällt's. – Der Schlüssel baut zwar eine zweite Batterie auf, aber gibt ein Fluchtfeld. Trotz der nur 20 Steine wirkt die Stellung etwas kompakt, wohl dem Zugzwang geschuldet.

Spezielle ehrende Erwähnung: Nr. 17933 von Stefan Felber

1.b3! [2.c4+ T:c4 3.b:c4#] 1.– T:c3 2.Sb4+ Kc5 3.Dc6#, 1.– L:c3 2.Se3+ Ke5 3.Df6#, 1.– Lf6 2.D:f6 [3.Se3,Td4#].

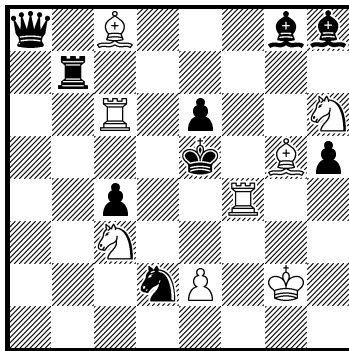
Das spricht für sich selbst: bekanntes Thema in optimaler Darstellung.

1. Lob: Nr. 17992 von Chris Handloser

1.e3! [2.Tf5+ e:f5 3.Lf4#] Tf7 2.Te4+ S:e4 3.T:e6#, 1.– Tg7 2.Sg4+ h:g4 3.Lf6#.

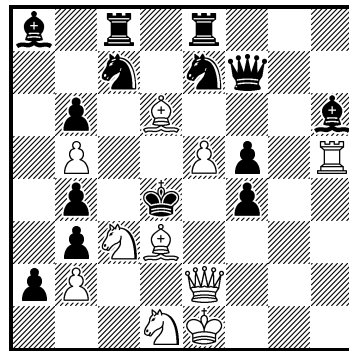
Hat mir etwas Kopfschmerzen bereitet bezüglich der Zweckreinheit der Motive. Ich glaube, es ist o.k.: 1.– Tf7 deckt f5 (gegen die Drohung) und fesselt zugleich den Tc6 durch die schwarze Dame, sodass die Verstellung des Lg8 nicht sofort genutzt werden kann; 1.– Tg7 fesselt den Lg5 (gegen die Drohung), und wegen dieser Fesselung kann auch die Verstellung des Lh8 nicht sofort genutzt werden (hier ist die Fesselung des Tc6 unerheblich). Diese Doppelfunktion der Fesselung des Lg5 ist das Problem, ich kann das tolerieren, obwohl dadurch die logische Prägnanz leidet. Natürlich ist der Schlüssel banal, aber das Turmopfer in der Drohung passt eigentlich gut ins Konzept.

1. Lob **17992**
Chris Handloser



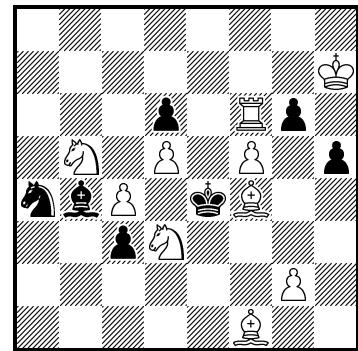
#3 (8+9)

2. Lob **17868**
Volker Zipf



#3 vv (10+14)

3. Lob **17743v**
Peter Sickinger
Frank Reinhold



#3 vv (10+7)

2. Lob: Nr. 17868 von Volker Zipf

1.Lc4? [2.Dd3#] D:c4 2.Df2+ Kd3 3.Dd2#, 1.– Le4!; 1.Le4? Dc4? 2.Df2#, 1.– L:e4/f:e4!; 1.Th4! [2.De3#] Scd5 (2.Le4? T:c3!) 2.Lc4! T:c4 3.Dd2#, 1.– Sed5 (2.Lc4? T:e5!) 2.Le4! f:e4 3.D:e4#, 1.– b:c3 2.b:c3+ Kd5 3.Lc4#, 1.– Le4 2.L:e4 f:e4/Dc4 3.D:e4/Df2#.

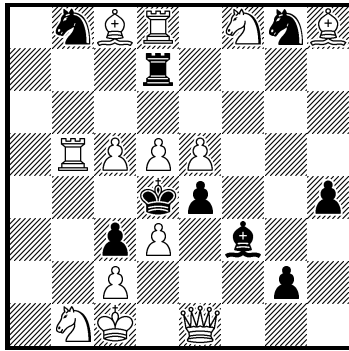
Viel Aufwand, allerdings auch viel Inhalt. Die Dualvermeidungen nach Sd5 gefallen mir, zwar wirkt der Herpai-Effekt schwächer, weil ja die Verstellung der schwarzen Dame zunächst – Probespiele! – nicht nötig zu sein scheint, hübsch aber ist, dass der weiße Läufer strategisch passend die jeweils von einem schwarzen Springer zusätzlich geöffnete Turmlinie verstellen muss. Leider wird die Logik dadurch getrübt, dass 1.Le4? doppelt (sollte ja nicht sein!) und 1.Le4/Lc4? beide Male durch L(:)e4! widerlegt wird. Und der abseits stehende Schlüsselturm ist auch nicht so schön, die Kurzdrohung kann man verschmerzen. Sollte man noch berücksichtigen: 1.Dd2? (2.Le2,Lf1#) Le4/b:c3+? 2.L:e4+/D:c3+, 1.– f3! 2.Th4+ Le4! 3.?. Das macht es rätselhafter, trägt aber nichts zur Logik bei.

3. Lob: Nr. 17743v von Peter Sickinger & Frank Reinhold

1.K:g6? [2.Te6#] Sc5!, 1.f:g6? [2.Sf2#] Lc5!; 1.Le2! [2.Te6+ K:f5 3.Sd4#] Sc5 2.f:g6! S:d3(!) 3.Lf3#, 1.– Lc5 2.K:g6! Ld4(!) 3.S:d6#.

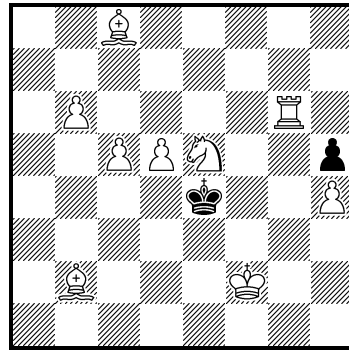
Zwar bekannte Thematik, hier aber schön und – in der neuen Version – auch prägnant und ohne zusätzlichen Schnickschnack dargestellt, harmonisch sowohl thematisch – schwarzer Läufer und schwarzer Springer verblocken sich erst auf c5 und liefern dann Dresdnerblocks – als auch formal – Weiß zieht zweimal nach g6 – und Springer-/Läufer-Block führt zu Läufer-/Springer-Matt. Kann man auch heute noch belobigen.

4. Lob 17805
Rauf Aliovsadzade
Mykola Tschernjawschij



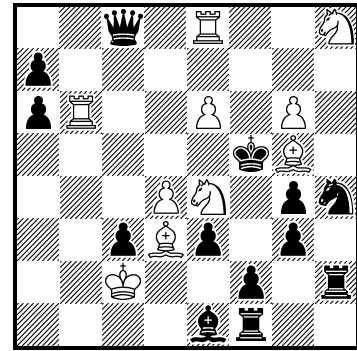
#3 * (13+9)

5. Lob 17934
Alexandr Melnitschuk
Rauf Aliovsadzade



#3 vv (9+2)

6. Lob 17806
Stanislav Vokál



#3 (10+13)

4. Lob: Nr. 17805 von Rauf Aliovsadzade & Mykola Tschernjawschij

1.– K:d5 2.Lb7+ Sc6/Kd4 3.T:d7/Se6#; 1.d:e4! [2.Se6+ A Kc4 3.Sa3# B und 2.Tb4+ C K:c5 3.D:c3# D] 1.– Kc4 2.Sa3+ B Kd4 3.Se6# A, 1.– Tg7 2.D:c3+ D K:e4 3.Tb4# C sowie 1.– Le2 2.Df2+ Kc4/ K:e4 3.Sa3/S:c3#, 1.– L:e4 2.D:c3+ K:d5 3.c6#, 1.– Sf6 2.Tb4+ K:c5/K:e5 3.D:c3/Sg6#.

Ein eigenartiger Eindruck: ABBA doppeltgesetzt (dies allerdings mit einfachen Mitteln), aber eine kleine Innovation: Aufspaltung der – thematischen – Doppeldrohung mit Zugvertauschung, dazu reichlich Beiwerk, dadurch nicht so prägnant (ich lasse da bewusst die Buchstaben weg), also eine Mischung aus modern und ganz altmodisch. Der Schlüssel, der den Satz aufgibt, ist ganz gut, und die thematische Idee der Autoren nicht uninteressant und mir jedenfalls ein Lob wert.

5. Lob: Nr. 17934 von Alexandr Melnitschuk & Rauf Aliovsadzade

1.d6? A Kf4 2.Tf6+ B Ke4 3.Lb7# C, 1.– Kd5!; 1.Tc6? K:d5 2.Lb7 C Ke4 3.Tf6# B, 1.– Kf4!; 1.Lb7! C Kf5 2.d6 A Kf4 3.Tf6# B, 1.– Kf4 2.Tf6+ B Ke4 3.d6# A; (1.Lh3? Kf4 2.Tf6+ Ke4 3.Lg2#, 1.– K:d5!).

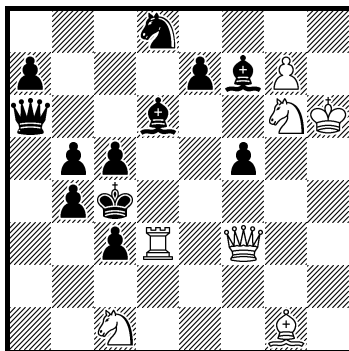
Es ist schon bemerkenswert, wie viel Buchstabenmix die Autoren in elf Steinen verpackt haben. Das wird allerdings erkaufte durch die im Satz unbeantworteten schwarzen Königsfluchten, die auch die Verführung(en) widerlegen. Das stört sehr und ist schade!

6. Lob: Nr. 17806 von Stanislav Vokál

1.Lh6! [2.S:g3+ Kf6 3.Sh5#] Sg2(!) 2.S:f2+! Kf6 3.S:g4#, 1.– D:e8(!) 2.S:c3+! Kf6 3.Sd5#; 1.– Dc5 2.S:c5+ Kf6 3.Sd7#; 1.– S:g6 2.Sg5+ Kf6/Kf4 3.Sh7/S:g6, 1.– Sf3 2.Sg5+ Kf6/Kf4 3.Sh7/Sh3#.

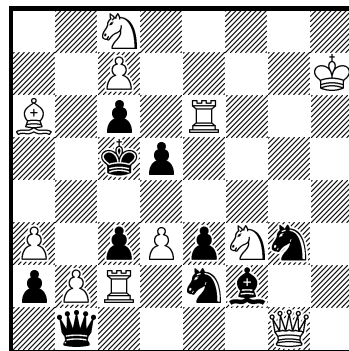
Das altbekannte Siers-Rössel, sehr abwechslungsreich gestaltet – zwei Abspiele mit Voraussentfesselung, zwei mit der gleichen Fortsetzung 2.Sg5+, was aber zu einem Mattwechsel auf Kf4 führt, ein netter Effekt. Etwas fehlt mir: das 6. Matt durch den Siers-Springer auf e8, das nur virtuell auftritt in 1.– D:e8 2.Sd6+? (Kf6? 3.S:e8#) K:e6! (Die in der Lösungsbesprechung notierten Fehlversuche sollte man weglassen, haben doch nichts mit der Thematik zu tun.) Jedenfalls ein Stück für die Löser.

A Grigori Atajanz
TT Lowicz 2011
2. Preis



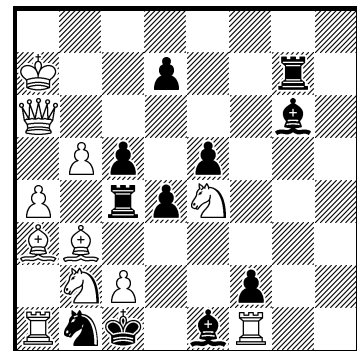
#3 (7+12)

B Michael Keller
Schach-Aktiv 1996
3. Preis



#3 (11+10)

C Gennadi Kosjura
Jurij Gordian
Schachm. Poesija 1999
Jub. J. Fomitschow 35
1. Preis



#3 (11+11)

A (zum 3. Preis)

1.Df2! [2.Td4+ c:d4 3.D:d4# (2.Se5+? L:e5+! 3.D:c5#??; 2.D:c5+? L:c5+! 3.Se5#??)] 1.– Sc6

2.Se5+ L:e5/S:e5 3.D:c5/Df4#, 1.– Se6 2.D:c5+! L:c5/S:c5 3.Se5/Td4#, (1.– Db6 2.Da2+ usw., 1.– e5 2.De2 usw).

Eine relativ elegante Darstellung, die auch die maskierte Fesselung benutzt. Hier sind aber die Versuche 1.Se5+? bzw. 1.D:c5?? noch sinnlos bzw. unmöglich.

B (zum 3. Preis)

1.T:c3+? S:c3! 2.d4#??; 1.d4+? S:d4 2.T:c3#??; 1.Dc1? [2.T:c3+ S:c3 3.D:c3#] Se4!; 1.Dd1? [2.d4+ S:d4 3.D:d4#] Sf5!; 1.Dh2! [2.Dh6! [3.Df8,T:c6#] d4 3.Te5#] Se4 2. T:c3+! S2:c3/S4:c3 3.d4/Dd6#, 1.– Sf5 2.d4+! Se:d4/Sf:d4 3.T:c3/Dd6#.

Hier wird eine Halbfesselung verwendet. Schön sind vor allem auch die beiden Fehlversuche durch die weiße Dame. Super gebaut mit nur zwei schwarzen Themafiguren neben der schwarzen Dame.

C (zum Spezialpreis)

1.Dd6! [2.c3 [3.Sb~#] T:a4+ 3.S:a4# und [1.– T:c2] 2.S:c4+ Kd1 3.Sec3#] T:a4+ 2.S:a4+ Kd1 3.Sac3#, 1.– L:e4 2.Dh6+ Tg5 3.D:g5#.

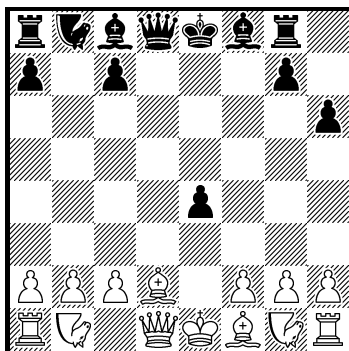
Es gibt einige Schwächen: Das vierfache Fesselungsmatt kommt nur nach 1.– T:c2 in einem der Drohschritte vor (das andere im *FIDE-Album 1998-2000* angegebene sehe ich nicht, denn nach 2.S:c4+ und nach 1.– T:a4+ 2.S:a4+ sind es nur drei Fesselungen). Die Doppeldrohung ist sehr unschön, erheblicher noch ist, dass im Satz 1.– d6/5+ droht, dadurch ist der Schlüssel fast erzwungen und damit inakzeptabel. Das wird auch nicht aufgewogen durch „drei weiße Züge auf dasselbe Feld“, wenn das wenigstens drei Mattzüge wären. Ein (1.) Preis? Und im *FIDE-Album*??

Beamte mit Nachtreitern

von Bernd Gräfrath, Mülheim / Ruhr

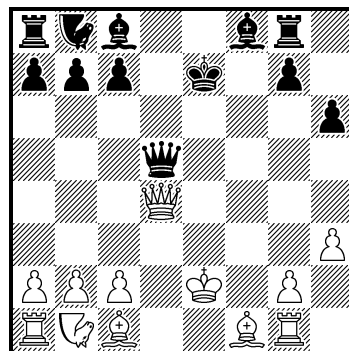
Im Beamtenschach ist ein Stein nur zugfähig, wenn er unter Beobachtung eines gegnerischen Steins steht; unbeobachtet ist er zugunfähig und ohne Wirkung auf den gegnerischen König, behält aber seine Kraft zu beobachten (vgl. das Märchenschachlexikon der Schwalbe, <https://www.dieschwalbe.de/lexikon.htm>). Daher sind keine Beweispartien mit dieser Märchenbedingung möglich, denn Weiß hat dann in der Parteeinleitungsstellung keinen ersten Zug. Aber das lässt sich ändern, indem die Springer durch Nachtreiter ersetzt werden! Dies wird bei „Cavalier majeur“ vorausgesetzt, und Bauern können dann nur in Dame, Turm, Läufer oder Nachtreiter umwandeln. Bei der Kombination beider Märchenbedingungen sind nun in der Parteeinleitungsstellung die Bauern auf der d-Linie und auf der e-Linie beobachtet, und es kann sich ein Spiel entwickeln. Die folgenden Beispiele sollen zeigen, daß damit auch ein interessanter thematischer Gehalt darstellbar ist. (Alle Urdrucke sind C+ durch Jacobi v0.7.5.)

1 Bernd Gräfrath
Urdruck



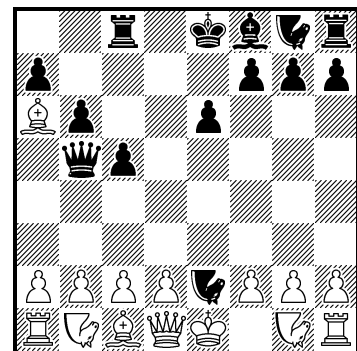
Beweispartie in (14+12)
10,5 Zügen
Beamtenschach
Cavalier majeur

2 Bernd Gräfrath
Urdruck



Beweispartie in (12+12)
10 Zügen
Beamtenschach
Cavalier majeur

3 Bernd Gräfrath
Urdruck



Beweispartie in (15+14)
10 Zügen
Beamtenschach
Cavalier majeur

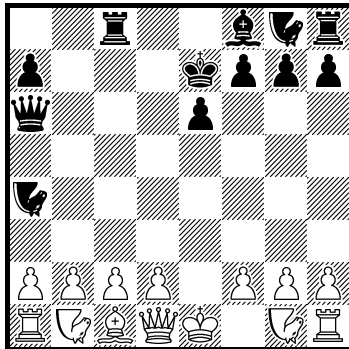
In 1 wird märchenspezifisch eine weiße Schnobelen-Dame gezeigt, verbunden mit Rückkehren der sDd8 und des sKe8 sowie mit einem Rundlauf der wDd1. Die Lösung ist hier mit Erläuterungen

versehen, die die Märchenbesonderheiten deutlich machen: 1.d4 e5 2.d:e5 d5 3.e4 d:e4 4.Dd5 Dg5 (beobachtet den wBe5, der nun wieder ziehen kann) 5.e6 b5 6.e:f7+ Ke7 7.f:g8=D h6 (beweist die diagonale Beobachtungskraft der Umwandlungsfigur) 8.D:b5 T:g8 (beweist die orthogonale Beobachtungskraft der Umwandlungsfigur) 9.De2 Ke8 (ermöglicht durch die Beobachtung seitens des wNb1, obwohl dieser – weil selber unbeobachtet – nicht Schach gibt) 10.Ld2 Dd8 11.Dd1 (ermöglicht durch die Beobachtung seitens des sNb8).

Mit demselben Mechanismus wie in 1 kann das Thema der Schnoebelen-Dame auch doppelt dargestellt werden; allerdings in einer eher langweiligen, symmetrischen Stellung (2). Lösung: 1.d4 e5 2.d:e5 d5 3.e4 d:e4 4.Dd4 Dd5 5.e6 e3 6.e:f7+ Ke7 7.f:g8=D e:f2+ 8.Ke2 f:g1=D 9.h3 h6 10.T:g1 T:g8.

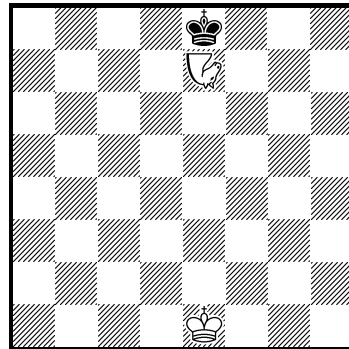
Eine Schnoebelen-Dame läßt sich auch mit dem „Rehm-Thema“ kombinieren. Der „Rehmer“ wird in *Die Schwalbe* 258 (Dezember 2012), S. 650, folgendermaßen definiert: „2 Linienfiguren stehen auf einer Linie. Eine davon zieht um die andere herum (vollständige Peri-Führung). Danach bewegen sich (oder wirken) beide auf dieser Linie in eine Richtung. Die vollständige Form liegt vor, wenn diese Kombination durch einen antikritischen Zug eingeleitet wird.“ In 3 entsteht die Schnoebelen-Dame auf c8, und das Rehmer-Geschehen erfolgt auf der Diagonale f1-a6. Lösung: 1.e4 d6! (aber nicht 1.–e6?, denn dann wäre Schwarz nach 2.e5 patt) 2.e5 e6 3.e:d6 c5 4.d7+ Ke7 5.d:c8=D Dd3 6.Le2 (das Umgehungsmanöver beginnt) 6.– b6 7.Lf3 Ne2 8.Ld5! (nicht 8.Lb7?, weil dieser Läufer dann später nicht mehr ziehen könnte; und auch nicht 8.Lc6?, denn dann dürfte der schwarze König im 9. Zug nicht auf das bedrohte Feld e8 ziehen) 8.– T:c8 (Schnoebelen-Dame) 9.Lc4 Ke8 (Rückkehr) 10.La6 Db5 (beide Steine der Batterie „feuern“). Der Rehmer wurde schon in orthodoxen Beweispartien gezeigt – natürlich ohne Schnoebelen-Dame; siehe die PDB: P1295798 von Manfred Rittirsch und P1347805 von Michel Caillaud.

4 Bernd Gräfrath
Urdruck



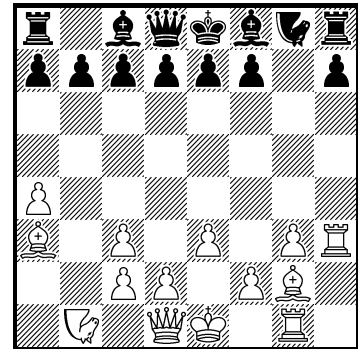
Beweispartie in (14+12)
10 Zügen
Beamtenschach
Cavalier majeur

5 François Labelle
Problemesis 2004



Beweispartie in (2+1)
14,5 Zügen
Cavalier majeur

6 Bernd Gräfrath
Phénix 2019



Beweispartie in (14+14)
8,5 Zügen
Cavalier majeur

Beim Herumfeilen an verschiedenen Vorfassungen von 3 entstand ein erstaunlicher Zufallsfund, den ich den Schwalbe-Lesern nicht vorenthalten möchte: Wie viele Kompositionen mögen wie 4 entstanden sein, denen man ihre Entstehungsweise ebenfalls nicht ansieht? Lösung: 1.e4 d6 2.e5 e6 3.e:d6 c5 4.d7+ Ke7 5.d:c8=T! (Unterverwandlung in einen Turm) 5.– Dd3 6.Le2 N:e2! 7.Tb8 (Beginn eines Rundlaufs der Umwandlungsfigur) 7.– b5 8.T:b5 Na4! 9.T:c5 Da6 10.Tc8! (Rückkehr auf das Umwandlungsfeld, das Donati-50-Thema) 10.– T:c8 (Ceriani-Frolkin-Thema mit der Besonderheit, daß der Umwandlungsstein von einem Offizier – und nicht von einem Bauern – geschlagen wird: das sogenannte Prentos-Thema). Der wNa4 beobachtet den wTc5, weswegen eine Damenumwandlung nicht funktioniert, denn eine Dame hätte von c5 aus dem sKe7 ein störendes Schach gegeben!

Es ist vielleicht erwähnenswert, daß schon Beweispartien mit „Cavalier majeur“ existieren. Mit 5 hat François Labelle eine Massaker-Beweispartie vorgelegt, die mit nur drei Steinen endet. Lösung: 1.N:d7 N:e2 2.N:f8 N:c1 3.N:h7 N:a2 4.T:a2 T:h7 5.T:a7 T:h2 6.T:a8 T:g2 7.T:c8 T:f2 8.T:c7 D:d2+ 9.D:d2 N:d2 10.T:b7 N:f1 11.T:f1 T:c2 12.T:f7 T:b2 13.T:g7 T:b7 14.T:e7+ T:e7+ 15.N:e7. Eine Beweispartie, die sehr effizient Schlagfälle in jedem einzelnen Zug zeigt! Damals hat François sicherlich noch nicht

geahnt, daß er einmal eine orthodoxe Beweispartie finden würde, die am Ende nur noch die beiden Könige auf dem Brett läßt (P1235533).

In 6 habe ich „Cavalier majeur“ zur Darstellung eines märchenspezifischen Themas verwendet: Ein Ceriani-Frolkin-Nachtreiter wird ergänzt durch einen Anti-Pronkin-Nachtreiter, der sogar noch geschlagen wird. Lösung: 1.a4 g5 2.Ta3 g4 3.Th3 g3 4.e3 g:h2 5.g3 h:g1=N 6.Lg2 Nc3 7.b:c3 Ne2 8.La3 Ng1 9.T:g1. Sowohl Beamte als auch Nachtreiter bieten sicherlich noch viele neue Möglichkeiten für eine Nutzung in Beweispartien!

Urdrucke

Lösungen bis Mitte September an Boris Tummes, Hildesheimer Str. 370, 30519 Hannover
Boris.Tummes@gmx.de

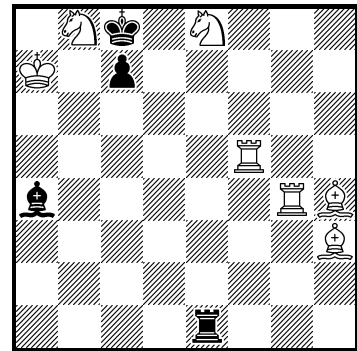
Zweizüger (18562-18572): Bearbeiter = Hubert Gockel, Spenglerstr. 15, 72654 Neckartenzlingen
zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2021 = Juraj Brabec

Preisrichter 2022 = Emil Klemanč

Ein Programm wie schon lange nicht mehr – quantitativ wie qualitativ! Leichte Kost am Anfang, die Ihnen mit Rückblick auf die Aprilausgabe noch vertraut vorkommen wird, serviert uns der Preisrichter des Vorjahres. Das leitet über zu EK, der sich hier mit seiner weiß-aristokratischen 18563 vorstellt, denn er hat zugesagt, das Informalturnier von 2022 zu richten, herzlichen Dank dafür (er ist auch Richter im „richtigen“ Leben)! Auf weiße Linienkombinationen müssen Sie auch dieses Mal nicht verzichten – zu finden in 18564 und 18571. RP beschert uns zudem mit seiner schnittigen 18565 einen bemerkenswerten zweiten Auftritt. Volle Geburtstagskörbe überreichen KF und GD mit ihren 18566 und 18572 – da kann man nur gratulieren! Einheitliche Facetten „noch und nöcher“ weist die 18567 auf, JR war zu Recht „very pleased“ über diesen Fund. Die Kombination „Surkow-Slessarenko“ sagt Ihnen was? Egal, lösen Sie einfach die 18568 von MG und nehmen ein paar Buchstaben zur Hand. „Ärmel hochkrempeeln“ verlangt AW: weit über zehn Verführungen stehen auf dem Beipackzettel seiner 18569. Und DB hantiert in seiner 18570 mit eher angestammten Strategiemitteln.

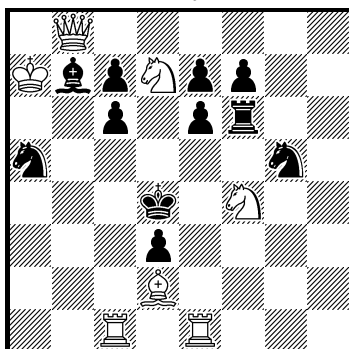
18562 Kabe Moen
USA–Tuscaloosa



#2 v

(7+4)

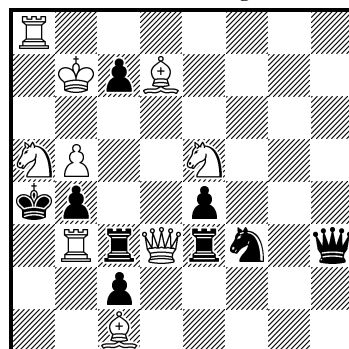
18563 Emil Klemanč
SK–Pezinok



#2 vvv

(7+11)

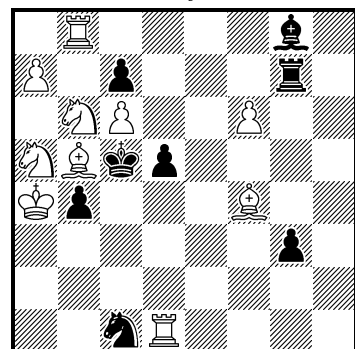
18564 Barry P. Barnes
GB–Halling



#2 v

(9+9)

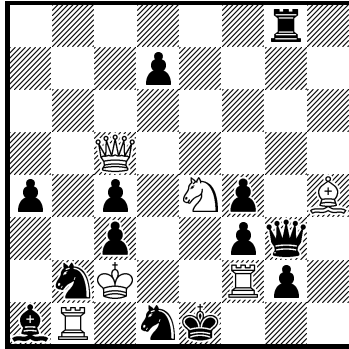
18565 Rainer Paslack
Bielefeld



#2 vv

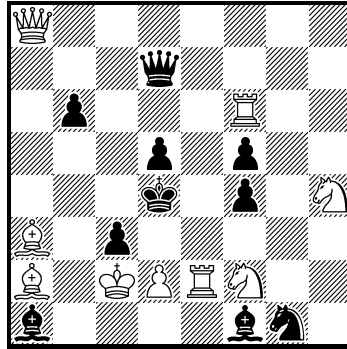
(10+8)

18566 **Klaus Förster**
Oberaudorf
Wieland Bruch zum
60. Geburtstag gewidmet



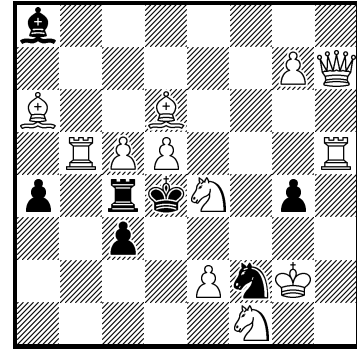
#2 vv (6+13)

18567 **John Rice**
GB-Surbiton



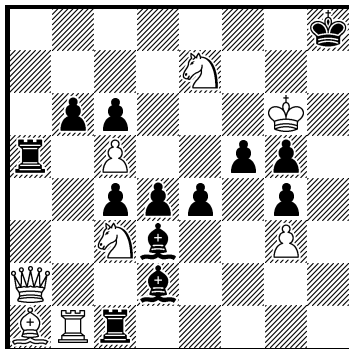
#2 vvv (9+10)

18568 **Marco Guida**
I-Mailand



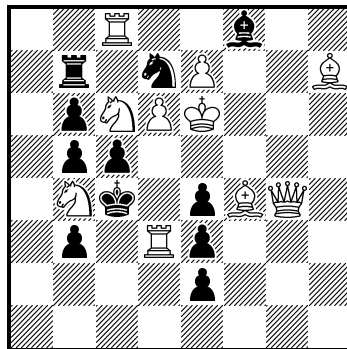
#2 v (12+7)

18569 **Andreas Witt**
Finnentrop



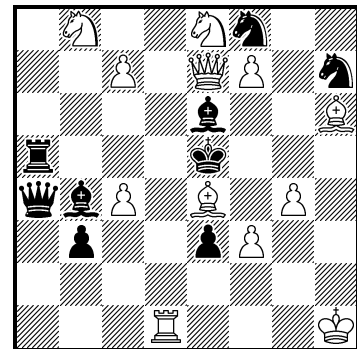
#2 v... (8+13)

18570 **Dieter Berlin**
Hannover



#2 vvvv (10+11)

18571 **Rainer Paslack**
Bielefeld



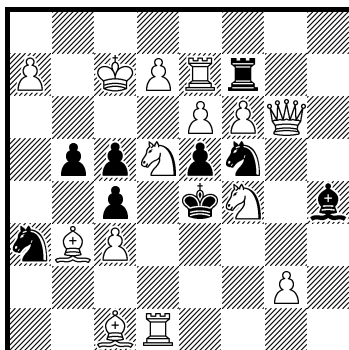
#2 vvv (12+9)

Dreizüger (18573-18577): Bearbeiter = Hubert Gockel, Spenglerstr. 15, 72654 Neckartenzlingen
dreizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2021 = Gerhard E. Schoen

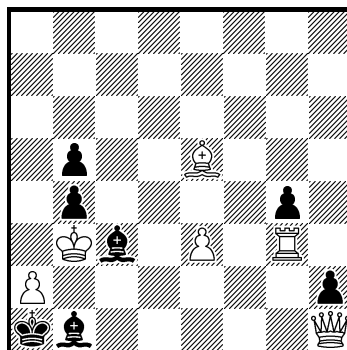
Willkommensgruß an Anatoli Kamratow: sein Fast-Meredith sollte für Lösungs-Routiniers Sekundensache sein. Schwerer einzuschätzen ist dagegen das unkonventionelle Stück von Stefan Felber. Ebenfalls mit Satzspiel und Verführung wartet die 18575 von Samilo auf. Der Verführungsrahmen der folgenden 18576 ist deutlich und sinnmachend weiter gesteckt, als es die dargestellte *Hagemann-Kombination* eigentlich vorgibt. Und das slowakische Schlussstück war wohl schon an meinen Vorwörter übermittle worden, später dann aber verschollen. Ein Schicksal, was ich Ihren fachgerechten Kommentaren ersparen möchte!

18572 **Gérard Doukhan**
F-Médan
Wieland Bruch zum
60. Geburtstag gewidmet



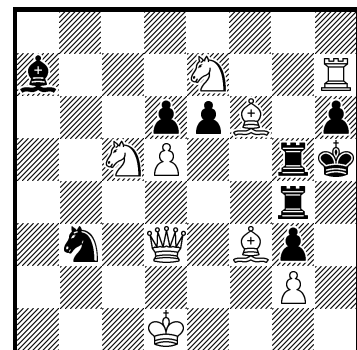
#2 vvv (14+9)

18573 **Anatoli Kamratow**
RUS-Uljanowsk



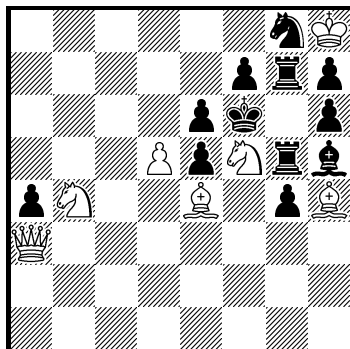
#3 (6+7)

18574 **Stefan Felber**
Straubing



#3 *v (9+9)

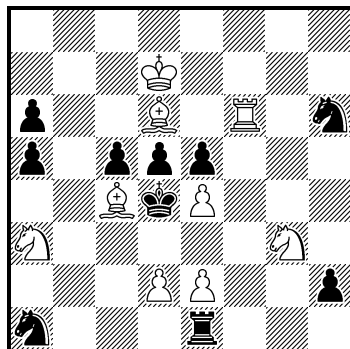
18575 **Wladimir Samilo**
UA–Charkiw



#3 *v

(7+12)

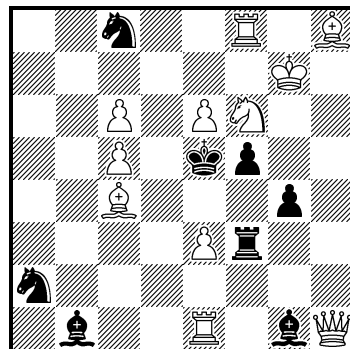
18576 **Eberhard Schulze**
Vaihingen



#3 vv

(9+10)

18577 **Stanislav Vokál**
SK–Drienovec



#3

(11+8)

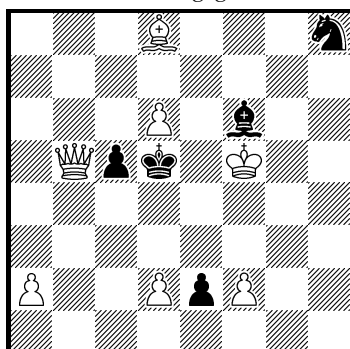
Mehrzüger (18578-18582): Bearbeiter = Ralf Krätschmer, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd
mehrzueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2021 = Gerhard E. Schoen

Die 18578 ist Camillo Gamnitzer gewidmet, der seinen 70. Geburtstag am 6. Mai begehen konnte. Herzliche Glückwünsche gehen nach Linz. Ich freue mich, gleich zwei Aufgaben von Uwe veröffentlicht zu können. Die 18580 besticht durch die klare Struktur und sollte gut lösbar sein. Bei dem Beitrag aus der Schweiz suchte der Autor lange nach einer stillen Einleitung. Hat es sich gelohnt, oder hätte er darauf besser verzichtet? Wie immer viel Vergnügen beim Lösen und Kommentieren!

18578 **Alois Nichtawitz**
A–Traun

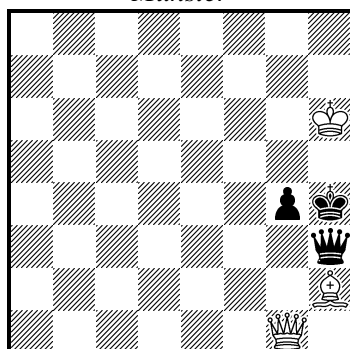
*Camillo Gamnitzer zum
 70. Geburtstag gewidmet*



#5

(7+5)

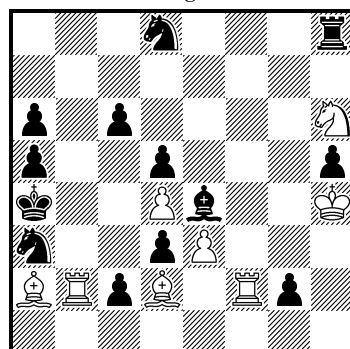
18579 **Baldur Kozdon**
Münster



#10

(3+3)

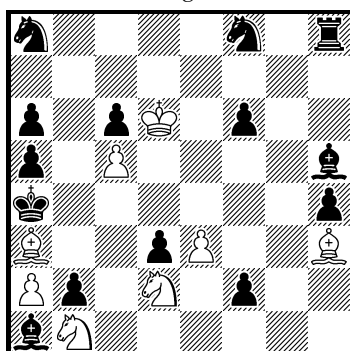
18580 **Uwe Karbowiak**
Stuttgart



#13

(8+13)

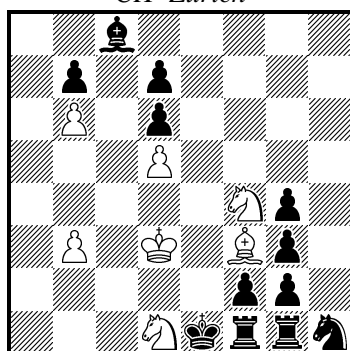
18581 **Uwe Karbowiak**
Stuttgart



#15

(8+14)

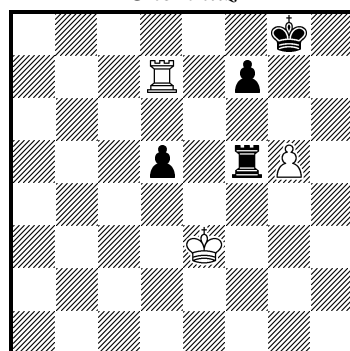
18582 **Martin Hoffmann**
CH–Zürich



#18

(7+12)

18583 **Rainer Staudte**
Chemnitz



Remis

(3+4)

Studien (18583-18584): Bearbeiter = Michael Roxlau, Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin
Michael.Roxlau@t-online.de und Siegfried Hornecker
 Preisrichter 2021/2022 = Yochanan Afek

Originale für das Informalturnier 2021/2022 sind willkommen!

Rainer Staudte ist einer der wenigen Schachhistoriker, die auch selbst Endspielstudien komponieren. Seine drei Remisaufgaben (die dritte wird im August veröffentlicht) haben Namen, die auch als Tipps für Löser dienen können. Diesmal präsentieren wir „schwacher schwarzer Bauer“ und „Turmrundlauf“. Beachten Sie beim „Turmrundlauf“, dass Schwarz beginnt, sonst wäre 1.c8D+ leicht gewonnen...

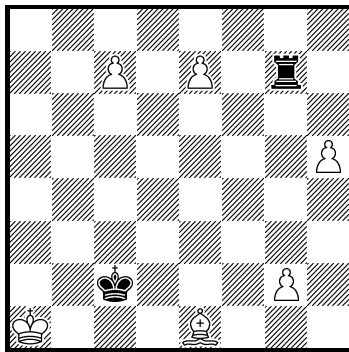
Selbstmatts (18585-18592): Bearbeiter = Hartmut Laue, Möllerstr. 7, 24119 Kronshagen
selbstmatts@dieschwalbe.de

A: s#2,3, Preisrichter 2021 = Michael Barth

B: s# $\geq$ 4, Preisrichter 2021 = Roland Baier

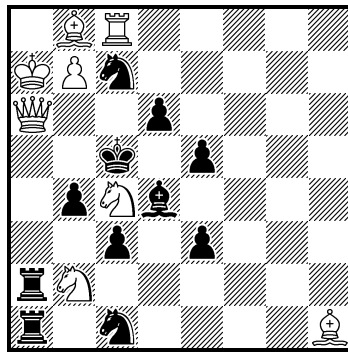
Die Lernfähigkeit von Weiß wie Schwarz hat sich zu einem erfreulich ergiebigen thematischen Auslöser im Selbstmatt-Kurzzüger entwickelt, wovon diesmal 18585 und 18586 Zeugnis abgeben. Den Autoren der 18587 und der 18592 ist ein Datum aufgefallen, das ihnen eine geistvolle Widmung wert war. Herzlichen Dank dafür – sicherlich auch im Namen der hiermit beschenkten Löser! Nicht aufregend, aber harmonisch geht es in 18588 zu. Anders als bei Max und Moritz darf man bei 18589 und 18590 sehr wohl auf das Ende sehen; man sollte es sogar! In 18591 ginge es schneller, wenn der weiße Springer auf h1 oder h5 stünde.

18584 Rainer Staudte
Chemnitz



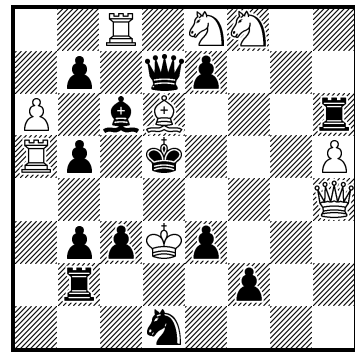
Remis, Schwarz (6+2)
 beginnt

18585 Frank Richter
Trinwillershagen



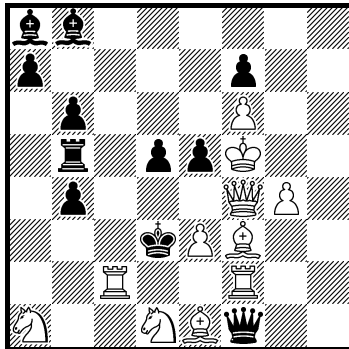
s#2 (8+11)

18586 Zoran Gavrilovski
NMK-Skopje



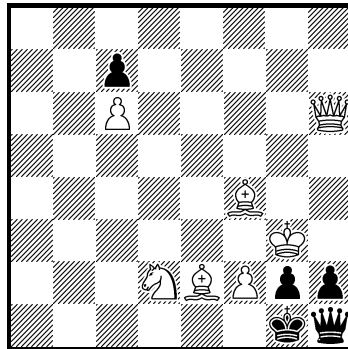
s#3 (9+13)

18587 Peter Sickinger
Michael Schreckenbach
Froburg / Dresden
Hartmut Laue zum
70. Geburtstag gewidmet



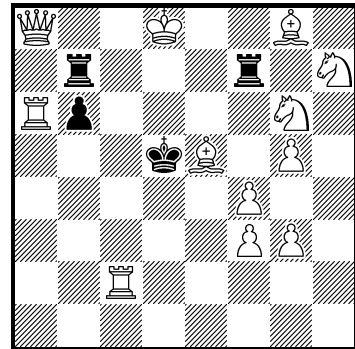
s#3 (11+11)

18588 Juri Arefjew
RUS-Komsomolsk am Amur



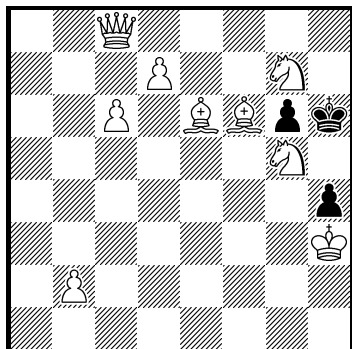
s#4 (7+5)
 b) weiße Türme statt der
 weißen Läufer

18589 Waleri Kopyl
Gennadi Kosjura
UA-Poltawa



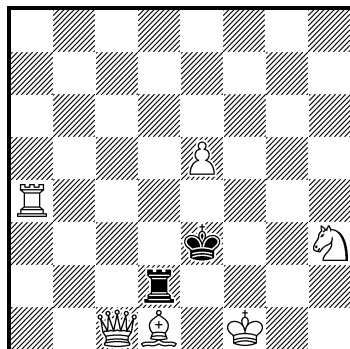
s#5 (12+4)
 b) ♜ b6 → b4

18590 Alexander Fica
CZ–Prag



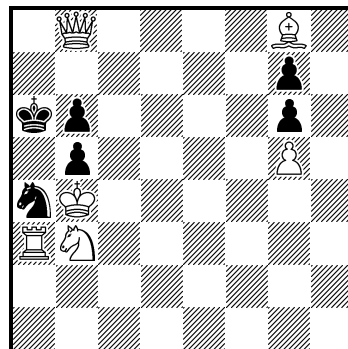
s#8 (9+3)
b) ♔c8 ↔ ♕e6

18591 Hartmut Brozus
Berlin



s#9 (6+2)

18592 Mirko Degenkolbe
Meerane
Hartmut Laue zum
70. Geburtstag gewidmet



s#11 (6+6)

Hilfsmatts (18593-18607): Bearbeiter = Silvio Baier, Pfotenhauerstr. 72, 01307 Dresden
hilfsmatts@dieschwalbe.de

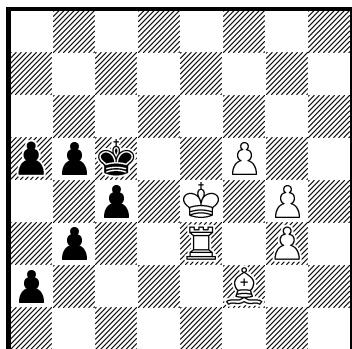
A: h#2-3, Preisrichter 2021 = Mario Parrinello

B: h#≥3,5, Preisrichter 2021 = Christopher Jones

Zwar gibt es wieder 15 Hilfsmatts zum Lösen, die Mehrzüger machen davon jedoch erneut mehr als die Hälfte aus. Insbesondere gute kurzzügige Stücke sind sehr willkommen. Den Auftakt zur heutigen Serie macht ein Widmungsstück, bei dem die Ornamentik wichtig ist (18593). Überraschenderweise habe ich festgestellt, dass der Autor zum ersten Mal in meiner Sachbearbeitertätigkeit ein Hilfsmatt innerhalb des Urdruckteils präsentiert. Bei der folgenden Koproduktion (18594) konnte ich erheblich abrüsten und inhaltlich draufsatteln, so dass die beiden Halbbatterien nun klar im Fokus stehen. Weiter geht es mit einigen Batterietransformationen (18595). FA zeigt dann wieder einmal, wie man starkes Material optimal nutzt und die Nebenlösungsgefahr trotzdem adäquat bündigt (18596). Den Autor des ersten Zweieinhalbzügers heiße ich herzlich willkommen. Seine Aufgabe (18597) ist eher ein Schema zur Präsentation eines orthodoxen Themas im Hilfsmatt. Weiter geht es mit Blocks und Rückkehren (18598) und einer sehr thematischen Zwillingsbildung (18599). Die Mehrzügerreihe startet mit dem Thema des Pal-Benkő-Gedenkturniers (18600). Es folgen zwei Idealstattstudien (18601, 18602) und eine Viereckendame (18603). HB nennt die Bewegungen in seinem Problem (18604) „Pseudo-Klasinc“. Dabei wird die Linie nicht vom öffnenden Stein geschlossen. Die Kombination aus Bauernrundläufen, Exzelsior und Zilahi ist nach Ansicht der Autoren der folgenden Koproduktion (18605) neu. Mit einer Klasinc-Häufung (18606) geht es auf die Zielgerade. TL beschließt mit einer Antwort zur Aufgabe 18215 (18607).

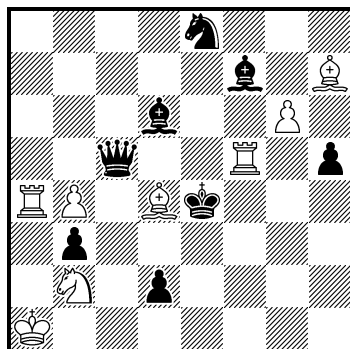
Wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

18593 Werner Keym
Meisenheim
Ralf Binnewirtz zum
70. Geburtstag gewidmet



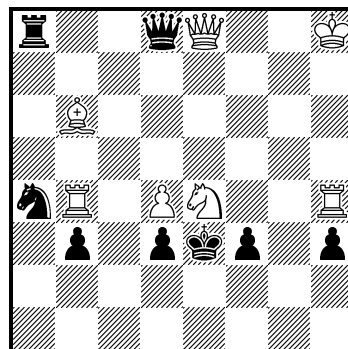
h#2 duplex (6+6)

18594 Menachem Witztum
Silvio Baier
IL–Tel Aviv / Dresden



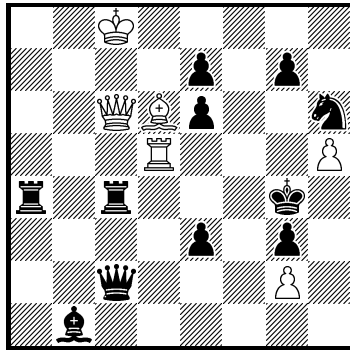
h#2 b) ♖b2 → b6 (8+8)

18595 Marko Klasinc
SK–Prestranek

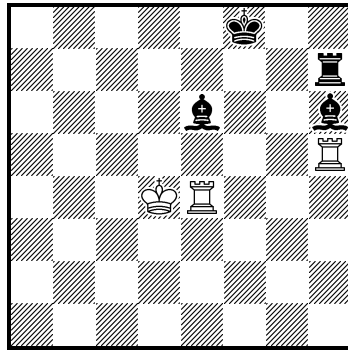


h#2 2.1;1.1 (7+8)

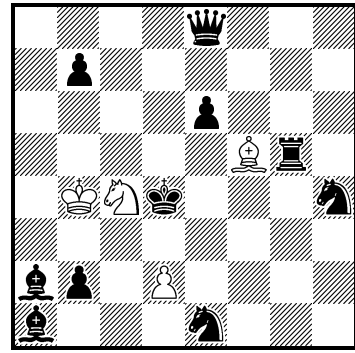
18596

Fadil Abdurahmanović
BIH–Sarajevo

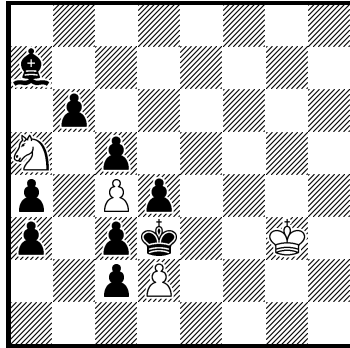
h#2 4.1;1.1 (6+11)

18597 Wladimir Pankow
RUS–Moskau

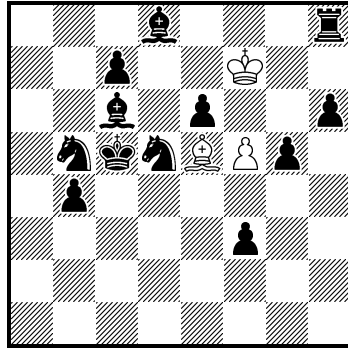
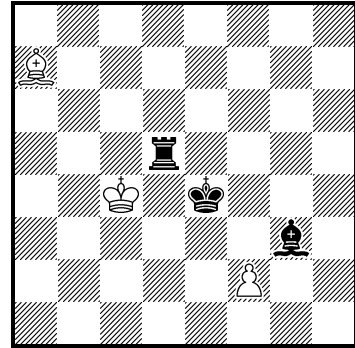
h#2,5 v (3+4)

18598 Mykola Kolesnyk
UA–Krolewez

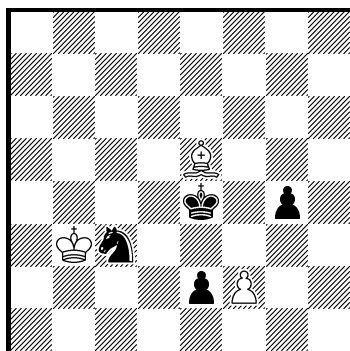
h#2,5 2;1.1;1.1 (4+10)

18599 Jozef Ložek
SK–Lukáčovce

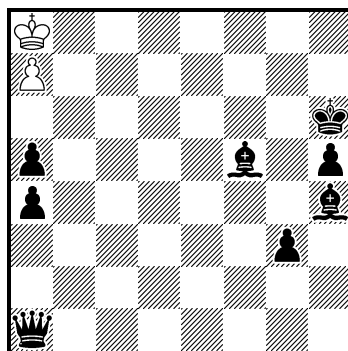
h#3 b) ♖a7 (4+9)

18600 Jewgeni Fomitschow
RUS–Schatkih#3,5 (3+12)
b) ♖e5 → h2 c) ♖e5 ↔ ♜c718601 Alexander Fica
CZ–Prag

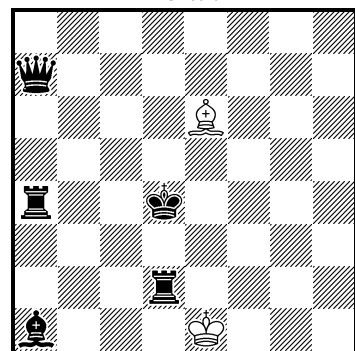
h#4,5 b) ♖g3 → f3 (3+3)

18602 Alexander Fica
CZ–Prag

h#4,5 b) ♖e5 → e6 (3+4)

18603 Reinhardt Fiebig
Hohndorf

h#4,5 2;1.1... (2+8)

18604 Hartmut Brozus
Berlin

h#5 (2+5)

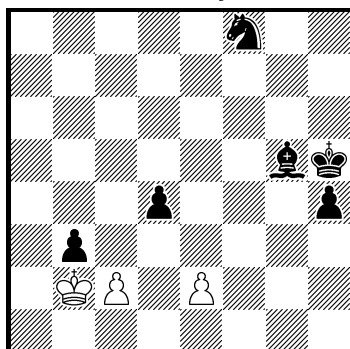
Märchenschach (18608-18619): Bearbeiter = Arnold Beine, Grund 15, 65366 Geisenheim

maerchen@dieschwalbe.de

Preisrichter 2021 = Tadashi Wakashima

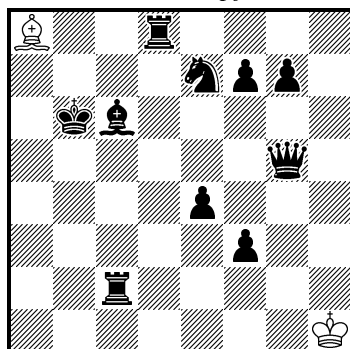
Die heutige Urdruckserie präsentiert schwere, aber auch schmackhafte Kost. Selbst der Einstieg mit nur einer Zuglänge von 1,5 Zügen gehört in diese Kategorie, denn zwei Züge eines Radialspringers zu überblicken, ist schon eine echte Herausforderung. Auch die neutrale Doppelzugdame – beherrscht fast das ganze Brett – ist schwer zu bändigen (18613), weshalb sie geschickt „eingelocht“ werden muss. Zur Erholung – und zum Genießen – kann ich auch etwas (fast) Orthodoxes (18611) anbieten. Die beiden Autoren Fadil Abdurahmanović und Mike Prcić begrüße ich als neue Mitarbeiter sehr herzlich, ebenso Niels Danstrup, der nach 40 Jahren Pause wieder aktiv ist. Mit 40 bis 50 Jahre alten Aufgaben haben sich Paul Răican und Bernd Schwarzkopf beschäftigt, mehr dazu in den Lösungsbesprechungen.

18605 Boris Schorochow
Fadil Abdurahmanović
 RUS–Ramenskoje
 / BIH–Sarajevo



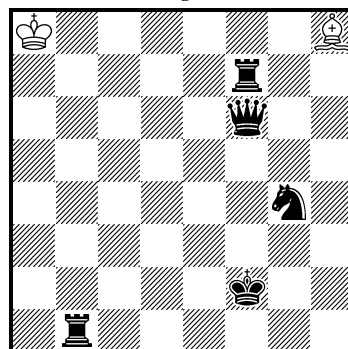
h#5,5 b) ♜b3 → e3 (3+6)

18606 Zlatko Mihajloski
 NMK–Skopje



h#7,5 (2+10)

18607 Torsten Linß
 Hagen



h#8 2.1;1... (2+5)

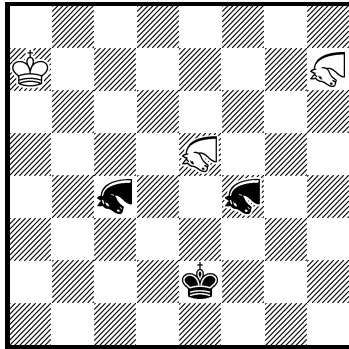
Die vorletzte Aufgabe (18618) ist die einzige, die nicht vollständig computergeprüft ist. Ich hoffe, sie wird von den Meisterköchen nicht versalzen. Bei der letzten Aufgabe (18619) wäre man mit 1.Kf3-h1 c8D# ganz schnell fertig, wenn man einen Helikopter zur Verfügung hätte. Aber zu Fuß dauert es doch etwas länger, wobei man dem schwarzen König ganz schön Beine machen muss.

Viel Freude beim Lösen, und über Kommentare – nicht schwermütige, sondern geschmackvolle – würde ich mich sehr freuen.

Kleines Märchenschach-Lexikon: #C: Wird eine Partei mattgesetzt, werden die Steine, die den König bedrohen, als Teil des Mattzuges umgefärbt, und das Spiel geht weiter. Würde durch die Umfärbung der König der vorher mattsetzenden Partei bedroht, entfällt die Umfärbung und das Spiel ist beendet. — *Anticipés*: Ein König ist nicht nur im Schach, wenn er im nächsten Zug, sondern auch durch zwei legale Serienzüge der Gegenpartei geschlagen werden könnte. — *Anticirce*: Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht. — *Circe*: Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Doppelzugdame*: Macht zwei Damenzüge unterschiedlicher Gangart (T-L oder L-T) direkt hintereinander. Erst im zweiten Teil darf geschlagen und kann Schach geboten werden. — *Grashüpfer*: Hüpfte auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinterliegenden Feld. — *Haaner Schach*: Jeder Stein hinterlässt auf seinem Startfeld ein Loch, das anschließend weder betreten noch überschritten werden darf. — *Hilfsdoppelpatt* ($h=n$): Im letzten Zug zieht Weiß so, dass beide Parteien gleichzeitig patt sind. — *Hilfswingmatt* ($hs=n$): Hilfsspiel in $n-1$ Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Kamelreiter*: Erweiterung eines Kamels [= (1:3)-Springer] zur Linienfigur. — *königlicher Stein X*: Zieht und wirkt wie ein normaler Stein X, muss aber auch königliche Funktionen wie Schach, illegales Selbstschach, Matt und Patt beachten. Ein königlicher Stein darf über vom Gegner beobachtete Felder hinwegziehen. Wandelt ein königlicher Bauer um, wird die Umwandlungsfigur königlich. — *Längstzüger*: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die lange (bzw. kurze) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Läuferhüpfer*: Zieht wie Grashüpfer, aber nur auf Läuferlinien. — *make&take*: Ein Stein X kann von einem Stein Y nur geschlagen werden, wenn Y vorher als Teil des Zuges einen nichtschlagenden Zug in der Gangart von X ausführt und dann als Teil desselben Zuges Stein X mit der Gangart von Y schlägt. Bauern dürfen während des gesamten Zuges nicht auf die eigene Offiziersgrundreihe gelangen, Offiziere können von der 1. und 8. Reihe aus keinen Bauern schlagen. Bauernumwandlungen erfolgen genau dann, wenn der Bauer am Ende des Gesamtzuges auf einem Umwandlungsfeld steht. Ein Bauer kann nach einem Doppelschritt en-passant

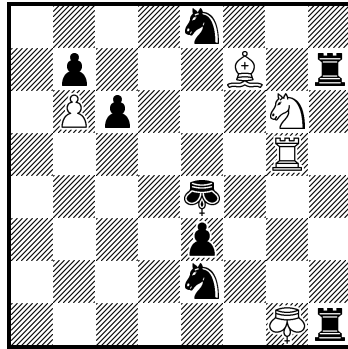
geschlagen werden, wenn die Gegenpartei mit seinem Bauern im „make“-Teil auf das Feld daneben ziehen kann. (Beispiel: 1.wBe2-e4 sBf3-f4:e3 e.p., aber auch sBf2-f4:e3 e.p.). Eine Partei steht im Schach, wenn ihr König unter Anwendung der make&take-Bedingung geschlagen werden könnte. Als vorgeschalteter Königszug ist dabei auch die bikolore Rochade möglich (Beispiel: wSe8 rochiert mit sTh8), sofern ein vorheriger Zug des beteiligten Turms nicht nachweisbar ist und die Felder dazwischen frei sind. — *Masand*: Jeder Stein, der ziehend Schach bietet, hat für diesen Zug magische Kraft: Alle von ihm beobachteten Steine (außer K) wechseln die Farbe. Steine, die schachbieten ohne selbst gezogen zu haben (z. B. Abzugsschach), bewirken keinen Masand-Effekt. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *Punktspiegelung*: Stehen zwei Steine (beliebiger Farbe, Könige eingeschlossen) auf Feldern, die punktsymmetrisch bezüglich des Brettmittelpunkts zueinander sind (z. B. a1-h8, b3-g6), tauschen sie ihre Gangart (behalten aber die Farbe, die Bauernzugrichtung und evtl. Eigenschaften wie königlich, paralisierend etc. bei). Rochade und en-passant-Schlag sind nur mit nicht-gespiegelten Steinen möglich. — *Radialspringer*: Zieht und schlägt auf diejenigen Felder, die von einem gegnerischen Stein genauso weit entfernt sind wie das soeben verlassene Standfeld, wobei Entfernungen mit der im Längstzüger üblichen Zuglängenberechnung ermittelt werden. — *SAT* (*Salai-Matt*): Erhält ein König ein Fluchtfeld, steht seine Partei im Schach; hat sie keine Möglichkeit mehr, das Fluchtfeld zu stopfen, ist sie matt. Könige dürfen einander nicht schlagen.

18608 Eric Huber
RO–Bukarest



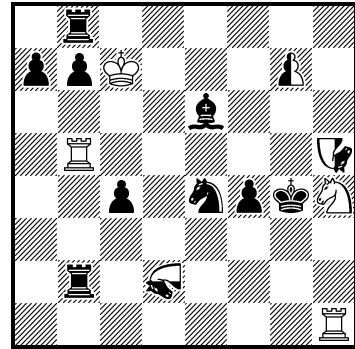
h#2 0.3;1.1 (3+3)
Anticipés
♞♞ = Radialspringer

18609 Neal Turner
FIN–Helsinki



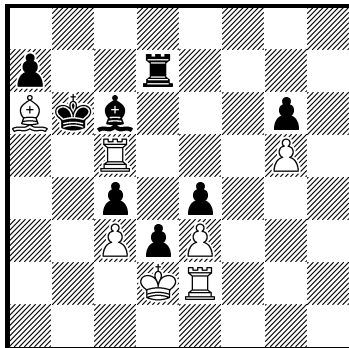
s#2 (5+8)
SAT
♞♞ = königlicher Grashüpfer

18610 Franz Pacht
Ludwigshafen



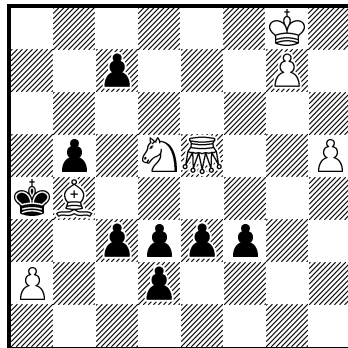
hs#3 0.1;1.1;... (4+9+3)
Circe
b) ♞c4 → d3
♞ = Nachtreiter
♞ = Kamelreiter

18611 Fadil Abdurahmanović
Mike Prcic
BIH–Sarajevo
/ USA–Westlake Village



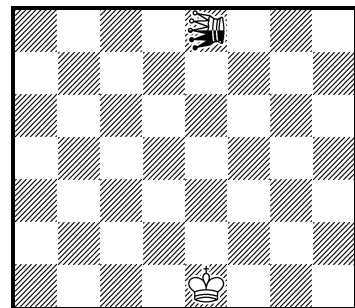
h#3 2.1;1.1;1.1 (7+8)

18612 Stanislav Vokál
SK–Drienovec



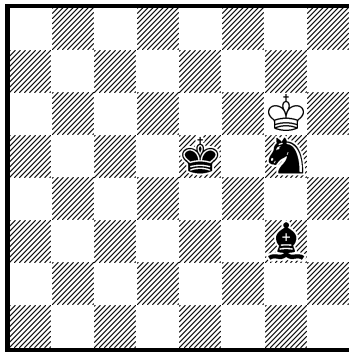
#4 (7+8)
♞ = Grashüpfer

18613 Wolfgang Erben
Gechingen



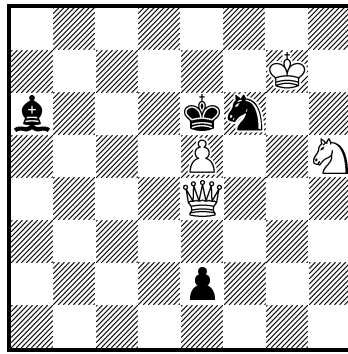
hs#4 2.1;1.1;... (1+0+1)
Haaner Schach
♞ = Doppelzugdame
8×7-Brett

18614 **Niels Danstrup**
DK–Aarhus



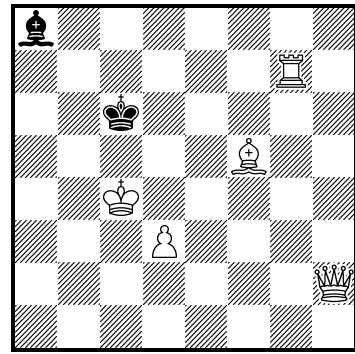
h#7 0.2;1.1;... (1+3)
Masand

18615 **Paul Răican**
RO–Tulcea



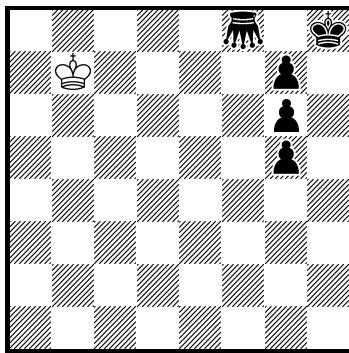
s#7 (4+4)
Längstzüger, Circe

18616 **Torsten Linß**
Hagen
Dieter Müller zum Gedenken



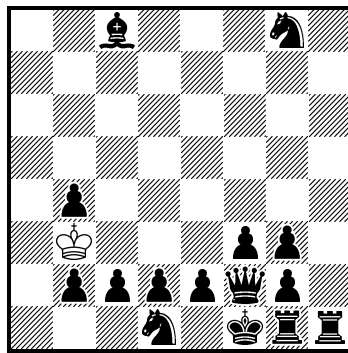
hs#11 (5+2)

18617 **Bernd Schwarzkopf**
Neuss
(nach bernd ellinghoven)



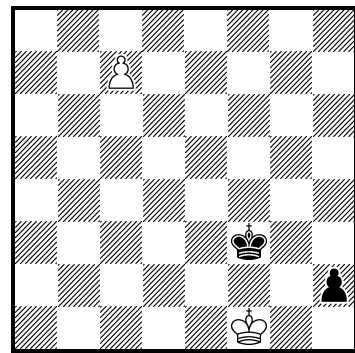
h==11 (1+5)
♙ = Grashüpfer

18618 **Juri Arefjew**
RUS–Komsomolsk am Amur



hs#12 (1+15)

18619 **Oliver Sick**
Offenbach



ser.-h#13 (2+2)
Punktspiegelung

Retro/Schachmathematik (18620-18625): Bearbeiter = Thomas Brand
Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310, retros@dieschwalbe.de
Retro 2021: Preisrichter = Ulrich Ring und Hans Gruber
Schachmathematik / Sonstiges 2019-2021: Preisrichter = Thomas Kolkmeier.

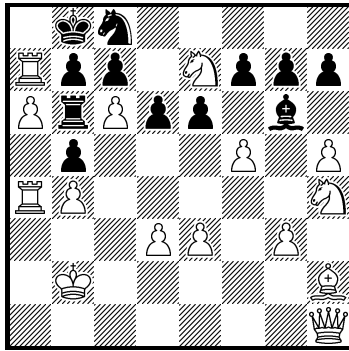
Auch wenn es sich langsam stereotyp liest: Ich bitte Sie dringend um Nachschub für die Urdruckmappe; besonders orthodoxe Aufgaben einschließlich Beweispartien sind Mangelware!

So hat es heute schon für nur sechs Aufgaben gereicht, dafür nur eine orthodoxe, die aber ob ihres neudeutschen Inhalts besonders gut hierhin passt. 18621 war die letzte Koproduktion von Günther Weeth und Klaus Wenda; an der Kombination von Anticirce und Circe hatte ja besonders Günther Weeth intensiv gearbeitet. Dass die beiden Beweispartien von Kollege Beine besonders märchenhaft sind, dürfte nicht überraschen. Der Beitrag aus den USA 18624 ist eine knifflige Bastellei: Wie viele Züge sind für Schwarz theoretisch möglich? Und wer errahnt in 18625 schon aus der Diagrammstellung den Platzwechsel?

Viel Spaß beim Lösen – und auch beim Kommentieren: Ihre Kommentare sind Salz und Pfeffer in der Lösungsbesprechungssuppe!

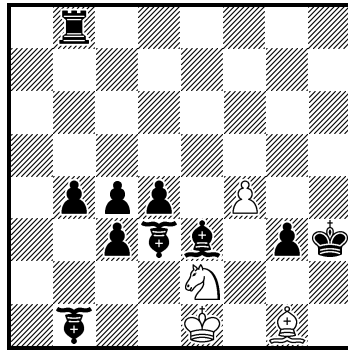
Kleines Retro-Lexikon: Verteidigungsrückzüge: Weiß und Schwarz nehmen im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. Im Typ *Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein ent schlagen wird, im Typ *Høeg* die Gegenpartei.

18620 Joaquim Crusats
E–Vic



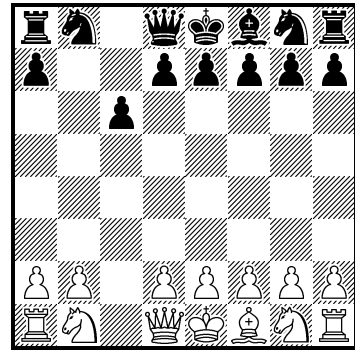
#1 vor 6 Zügen (15+12)
VRZ Proca

18621 Günther Weeth †
Klaus Wenda
Stuttgart / A–Wien



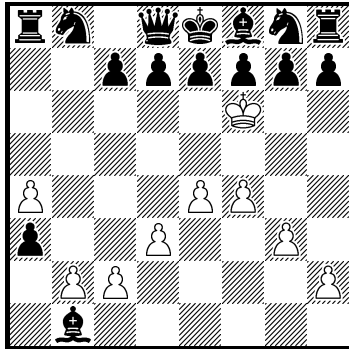
#1 vor 15 Zügen (4+10)
VRZ Høeg
Anticirce Calvet, Circe
♞ = Läuferhüpfer

18622 Arnold Beine
Geisenheim



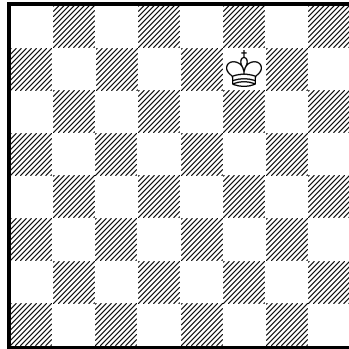
Beweispartie in (14+14)
5 Zügen #C

18623 Arnold Beine
Geisenheim



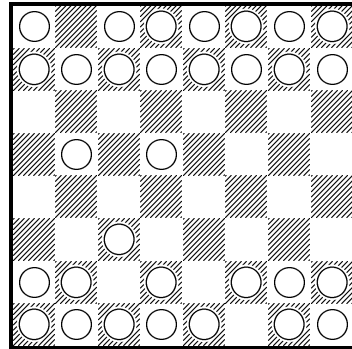
Beweispartie in (9+15)
9 Zügen
make&take, Punktspiegelung

18624 Jack Murtagh
USA–Boston



Ergänze vier (1+0)
verschiedene schwarze Steine
und minimales weißes
Material, sodass Schwarz 59
legale Züge hat und ein h=1
existiert.

18625 Frank Fiedler
Müglern



Stellung nach dem
5. schwarzen Zug: #1
31 unbestimmte Steine

Lösungen der Urdrucke aus Heft 306-1 und 306-2, Dezember 2020

In den Lösungsbesprechungen werden folgende Kürzel für kommentierende Löser verwendet (sortiert nach Kürzel): Daniel Papack (DP), Eberhard Schulze (ES), Erik Zierke (EZ), Frank Reinhold (FRd), Gunter Jordan (GJ), Hans Gruber (HG), Hartmut Jäger (HJä), Hauke Reddmann (HR), Juri Arefjew (JA), Joachim Benn (JB), Jürgen Ippenberger (JI), Jochen Schröder (JS), Klaus Förster (KF), Karl-Heinz Siehndel (KHS), Klaus Wenda (KW), Manfred Rittirsch (MRit), Peter Schmidt (PSch), Raúl Jordan (RJ), Silvio Baier (SB), Thomas Zobel (TZ), Volker Zipf (VZ), Werner Oertmann (WOe), Wilfried Seehofer (WS), Wolfgang Will (WW).

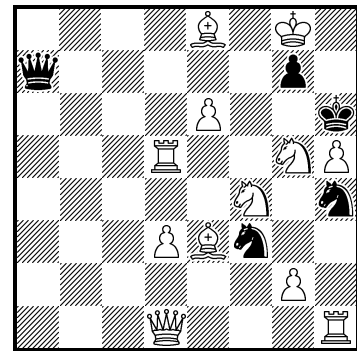
Zweizüger Nr. 18371-18377 (Bearbeiter = Hubert Gockel)

18371 (Marjan Kovačević) 1.Tc8? [2.Dc7,Dc5,Dc3#] 1.– T:f4 2.D:f4#, 1.– Se6!; 1.Tc6? [2.Dc5,Dc3#] 1.– Se6/Dg1/T:f4 2.T:e6/Sf3/D:f4#, 1.– D:e4!; 1.Tc4! [2.Dc3#] 1.– Se6,Sf5/D:e4/Th3/Df3,Dg1 2.T(:)f5/Tc:e4/Sg4/S(:)f3#. „Drei Bristol-Drohungen in Form von Drohreduktion und fortgesetztem Angriff 3. Grades. Zusätzlich Drohreduktion 4-3-2-1: 1.Td2? [2.Td5,Dc7,Dc5,Dc3#] 1.– T:f4!“ (Autor) „Schrittweise Drohreduktion von vier auf eins, wofür der wTc2 mit vier Erstzügen sorgt; witzig dabei die immer kürzer werdende Bahnungslinie für die weiße Dame, was deren Drohmöglichkeiten entsprechend beschneidet. Auf die Widerlegungen der Verführungen ergeben sich in den weiteren

Phasen alternative Mattmöglichkeiten. Origineller Beginn.“ (JI) „Erfindet zwar nicht den Zweizüger neu, wie Marjan es sonst tut, aber ... da passt absolut alles (nur so als Beispiel: Kb2+Lf6 verhindert auch gratis Tc5+ als Nebenlösung).“ (HR) „Irgendwann kam mir beim Lösen – natürlich nur so als reizvolles Gedankenspiel! – die Absurdität einer schrittweisen Drohreduktion beim fortgesetzten Angriff durch zunehmende Einengung(!) statt der üblichen Bahnungsverlängerung (mit dem kürzesten Zug nebst einfacher Drohung als Lösung) in den Sinn. Ich hätte nicht für möglich gehalten, daß eine Realisierung dieser äußerst paradoxen Idee tatsächlich möglich ist, geschweige denn, daß sie bereits vor mir liegt. Welch ein Einstieg!“ (MRit) „Hervorragend konstruierte Drohreduzierung durch einen Turm-Auswahlschlüssel (in den Phasen II-IV: Bahnung, in Phase I einfache Linienräumung [mit schädigendem Selbstverstellungseffekt]): dabei bilden die Widerlegungen der jeweils früheren Phasen in den nachfolgenden die Varianten mit dem paradoxen Effekt, dass die fortschreitende Verminderung der Drohmatts mit einer Steigerung der Anzahl der Varianten einher geht. Gefällt mir sehr gut!“ (HJä) „Die Verführung Td2 fügt sich nicht ganz einheitlich ein, da sie durch eine Selbstbehinderung widerlegt wird.“ (KF)

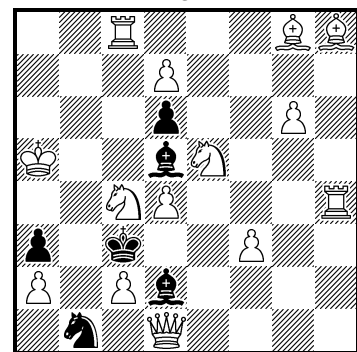
18372 (Hauke Reddmann) 1.Sc6? [] 1.– K:c4/L~ 2.Sc~/d5#, 1.– Le4!; 1.Sg4? [] 1.– L~ 2.d5#, 1.– Lc6!; 1.Sf7! [] 1.– L~ 2.d5#. „Die weiße Dame ist damit aber nur für das Thema H von Bedeutung. Nimmt man sie vom Brett, wird es ein Thema F.“ (TZ) „Erstdarstellung gleich zweier Thema H-Abwandlungen.“ (Autor) Der Inhalt passt erstmal zur Ausgangslage der 4. maskierten Form des Thema H (lt. *Von Ajec bis Zapps*): „Drei weiße Linien sind auf ein Feld im Bereich des schwarzen Königs gerichtet. Eine davon ist offen, die zweite von einem weißen Stein maskiert, die dritte von einem schwarzen Stein maskiert.“ Die weitere Beschreibung trifft allerdings nur auf das Vergleichsdiagramm zu (1.Se2? [2.Sf7#] 1.– S:g5 2.L:g5#, 1.– Se5!; 1.Sg6! [2.Sf7#] 1.– S:g5/K:h5 2.L:g5/T:h4#.): „Verstellt Weiß in einer Verführung die schwarze maskierte Linie, kann Schwarz widerlegen, indem er seinerseits die Linie verlässt und die weiß maskierte Linie verstellt. Nun darf Weiß mit Mattzug nicht die erste offene weiße Linie verstellen, weil dabei die zweite Linie nicht vollständig demaskiert werden kann.“ Was ist in der 18732 nun anders? Nun, zum einen verstellt Schwarz in den Themaparaden sowohl die offene als auch die (weiß) maskierte Deckungslinie und zum anderen verstellt Weiß die (schwarz) maskierte Deckungslinie im Schlüssel(!) selbst. Für diese Paradoxie leistete sich der Autor die weiße Dame als Lösungs-Nachtwächter ..., was ihm nachträglich zu denken und Anstoß zu einer Neufassung gab (1.Sc6? [] 1.– Ld2~/K:c4+/Ld5~ 2.Dd3/Sb4/d5#, 1.– Le4!; 1.Sg4? [] 1.– Ld2~/Ld5~ 2.Dd3/d5#, 1.– Lc6!; 1.Sf7! [] 1.– Ld2~/Ld5~ 2.Dd3/d5#.): die unliebsame Rolle füllt nun ein weißer Läufer aus und die Königsflucht in der Verführung 1.Sc6? findet eine eindeutige Antwort. Den Original-Inhalt im Kern erklärt sehr schön JI: „Feld c4 wird (außer von wSe5) durch wTc8 direkt gedeckt, die Deckungslinie von wTh4 ist noch durch wBd4, die der wDg8 durch sLd5 maskiert. Wäre wSe5 nicht vorhanden, würde auf jeden beliebigen Zug des schwarzen Läufers 2.d5 mattsetzen, trotz Verstellung der weißen Dame, da ja trotzdem immer mindestens eine Deckung von c4 erhalten bleibt. Der Auswahlschlüssel muss also eine Verstellung eines der Deckungstürme vermeiden, da sonst der schwarze Läufer den jeweils anderen weißen Turm verstellend widerlegen kann; sehr verführerisch auf den ersten Blick natürlich 1.Sc6?, was von Haus aus das Fluchtfeld c4 freigeben würde. Gelungene, sehr pointierte Konstruktion.“. Auch WS meinte: „Pikanter Schlüssel, der die weiße Dame kaltstellt.“ WOe: „Nicht schwierig, aber theoretisch interessant!“ JS: „Witzig, dass das Feld c4, das in der Startstellung direkt und indirekt absolut sicher ist, in den Verführungen zum Problem wird. Schlussendlich ist die Lösung näherliegend als die Verführungen, so dass ich die Verführungen suchen musste, nachdem das Problem gelöst war.“

zu 18372 Hauke Reddmann
Schweizerische
Schachzeitung 1995
Spezialpreis



#2 vv (12+5)

18372v Hauke Reddmann
Neufassung / Urdruck



#2 vv (14+6)

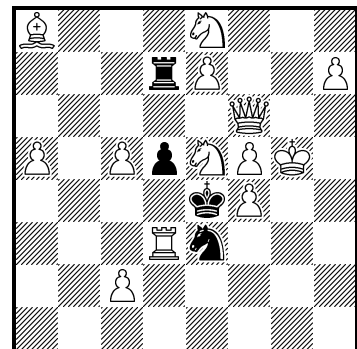
18373 (Rainer Paslack) 1.– T:c1 a/Le8 b 2.Sg4 A/Sd3# B; 1.e4! [2.Sc6#] 1.– T:c1 a,T:e4/Le8 b/ Tc8 2.Sd3 B (Thema B-Matt)/Sg4 A/S:g6#. „Voraus-Nowotny mit reziprokem Mattwechsel.“ (Autor) „Reziproker doppelter Matt- und Paradenwechsel zum Satz hinsichtlich 1.– Tc1/Le8 bzw. 2.Sd3/Sg4. Wieder eine ganz feine Sache von RP.“ (JI) „Diesmal ein Rezi. Wo nimmst Du nur Deine (Nowotny-) Ideen her, Rainer?!“ (KF) „1.e4! Man kann jetzt natürlich behaupten, der Nowotny wäre ‚schief‘ – im Satz geht auf Le4 auch Sc6. Aber von Rainer sind wir ja schiefe Nowotnys gewöhnt :-).“ (HR) Vom Satzspiel-Grimshaw auf e4 war beim Autor keine Rede, aber welche Begehrlichkeiten die *Möglichkeit* dazu weckte, zeigt auch die besorgte Email-Mitteilung von Martin Hoffmann: „Beim Lösen der Zweizüger ist mir aufgefallen, dass die Satzspiele bei Paslack dualistisch sind, d. h. nur nach 1.– Le4: da geht neben 2.Sg4 auch 2.Sc6#. Das wäre zu leicht zu vermeiden gewesen mit sBd6 → e6, wBd → c5 (C+). Kann doch nicht sein, dass weder du noch Rainer dies nicht gesehen haben. Oder bin ich selber schachblind?“ Nein, das ist nicht der Punkt, auch MRit erkannte das „dualistische Satzgestrüpp“. Letztlich ist es nur *irrelevant*, da es nicht zu der Teilmenge von Satzspiel gehört, die der Autor als thematisch ansieht. Und sich dabei auch *nicht* der ‚moralischen‘ Verantwortung entzieht, einem starken schwarzen Satzzug (mit Schach oder Fluchtfeld-Folge) eine vorkonfektionierte Mattantwort entgegenzusetzen. Im konkreten Fall dieser Aufgabe geht es um das vergleichsweise harmlose 1.– L:e4: Ausgehend von der Lösung, wo diese Verteidigung schlichtweg *nicht* vorkommt, hätte man liberalerweise diesen Zug einfach auch von der Satzphase ausklammern können, wo er zugegebenermaßen dualistisch beantwortet wird, aber ansonsten „nichts taugt!“ (WOe). JS hat das gemacht: „Im Nachhinein vermute ich, dass mit Satzspiel 1.– Le8/T:c1 2.Sd3/Sg4# ... gemeint ist.“ Hoffen wir mit FRd: „Hoffentlich gibt es das nicht schon.“

18374 (Andreas Witt) 1.Sf4+? Ke5!; 1.e4? [2.Te7#] 1.– Sf5 2.g:f5#, 1.– T:e4+!; 1.Sc3? [2.Te7#] 1.– T:d6/Sf5 2.T:d6/g:f5#, 1.– T:g4!; 1.Sb4? [2.Te7#] 1.– T:d6/T:g4/Sf5 2.T:d6,D:f6/D:f6/g:f5#, 1.– S:b4!; 1.S:f6? [2.Te7#] 1.– T:d6/T:g4/Sf5 2.T:d6,De5/De5/g:f5#, 1.– S:e8!; 1.Lg2? [2.Te7#] 1.– T:g4 2.D:f6#, 1.– Sf5!; 1.Sb6! [2.Te7#] 1.– T:g4 2.D:f6#; 1.Da8! [2.Te7#] 1.– T:g4 2.Dc8#; 1.Da5! [2.Te7#] 1.– T:g4 2.Sf4#; 1.Da2! [2.Te7#] 1.– T:g4 2.Se7#; 1.Dh1! [2.Te7#] 1.– T:g4 2.De4#; 1.S8:f6! [2.Te7#] 1.– T:g4 / Tf4 / Sf5 2.De5 / S:f4/g:f5#. „Sechs Lösungen mit einem sechs-Phasen-Mattwechsel, zwölfache Deckungsauswahl für das Fluchtfeld d5, siebenfacher Deckungswechsel für das Fluchtfeld f5 ... alles wird für den Löser sichtbar.“ (Autor) Na, hören wir mal rein: „Phantasievoller, sehr erstaunlicher Task. Sechs Mattwechsel auf 1.– Tg4; letzteres wie auch die andere Variante 1.– Sf5 kommen je einmal auch als Verführungs-Widerlegung vor. Ferner etliche Linieneffekte. Da hat der ‚Meister des unkonventionellen Zweizügers‘ wieder kräftig zugeschlagen.“ (JI) „Sechs Verführungen? Sd:f6 sowie Sc3 oder Lg2 gehen in Ordnung, weil De5 und D:f6 betonend. Für den Rest müsste ich Popeye anwerfen.“ (HR) „Nachdem ich die ersten Dame-Schlüssel gefunden hatte, fragte ich mich ‚Was soll das denn?‘, allmählich dämmerten mir die Mattwechsel auf 1.– Tg4 und letztendlich hat es ganz schön Zeit gekostet, Verführungen und Lösungen auseinander zu halten.“ (FRd) „Sieben Mattwechsel und ein Paradenwechsel sind schon ordentlich, aber darüber hinaus passiert eigentlich gar nichts, und der Dual 2.T:d6# zieht sich durch bis hinein in eine der Lösungen.“ (MRit, der eine Vergleichsaufgabe mit sieben Mattwechsel in sieben Lösungen beisteuert, s. Diag.: 1.Da6!/Db6!/Dc6!/Dd6!/De6!/Dg6!/Dh6! [2.Sf6#] 1.– Sg4 2.Dc4/Db4/Da4/L:d5/S:g4/f6/Dh1#.)

zu 18374

Karl-Heinz Ahlheim

Die Schwalbe 1981



#2 7 Lösungen

(13+4)

18375 (Gérard Doukhan & Jean-Marc Loustau) 1.Sd3!? [2.Te5# M] 1.– Dc5 a 2.S:c5#, 1.– e:d6! b; 1.Sc4!? [2.f3# N (2.Te5+ L:e5!)] 1.– Tf1 c/L:f2 2.S:d2/Te5#(S:d2+ Ke3!) M, 1.– S:g5! d; 1.Sg2!? [2.f3# N] 1.– S:g5 d 2.D:f4#, 1.– Tf1! c; 1.Sg4!? [2.Te5# M (2.f3+? T:f3!)] 1.– e:d6 b/T:g4/T:f5 2.Sf6/f3 N/Sf6#(L:f5+? K:d5!), 1.– Dc5! a; (1.c:d4? [2.Te5#] 1.– D:d4/Dc5 2.T:d4/d:c5#, 1.– e:d6!; 1.Dh8? [2.De5,Te5#] 1.– T:f5 2.L:f5#, 1.– e:d6!); 1.f6! [2.Lf5# X] 1.– S:f2/Dd7 2.D:f4/T:d4#. „Die ersten vier (thematischen) Verführungen zeigen – vermutlich erstmals – den folgenden zusammenhängenden Komplex: 1) zweimal überkreuzt Drohwechsel (1.Sd3→1.Sc4 und 1.Sg2→1.Sg4) mit Austausch von Primär- und Sekundärdrohung; 2) gegenseitiges Suschkow-Thema (1.Sc4↔1.Sg4), jede Phase korrigiert die Drohung der anderen und die Drohung der einen Phase wird Variantenmatt in der anderen;

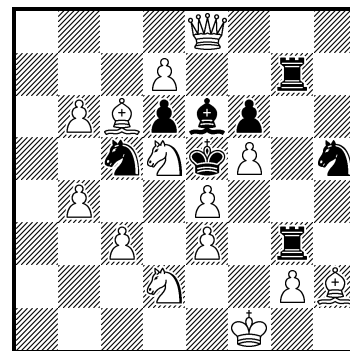
3) zwei Systeme reziprok fortgesetzten Angriffs 2. Grades: von den Paaren (1.Sd3↔1.Sg4) sowie (1.Sg2↔1.Sc4) korrigiert jede Phase im selben Paar die andere (1.Sd3? korrigiert 1.Sg4!? und umgekehrt) und zwar auf Basis einer gegenseitigen Beziehung zwischen Widerlegungen und Varianten (ab!,cd!,dc!,ba!). Die Lösung eröffnet einen Nebenkriegsschauplatz mit Strategiewechsel, aber unter Einbezug diverser Elemente aus dem virtuellen Spiel.“ (Autoren) Uff, dann schauen wir mal, was bei den Lösern durchdrang: „Wer dröselte das alles auf? Da braucht es fast keine Lösung mehr!“ (WOe) „Außerordentlich verführungsreiches Problem, schöner Räumungszug des weißen Bauern für seinen Läufer!“ (JB) „Am auffälligsten erscheinen mir die entsprechend gekennzeichneten Zusammenhänge der beiden Entfesselungsverführungen, deren Drohmatts als Mattzug in der jeweils anderen Phase auf unterschiedliche Paraden wiederkehren (Pseudo-le Grand?), aber alle weiteren Beziehungen werde ich mangels Durchblick besser in der Lösungsbesprechung nachlesen.“ (HJä) „Auf diesem Diagramm hat, um ein russisches Kindergedicht zu variieren, Obelix zu Mittag gegessen. Zuviel Buchstabennudeln zum Wildschwein (z. B. der Sc1, der nur für eine Verführung gebraucht wird). Wie so üblich, die Lösung sieht man zuerst. Nicht mein bevorzugter Stil.“ (HR) Also spinnen jetzt die Gallier? Anderer Meinung – bei der Lösung – ist JI: „Letztere, die gegenüber dem komplizierten Verführungsgeschehen fast schon schlicht wirkt, habe ich in der Tat als letztes versucht.“ Das lange Schlußwort hat MRit:

„Den Kern der Idee bilden natürlich die beiden an der e-Linie gespiegelten Erstzüge, die mittels Entfesselung einen Suschkow sowie einen hochwertigen Pseudo-le Grand bewirken. Zu jeder der Themadrohungen gibt es eine weitere Verführung, wobei eine davon leider mit einem im übrigen völlig überflüssigen Schlüsselspringer operiert und zudem mit dem offensichtlich ignorierten groben Versuch 1.c:d4? konkurriert, der sogar eine Variante mehr aufweist. Die Lösung, die dann den vom Erstautor augenscheinlich hochgeschätzten Radikalwechsel bringt (vgl. 18242 (August-Heft)), setzt weitere (auch weiße) Steine dem Ruch der gegenseitigen Selbstrechtfertigung aus. ... Am originellen Inhalt kann sich deshalb nur erfreuen, wer einem solchen Ökonomieverständnis weniger kritisch gegenübersteht als ich.“ Von mehreren Vergleichs-Diagrammen, die MRit zudem beigelegt hat, möchte ich das zitieren, welches ebenfalls einen Suschkow basierend auf Entfesselung von Läufer und Turm implementiert, s. Diagr. (1.Sc7? [2.Sf3 A,Sc4# B] 1.– d5!; 1.Se7? [2.Sf3# A] 1.– Lc4+ 2.S:c4# B, 1.– Sf4!; 1.Sf4! [2.Sc4# B] 1.– Tf3+/S:e4/d5/Te7 2.S:f3 A/D:e6/Db8/Sg6#.).

18376 (Andreas Witt) 1.Tc5? [2.d6#] 1.– T:f6+ 2.D:f6#, 1.– Lf3! Thema G bei Themafeld d6 (2.Sd7+ Kd6!); 1.Ta5! [2.d6#] 1.– T:f6+/Lf3 2.D:f6/Sd7#; 1.Lc5? [2.Ld4#] 1.– T:f6+/Tf4 2.D:f6/D:f4#, 1.– Sf3! Thema G bei Themafeld d6 (2.Sd7+ K:d5!); 1.Lb4! [2.L:c3#] 1.– T:f6+/Tf4/Sf3 2.D:f6/D:f4/Sd7#. „Thema G (zwei verschiedene Felder), weißer Grimshaw, Verführungen und Widerlegungen auf jeweils gleichem Feld.“ (Autor) „Herrlich; hier ist die Doppellösung wirklich thematisch äußerst sinnvoll. 2× Thema G. Weiß darf auf c5 nicht wechselseitig seine eigenen weißen Turm/weißen Läufer verstellen; denn nach den schwarzen Verteidigungen, die (passenderweise auf demselben Feld) den weißen Springer indirekt entfesseln, verstellt der Mattzug auch noch wTd8, so dass dann auf d5 bzw. d6 ein Fluchtfeld entstehen würde. Außerordentlich gefällig; sehr gut konstruiert.“ (JI) „Auswahl zwischen je 2 Feldern für Läufer und Turm mit Thema G im Verführungsspiel und Entfesselungsparaden. Sehr schöne Einheitlichkeit, nur für die weiße Dame hätte ich mir etwas mehr Action gewünscht.“ (FRd) „Die Verführungsschlüssel kann Schwarz als schädliche Verstellungen in Gestalt eines doppelwendigen weißen Grimshaws nutzen. Glücklicherweise verfügt jeder Themastein über einen Alternativschlüssel. Der Paradenwechsel fügt sich gut ein.“ (MRit) „Treffpunkt-Duell. Eher instruktiv – und konstruktiv könnte man mit einem schwarzen Läufer auf e2 drei Steine einsparen.“ (KF) „Hübsche Analogie mit weißer Selbstbehinderung auf c5 und schwarzer Linienunterbrechung auf f3.“ (JS) Ein an und für sich sattelfester WLK'ler griff mit „Thema F“ ins falsche Regal; klar gibt es zwei weiße Deckungslinien auf ein Themafeld, von denen Weiß eins verstellt, aber danach geht es halt farblich unterschiedlich weiter.

zu 18375

Abdelaziz Onkoud
Troll 2009

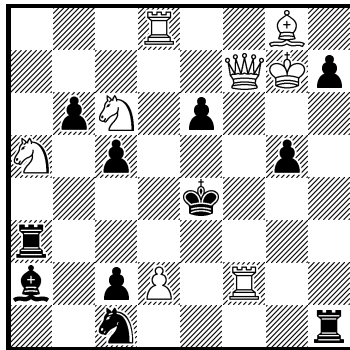


#2 vv

(14+8)

A zu 18377**Lew I. Loschinski****Jefim Ruchlis***Revista de Şah 1957*

1. - 2. Preis e. a.



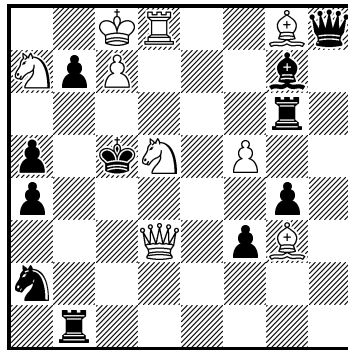
#2 v

(8+11)

B zu 18377 Gerhard Latzel*Deutsche Schachzeitung*

1964

1. Preis

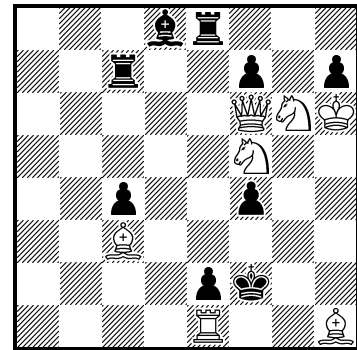


#2 v

(9+11)

C zu 18377 Stefan Ditttrich*Problemas 1983*

1. Lob e. a.



#2 v

(7+9)

18377 (Rainer Paslack) 1.e4? [2.D:d3 A,Se3# B] 1.– T:d1/Te1 2.Se3/D:d3, 1.– T:f3!; 1.Sa6? [2.T:c5#] 1.– K:d5 2.D:d3# A, 1.– S:c3!; 1.S:d3! [2.T:c5#] 1.– K:d5/S:c3/L:d3 2.Se3 B/Sb2/D:a4#. „Die Drohmatts der erfolglosen Nowotny-Verführung kehren als Variantenmatts in der zweiten Verführung bzw. in der Lösung zurück (mit Mattwechsel), nachdem durch einen Zug des schwarzen Königs die schwarzen Themafiguren (Te6/Lf5) gefesselt worden sind.“ (Autor) „Fluchtfeldgabe im Schlüssel sowie in der Verführung 1.Sa6?. Einfach herrlich, wie es dann durch die Flucht 1.– Kd5 zur gleichzeitigen Fesselung von sTe6 und sLf5 kommt. Die Nowotny-Doppeldrohung der Verführung 1.e4? erscheint in der Verführung 1.Sa6? sowie in der Lösung aufgespalten als Einfach-Variantenmatt nach 1.– Kd5 wieder. Aber auch die Variante 1.– Ld3 (was dem wTh5 die Deckung von d5 gibt) 2.D:a4# ist ideal gelöst. Ferner noch Thema B2 in der Lösung nach (der Verführungswiderlegung) 1.– Sc3. Für mich der klar heftbeste Zweizüger diesmal.“ (JI) „Scheinnowotnys mit Wiederkehr der Themamatts auf 2 Königsfluchten als Sonderform des Rudenko (z. B. s. Diagr. A (1.Sb3? [2.Df3 A,D:e6# B] 1.– Ta7!; 1.Te8! [2.Df5#] 1.– Tf3,Kd3/Kd5 2.D:f3 A/D:e6# B.)) gab es häufiger mit Ersatznowotny, meist als Ruchlis (s. Diagr. B (1.f6? [2.Ld6 A,Lf2# B] 1.– Dh2!; 1.Sf6! [2.Dd6,Dd4#] 1.– Kb4/Kb6/Td1 2.Ld6 A/Lf2 B/Db5#.)), aber auch mal vornehm (s. Diagr. C (1.Sge7? [2.Dh4 A,Dd4# B] 1.– Tc6!; 1.Sfe7! [2.D:f4#] 1.– Kg3/Ke3/f3 2.Dh4 A/Dd4 B/D:f3#.)). Hier lösen sich vermutlich erstmals die Drohmatts der Nowotny-Verführung in den übrigen Phasen beim Einfangen des Königs auf demselben Fluchtfeld ab, der dabei die Themasteine fesselt. Der alte Schnittpunkt kann also immer noch rocken!“ (MRit) „Rückkehr der beiden Nowotny-Drohungen nach der Königsflucht. Auch das ist eine gute Interpretation des altehrwürdigen Nowotnys!“ (KF) „Nowotny-Verführung und Fluchtfeldgabe mit Mattwechsel auf die Königsflucht unter wechselseitiger Fesselungsnutzung. Ein klares Konzept in recht schwerer Konstruktion. Eine kleine Schwäche ist sicher auch, dass Lf7 in beiden Verführungen nicht mitspielt.“ (FRd)

„Zusammenfassung #2: Dass das sensationelle Einstiegsstück diesmal konkurrenzlos bleiben würde, war ja zu erwarten, aber neben dem sehr guten allerletzten Beitrag entsprach nur noch der vorletzte meinen (eigentlich doch gar nicht so hohen?) Mindestansprüchen an Originalität, Reinheit und Wirtschaftlichkeit.“ (MRit)

Dreizüger Nr. 18378-18381 (Bearbeiter = Hubert Gockel)

18378 (Stanislav Vokál) 1.– Sc1 2.Ld5! ~ 3.Lg2#, 1.– Sc5 2.Lb1! ~ 3.Ld3#; 1.Lb1! „Sowieso der einzig vernünftige Zug!“ (ES) [2.Ld3#] 1.– Sc1 2.Le4! ~ 3.Lg2#, 1.– Sc5 2.Lc2! ~ 3.Ld3#, 1.– Sd4 2.Ld3+ Se2 3.L:e2#. Fortsetzungswechsel zwischen Satz und Spiel bei schwarzem Siegfried Sb3. „Nette Kleinigkeit!“ (WOe) „Nichts für kalte Winterabende, da wenig erwärmend.“ (VZ) „Nettes Läufer/Springer-Duell, harmlos. Braucht man die ganze NW-Ecke wirklich?“ (KF) „Unwiderstehliche Angriffe des weißen Läufers!“ (JB) „Offenbar ein weiteres Beispiel für strengen Minimalismus (vgl. 18372): genau zwei Steine bestreiten das wesentliche, nicht allzu ergiebige Lösungsgeschehen – oder sollte ich hier irgendetwas völlig übersehen haben?!“ (HJä) „Fortsetzungswechsel der primitivsten Sorte mit

Parallelverschiebung der weißen Züge. Da mir im Satz vor allem der Zug 1.– Sd2 mit starker Gegen-schachdrohung 2.– Sc4+ ins Auge fiel, war der schwache Schlüssel schnell gefunden.“ (FRd) „Fort-setzungswechsel im Zugwechsel (s. Diagr. A: 1.– d5 a 2.Sf6 A [] 2.– g:f6 3.L:f6#, 1.– d:c5 b 2.Sd6 B [3.Sf7#]; 1.Le5! [] 1.– d5 a,d:e5 2.Sd6 B [3.Sf7#], 1.– d:c5 b 2.Sf6 A [] 2.– g:f6 3.L:f6#.) gibt es schon lange mit vollständigem Satz, auch mit frei beweglichen schwarzen Offizieren (s. Diagr. B: 1.– L:g2 a 2.Se1+ A K:f4 3.S:g2#, 1.– g:f3 b 2.Sf2+ B K:f4 3.S:h3#, 1.– Sd~ c 2.Sc5+ C K:f4 3.Se6#, 1.– Sb~ d 2.Sb4+ D K:f4 3.S:d5#, 1.– h6 e 2.Se5+ K:f4 3.Sg6#.; 1.L:e3! [] 1.– L:g2 a 2.Sf2+ B Ke5 3.S:g4#, 1.– g:f3 b 2.Se1+ A Ke5 3.S:f3#, 1.– Sd~ c 2.Sb4+ D Ke5 3.Sc6#, 1.– Sb~ d 2.Sc5+ C Ke5 3.Sd7#, 1.– h6 e 2.Sc5+ C Ke5 3.Sg6#, 1.– d4 2.c:d4 [3.Sd~#] und C: 1.– Se2 a 2.S:e2 A [3.Sg3#], 1.– Sf1 b 2.S:f1 B [3.Sg3#], 1.– Sh5 c 2.S:h5 C [3.Sg3#], 1.– S:f5 d 2.S:f5 D [3.Sg3#], 1.– S:e4 2.L:e4#; 1.Le6! [] 1.– Se2 a 2.Sh5 C [], 1.– Sf1 b 2.Sf5 D [], 1.– Sh5 c 2.Se2 A [], 1.– Sf5 d 2.Sf1 B [], 1.– S:e4 2.Ld5 [3.L:e4#].). Hier werden die drohenden Schachs im 2. schwarzen Zug mit einer weißen Kurzdrohung gezügelt, die erst nach dem praktisch alternativlosen Schlüssel auftritt. Das kann dann nicht so sehr beeindrucken, ist aber gleichwohl ganz hübsch.“ (MRit)

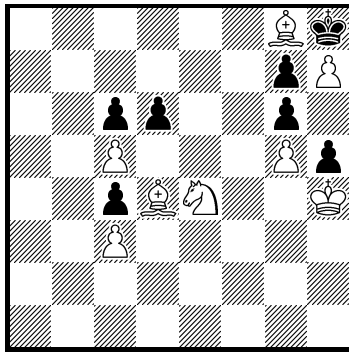
A zu 18378

Wladimir P. Sytschow

JT Schachmaty w SSSR-40

1965-66

4. ehrende Erwähnung



#3 *

(8+7)

B zu 18378

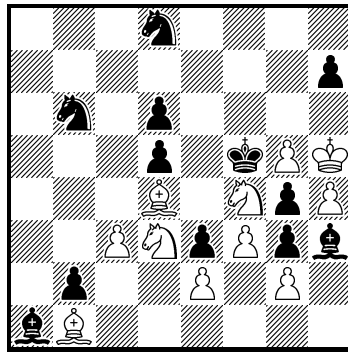
Demetrios N. Kapralos

Spyros Bikos

Olympisches Turnier, Haifa

1976

3. ehrende Erwähnung



#3 *

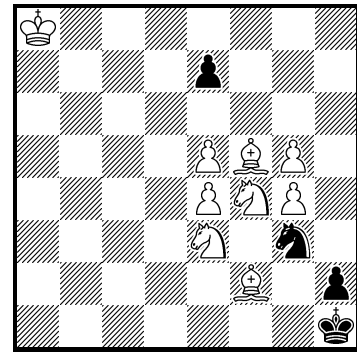
(11+12)

C zu 18378

Hannes Baumann

idee & form 1988

1. Preis (1988-89)



#3 *

(9+4)

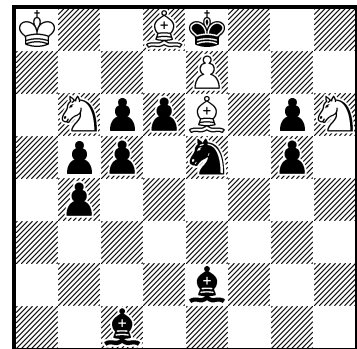
18379 (Eberhard Schulze & Hubert Gockel) 1.T:c6? [2.Ld5#] 1.– Sc3!; 1.Lh7? [2.L:f5#] 1.– Sg3!; 1.T8f6! [2.T:e5+ K:e5 3.Te6#] 1.– Lg3 2.Lh7 [3.L:f5#] 2.– Sd4 3.Sc5#, 1.– Lc3 2.T:c6 [3.Ld5#] 2.– Sf4 3.S:g5#. „Das sind zwei recht symmetrisch angelegte Blockbeugungen in traditioneller und sehr einfacher Form.“ (VZ) „Zweimal blockt der schwarze Läufer das Parade Feld seines Springers, so dass nur noch die schwächere Parade unter Blocknutzung verbleibt. Diese logisch saubere Block-Beugung war mir aber dann doch etwas zu symmetrisch angelegt.“ (FRd) „Der schwarze Läufer verhindert jeweils die gute Verteidigung, so dass der schwarze Springer nur noch gebeugt daher kommen kann! Guter versteckter Vorplan mit drohendem Turm-Opfer!“ (WOe) „Daß die doppelte Blockbeugung hier symmetrisch ausfällt, muß angesichts des Preisträgers (s. Diagr.: 1.Sd7? [2.Sf6#] 1.– Sg4!; 1.Sf7? [2.S:d6#] 1.– Sc4!; 1.Kb7! [2.Sa8 [3.Sc7#]] 1.– Lg4 2.Sd7 [3.Sf6#] 2.– S:d7 3.Lf7#, 1.– Lc4 2.Sf7 [3.S:d6#] 2.– S:f7 3.Ld7#.) ja nichts Schlechtes bedeuten. Ich persönlich finde allerdings neu eingeschaltete Verteidigungen ... viel spannender als bloße Ausschaltungen.“ (MRit) „Dieses gefällige Stück sorgte für Weihnachts-Atmosphäre und hebt sich durch die harmonisch einverwobene, als echte Konstruktionsleistung zu würdigende Logik deutlich ab von so manchem Tannenbaumproblem.“ (RJ)

zu 18379 André Fossum

Olympisches Turnier,

Helsinki 1952

2. Preis



#3 vv

(6+11)

18380 (Nikita Krawtsov & Alexander Sygurow) 1.– Kc5 a 2.L:d4+ A T:d4/Kd5 3.D:d4/T:f5#, 1.– T:b5 b 2.D:d4+ B Kc6 3.D:d6#; 1.De2! [2.L:d4 A [3.T:f5,Le4,De4#]] 1.– Kc5 a 2.L:d6+! (2.L:d4?

T:d4!) K:d6,Kd5 3.De5#, 1.– T:b5 b 2.Le4+! (2.De4? Kc5! a, 2.L:d4? Kc6!) Kc5,f:e4 3.D:b5#, 1.– Tb3 2.De4+! (2.Le4+? Kc5! a, 2.L:d4? T:d3!) f:e4/Kc5 3.L:d4 A/D:d4# B. „Dualvermeidung, 4× Räumungsoffer in der Lösung, 2-Felder-Mechanismus (d4 – Satz, e4 – Lösung), Fortsetzungs- und Funktionswechsel, Adabaschew 2+2+2.“ (Autoren) „Wild und schwierig.“ (VZ) „Die weiße Dame begibt sich auf die strategisch beste Ausgangsposition für Mattangriffe!“ (JB) „Schöne Fortsetzungswechsel zum Satz mit stiller Drohung. Mir gefiel auch, dass die 5. Reihe nicht schon im Schlüsselzug freigelegt wird – so wirkt der Schlüssel versteckter.“ (FRd)

18381 (Jewgeni Fomitschow) 1.Lb6! [2.Te4+ K:d5 3.d:c4#] (1.– c:d3 2.Te4+ K:d5 3-c4#), 1.– c3 2.Le4! Ke5 3.Sf3# „Turm/Läufer-Grimshaw auf e4“, 1.– c:d5,e:d5 2.L:d5! [3.De4#] 2.– e:d5,c:d5 3.Sf3#, 1.– e5 2.T:e5! [3.T1e4#] 2.– c:d5/d:e5 3.T:d5/Se2# „Weiße Bristol-Bahnungen mit Feldräumungsoffern von Läufer und Turm gefolgt von Umnow-Matts nach Blocksaden. Adabaschew-Synthese 2×2.“ (Autor) „Der störende sSc5 wird im Schlüssel einfach brutal an die Kette gelegt, dann laufen die Bahnungen, um Blocks zu erzwingen. Mit Logik hat das freilich nichts zu tun.“ (VZ) „Sehr schöne stille Bahnungen, die in Thema BII Matts enden. Nur der Schlüssel aus Abseitsstellung mit Fesselung des sich in Entblockungsgefahr befindlichen Springers ist sehr behelfsmäßig.“ (FRd) „Beide Probleme zeigen die enormen Konstruktionsschwierigkeiten, da Satz bzw. Drohungen zur Hilfe genommen werden mussten, um das Adabaschew-Thema hinzubekommen.“ (WOe) „Wie entwirrt man nur dieses weiße Offiziersknäuel im Südosten? Anfangs widerstrebte es mir, die aktivste schwarze Figur im Schlüsselzug anzufesseln, deshalb fand ich die Lösung so spät. In den schönen Hauptvarianten bahnt dann aber äußerst löserfreundlich der jeweils vordere Langschrittler für den hinteren still zum neuen Drohmatt, was Schwarz nur durch Schlagen mit schädlicher Blockwirkung parieren kann, so dass zum Schluss der Sg1 den verbleibenden Langschrittler wieder gefahrlos verstellen darf. Die zwei anderen Abzweige würde ich persönlich aber eher unter Nebenvarianten laufen lassen, weil sich sonst nach meinem Empfinden die Wiederholung der Züge 2.Te4+ & 3.Sf3# zu sehr in den Vordergrund drängt.“ (RJ)

Mehrzüger Nr. 18382-18388 (Bearbeiter = Ralf Krätschmer)

Dank für Kommentare geht an Juri Arefjew, Joachim Benn, Hartmut Jäger, Raúl Jordan, Werner Oertmann, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehdnrl, Volker Zipf, Thomas Zobel, und an Erik Zierke für die Mithilfe.

18382 (Petrašin Petrašinović) 1.Lb3! Kd3 2.Kf4 Kd4 3.Sf6 Kd3 4.Se4 Kd4 5.Td2#, 1.– Ke3 2.Sf6 Kd3/ 4 3.Kf4 Kd4 4.Se4 Kd3 5.Td2#, 1.– Kd4 2.Kf4 Kd3 3.Sf6 Kd4 4.Se4 Kd3 5.Td2#, 1.– Kf5 2.Te2 Kg5 3.Te6 K:h5 (3.– Kf5? 4.Te5#) 4.Kf4 Kh4 5.Th6#. „Ein nettes, kleines Schachrätsel für jedermann.“ (KHS) Da es sonst keine Kommentare dazu gab, sind die Löser davon wohl eher wenig angesprochen.

18383 (Bernard Courthiau) 1.– Ke4 2.Kg3#, 1.Kh3! [2.Sf5 3.S:d4,Sg3,Sg7 4.#] La5 (2.Sf5? b6! 3.patt) 2.L:d5 ZZ b6 3.Lh1 d5 4.Kg2 Ke4 5.Kg3# (2.– Ld8 3.Sf5 Lf6! 4.Sg3 ~ 5.Sh5#). „Temporäre Aufgabe des Satzes gegen die Kling-Einsperrung, Dreiecksmarsch des Königs mit Rückkehr des Läufers als Inder, so dass dann doch das Satzspiel nach Zugzwang möglich wird.“ (FRd) „Da der schwarze Läufer die potentiellen Drohfelder des weißen Springers in der Drohfortsetzung nur unzureichend unter Kontrolle bringen kann, versucht er es stattdessen mit einer Pattverteidigung durch Selbsteinsperrung (Kling), die von Weiß dann aber durch einen pattaufhebenden (antikritischen) Zwischenzug nebst nachfolgendem indischen Manöver (unter Rückkehr von zwei weißen Steinen) gekontert wird. Das ist nicht schwer zu lösen, da das schlussendliche Matt schon als Anderssen-Matt im Satz durchschimmert, aber doch eine sehr schöne Kombination von altbekannten klassischen Motiven!“ (HJä) „Setzt voll auf Alt-Klassik und spricht löserisch an.“

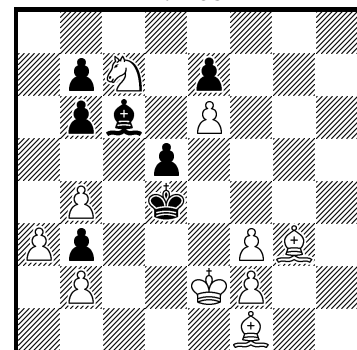
(VZ) „Der Versuch, sich ins Patt zu retten, wird vom weißen Läufer vereitelt.“ (JB) „Batterieabbau, Kling, Inder mit Wiederaufbau der Batterie. Riecht vielleicht, aber es riecht gut.“ (TZ) KHS konnte dem Problem nichts abgewinnen: „Gefällt mir überhaupt nicht: weder die skurrile Bauernstellung, noch der Variantenwust. Ich sehe keine klare Linie.“ „Für die Kombination Inder gegen Kling mit

zu 18383

Bernard Courthiau

Thèmes 1979

1. Lob



#5

(10+7)

Rückkehr der weißen Themasteine wurde der Autor bereits in seiner Jugendzeit gelobt (siehe Diagramm: 1.Kd2! [2.Ld3 3.f4 4.f3 5.Lf2#] La4 2.Ld3 b5!? 3.Lf1 b6 4.Ke2 Kc4 5.Ke3#). Nun, im zarten Alter von 68 Jahren, legt er zum Preis einer unsauberen Drohung mit der Beschaffung eines schwarzen Tempos als alleinigem Motiv für den Antikritikus den perfekten Cliffhanger obendrauf.“ (MRit) „Das stimmt so nicht. Hauptmotiv von L:d5 ist es abzuwarten, ob Schwarz entweder den Kling vollendet oder der schwarze Läufer zurückzieht. Doch das Abwarten geht nicht ohne Selbstschädigung; die Beschaffung des schwarzen Tempos ist daher ‚nur‘ Kompensation dieser Selbstschädigung. Die neue Nuance scheint mir vor allem der Zugzwang des zweiten Zuges zu sein, trotzdem grenzt für mich das neue Stück ohne Verweis auf den Vorgänger an ein Selbstplagiat. Wer übrigens eine grobe Übersicht haben möchte, was im Kling so alles schon dargestellt wurde, der sei – Achtung, Schleichwerbung :-) – verwiesen auf das Kling-Kapitel in http://www.berlinthema.de/Evergreens_EZ.pdf (in dem sich auch besagter Vorgänger findet).“ (EZ)

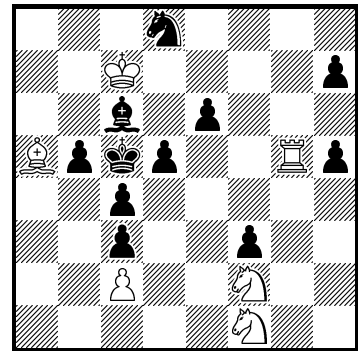
18384 (Kurt Keller) 1.Sc1! e2 2.Scd3 Ke3 3.K:e5 Kd2 4.Kd4 Kd1 5.La4+ Kd2 6.Sf3#. „Das symmetrische 1.Sg1? scheitert daran, dass 5.Li4 nicht möglich ist. Leicht zu lösender, aber hübsch inszenierter Gruß.“ (KHS) „Von zwei symmetrischen wird nur eines ausgewählt. Eine Technik, die Wolfgang Pauly in seinen Arbeiten mehrmals angewendet hat.“ (JA) „In der Tat wird hier meines Wissens dem Thema ‚ASymmetrie‘ keine neue Nuance abgerungen.“ (EZ) „Dank an Kurt Keller für diesen netten Weihnachtsgruß.“ (WOe)

18385 (Wolfgang Bär) „Ohne weißen Bauern e6 ginge sofort 1.Lf4+? Kd4 2.Se6+? K:c3 3.Ld2#, doch ihn auf die simpelste Weise gleich loszuwerden 1.Sc6+ K:e6 klappt ebenso wenig, weil der schwarze König 2.Sd8+ Kd7,Ke7! auf die 7. Reihe entflucht. Also muss zuvor der weiße Turm unter Beschäftigungslenkung besser gestellt werden. 1.Tf4! [2.T:e4#] Td4 2.Tf7 [3.Lf4#] Td5 3.Sc6+ K:e6 4.Sd8+ Ke5 5.Tf4 Td4 6.Tf2 Td5 7.Lf4+ Kd4 8.Se6+ K:c3 9.Ld2#. Glasklare Sache mit astreinem Mattschluss, bei dem auch noch der weiße König seinen Teil beiträgt. Toll!“ (RJ) „Die Beseitigung hinderlicher weißer Masse zur Durchsetzung des Hauptplanes mit Mustermatt muss durch ein Turmpendel zur Sicherung der 7. Reihe vorbereitet werden. Wie immer bei Wolfgang Bär in blitzsauberer Logik und Konstruktion gestaltet!“ (FRd) „Hat sich als in ein paar Minuten lösbar erwiesen, da die Mattdrohungen mit Annihilation des Bauern e6 doch auf der Hand liegen. Immerhin sind an der Mattstellung alle weißen Figuren beteiligt.“ (WOe) „Nach dem sechsten schwarzen Zug ist wieder die Ausgangsstellung, aber ohne den weißen Bauern e6 erreicht. Der Durchführung des Hauptplans steht nun nichts mehr im Wege. Gefällt mir sehr gut und gehört in den Preisbericht.“ (KHS) „Leicht verständliche und lösbare Pendelstruktur mit Mustermatt, wobei der schwarze Turm wieder eingeklemmt wird, das ist lustig.“ (VZ) „Dieser Kommentar wird WB freuen, legt er doch Wert darauf, daß seine Aufgaben von einem breiten Publikum gut verstanden werden können.“ (EZ) „Wieder ein ansprechendes Problem aus Rödlitz mit subtilen Turmmanövern.“ (WS) „Bei den Aufgaben dieses Autors fällt mir immer wieder das Wortspiel ein: BÄRenstark!“ (ES) „Das schachbietende Springerpendel zur Beseitigung der Masse des weißen Bauern wird durch einen weiteren Vorplan gestützt, der mit alternierenden Kurzdrohungen anstelle der üblichen Schachgebote glänzt, wobei die Logik ein wenig darunter leidet, daß der vor der Durchführung des Hauptplans zum zweiten Mal instrumentalisierte Drohzug sich mit dessen Erstzug deckt, so daß er am Ende nicht mehr verhindert, sondern nur noch gedämpft wird.“ (MRit) „Der Komponist verweist auf Aufgabe J39 in http://www.berlinthema.de/AUSWAHL_RK.pdf, aber unseres Erachtens war diese Aufgabe höchstens ‚Anregung‘ und ist kein echter Vorgänger.“ (EZ)

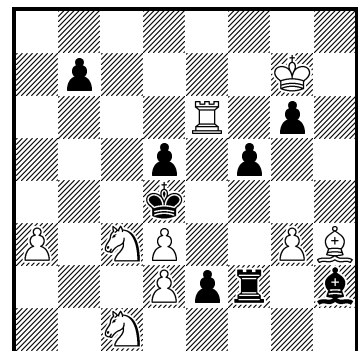
18386 (Baldur Kozdon) 1.De3! d4 (1.– Kf1? 2.L:d5 Kg1 3.Th3 Kf1 4.Dc1+, 1.– K:h2? 2.D:f2 Kh3 3.Le6+ Kh2 4.Sc6 d4 5.Se5) 2.D:d4 K:h2 (2.– Kf1? 3.Dd1#) 3.D:f2 Kh3 4.Le6+ Kh2 5.Dh4+ Kg1 6.Lc8(!) Kf1 7.La6+ Kg1 8.Sb5 Kf1 9.Sd4+ Kg1 10.Sf3#. Jürgen Ippenberger bedankt sich bei dem Autor für die Widmung, über die er sich außerordentlich gefreut hat. „Wie immer bei diesem Autor – ein schwieriges Schachrätsel. Der Schlüsselzug liegt zwar wegen 1.– f1D auf der Hand. Der perikritische, mit dem weiß-weißen Schnittpunkt b5 ausgestattete 6. Zug Lc8 muss erst einmal gefunden werden. Prima.“ (KHS) „Irgendwie hätte ich ja erwartet, daß mit 1.– f1D die ‚obligatorische‘ sD auf dem Brett erscheint. :-)“ (EZ) „Der Springer a7 wird durch den tollen, rätselhaften Rückzug 6.Lc8 ins Spiel gebracht. Eine harte Nuss!“ (WOe) „Ein unkonventionelles Stück, aber nicht ohne Reiz 6.Lc8!“ (WS)

„MHs Verbesserung vom Februar 2021 spart bei analoger Lösung etliches Material ein.“ (JB) 1.Se3+! Ke4 2.Sf5 [3.Lc6#] Kd5 3.Td3 [4.Se7+ Ke4 5.Lf5#] Ke4 4.Te3+ Kd5 5.Lb6 [6.Se7#] a:b6 6.Td3 [7.Se7+ Ke4 8.Lf5#] Ke4 7.Td2 [8.Lc6#] Kd5 8.Se3+ Ke4 9.Sc4 [10.Lc6#] Kd5 10.S:b6+ Ke4 11.Lc6+ Ke3 12.Sc4#. „Kombinierter Turm-Springer Pendel, damit Lc6 mit einer Drohung ausgestattet wird und die Hinlenkung des Bauern b7 zum Schlag den Hauptplan ermöglicht. Wirkt sehr originell.“ (FRd) „Verbindung von zwei vollständigen Pendelsystemen. Während man durch das erahnbare Schlußspiel schnell das notwendige Springerpendel findet, ist das Turmpendel [...] recht versteckt. Eine eindrucksvolle Mehrzügerdarbietung, erst recht in der erstaunlichen materialgestützten Neufassung in Heft 307 auf Seite 59.“ (VZ) „Ohne den schwarzen Bauern b7 funktioniert ein Matt in drei Zügen mit 1.Sc6+ Kf4 2.Ld6 Kf3 3.Sd4#. Der Kernzug ist also 5.– b:c6. Der schwarze Bauer b7 wird von der Deckung des Feldes c6 mit Hilfe eines fünfzügigen Vorplans weggelenkt. Mit weiteren fünf Zügen ist die Ausgangsstellung wieder hergestellt, allerdings mit schwarzem Bauern c6 anstatt c7. Der Hauptplan funktioniert nun einwandfrei. Herrlicher neudeutsch-logischer Mehrzüger, der ebenfalls in den Preisbericht gehört.“ (KHS) „Noch eindrucksvoller als die 18385! Ein logischer Triumph unseres Freundes Bär!“ (WS)

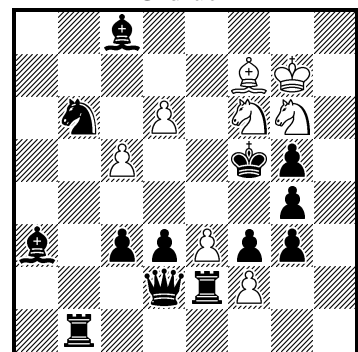
A zu 18387 Wolfgang Bär
Freie Presse 2003
1.Preis



B zu 18387 Wolfgang Bär
harmonie-aktiv 2015
3.Preis



18388A Michael Herzberg
Urdruck



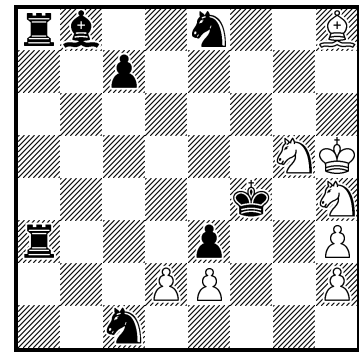
157

Springer g6, um eine Linien Sperre auf der e-Linie zu erreichen, die eine Umwandlung gegen den Hauptplan Le8-Ld7 verhindert. Sehr schönes Schema, auch wenn dieses durch viele Schachgebote begleitet wird.“ (FRd) „Ein gewitztes Terzett fleißiger Leichtfiguren. Zunächst muss der weiße Springer g6 den weißen Läufer hindurchlassen, dabei aber e5 und dann auch d6 im Auge behalten. Die Rückabwicklung erfolgt so, daß der weiße Springer am Ende neben e5 auch f4 wieder bewacht.“ (VZ) „Die koordinierten Bewegungen des weißen Läufers und weißen Springers mit einer Rückkehr zu ihren früheren Orten führen zu einer unerwarteten Überlappung des Springers entlang der Linie des möglichen Schutzes. Ein wunderbares Bild für eine Logikschule.“ (JA) „Dem armen schwarzen König muss es vor seinem Ableben schon wahrhaft ‚schwindlig‘ geworden sein.“ (ES) „Ein Matt in vierzehn Zügen ist eine Distanz, bei der mir nicht selten die Puste ausgeht, doch der forcierte Ablauf bis

B zu 18388

Isai Hillel Rozenfeld

Schach 1983



#15

(8+8)

zum 1. Platzwechsel der Leichtfiguren ließ mich bald auch das folgerichtige Ende errahnen. Danke für dieses Präsent an die Löser – hat Spaß gemacht.“ (RJ) „In einem Gefängnis, das von 3 Leichtfiguren und ebenso wenigen Bauern bewacht wird und sich dennoch als ausbruchssicher erweist, hat der schwarze König etwas mehr Auslauf, als man es vom Autor (und z. B. auch einer vergleichbaren, im Diagramm B: 1.Kg6 T3,T8a6+!, 1.Sg6+! Kf5 2.Se7+ Kf4 3.Se6+ Ke4 4.Sc5+ Kf4 5.Sg6+ Kf5 6.Sh4+ Kf4 7.d4 [8.Le5#] c6 8.Sg6+ Kf5 9.Se7+ Kf4 10.Se6+ Ke4 11.Sg5+ Kf4 12.Sg6+ Kf5 13.Sh4+ Kf4 14.Kg6 ~ 15.Sg2# gezeigten architektonischen Meisterleistung) kennt, muß aber dennoch die Spiegelung an der Hauptdiagonale inklusive S/L-Platzwechsel zulassen, mit der die Sperrung der mächtigen Verteidigungslinie eines schweren potentiellen Geschützes erzwungen werden kann.“ (MRit) „Ein hervorragendes Pendelproblem, das erinnert mich an die Arbeiten von Uwe Karbowiak.“ (WS)

Fazit: „Die bewährten Mehrzüger-Komponisten Bär, Kozdon und Herzberg haben mit ihren hervorragenden Arbeiten die diesmalige Mehrzügerserie gerettet.“ (KHS)

Studien Nr. 18389-18391 (Bearbeiter = Michael Roxlau und Siegfried Hornecker)

18389 (Michal Hlinka & L'uboš Kekely) Weiß hat eine Mehrfigur, steht also materiell auf Gewinn. Dieser lässt sich jedoch nur festhalten, wenn der Bauer auf b2 nicht verlorengeht oder abgetauscht wird, daher vermeidet Weiß 1.Th2? Kc4 2.Kf6 a4 3.Ke5 Kb4 4.Kd4 a3 mit Abtausch, und eröffnet mit **1.Sc5+! Kc4** Auf 1.– Kd4 2.Sa4 T:a4 sehen wir den Turmspieß 3.Th4+ +-. **2.Tc8 Kd4** 2.– T:b2 3.Sa4+ +- feuert die Batterie ab; 2.– Ta1 3.Kf7 Tb1 4.Ke6 a4 5.Ke5 Te1+ 6.Kf4 Te2 7.Kf3 Te7 8.Kf2 Te7 9.Ke2 Th2+ 10.Kd1 gewinnt mit der Bauerndeckung durch den König. **3.Sb3+** (3.b3? Tb2 4.Kf6 Kd5 5.Tc7 Tc2 6.Se7 T:c7 7.S:c7+ Kc5=) **3.– Kd5 4.Tc5+** Zeit verliert 4.Td8+ Kc6 5.Tc8+ Kd5 6.Tc5+. **4.– Ke4** Hier wollen wir ein wenig innehalten. Naheliegend ist der Versuch, den weißen Bauern sofort mit 5.Tc2? zu decken, zumal der schwarze Turm eingesperrt wird. Das scheitert aber nach 5.– a4 6.Sc1 Ta1 – der eingesperrte schwarze Turm ist kurioserweise nicht ausnutzbar und auch anderweitig ist kein Fortschritt möglich: 7.Tc3 Tb1 8.Sd3 Kd4 9.Ta3 Tf1 10.Kg6 Kc4! 11.Tc3+ Kd4=, z. B. 12.Sb4 Tf2 13.Sc2+ Kd4. Deshalb manövriert Weiß weiter mit **5.Sd2+! Kd4** (5.– Kd3 6.Sc4 +-). **6.Tb5** 6.Sb3+ Ke4 7.Sd2+ Kd4 bringt Weiß nicht weiter. **6.– Kd3 7.Sb1! Ta4** (7.– Kc2 8.Sa3 +-). **8.Sa3 Tb4** Schwarz scheint am Ziel, der letzte weiße Bauer wird erobert?! Aber das kleine Schach **9.Td5+** wirkt Wunder, weder 9.– Ke2 10.Th5(Tg5) T:b2 13.Th2+ +- – hier sehen wir erneut den Turmspieß – noch **9.– Ke4 10.Td2 +-** können den weißen Sieg verhindern. Der letzte weiße Bauer wird endgültig verteidigt, alles Übrige ist Sache der Technik.

18390 (Michal Hlinka & L'uboš Kekely) Leider sind zwischen der 390 und 391 die Forderungen vertauscht worden, hier muss die Forderung natürlich Remis lauten (was die Löser übrigens richtigerweise erkannt hatten). In der Ausgangsstellung muss der Turm das Feld f8 sofort freimachen. Ganz schlecht ist 1.Tg8? (was ja nichts droht) Ld7+–, nicht viel besser die Schachdrohung 1.Tc8(Tb8)?, was elegant mit 2.– Tg1 3.f8D Ld1 und unabwendbarem Matt widerlegt wird. Richtig ist daher **1.Te8! Lb4**. Jetzt würden die eingangs erwähnten schwarzen Antworten sogar verlieren: 1.– Ld7? 2.Lf5 L:f5 3.f8D Ld7 4.Df7 Tf4+ 5.Kg3+-; 1.– Tg1? 2.f8D Ld1 3.Le2+- **2.f8D L:f8 3.T:f8 Ld7** Nun ist die schwarze Batterie aufgestellt, und Weiß kann nur mit **4.Lf5** dagegenhalten. **4.– Tf4** nagelt den Läufer endgültig fest. Da 5.L:d7 T:f8 wegen der Minusqualität verliert, bleibt nur die Hergabe des Läufers: **5.Kg3 T:f5 6.d4!**

Jetzt sehen wir die weiße Verteidigungsidee – ein Pattnetz ist entstanden! **6.– Kg1!** 6.– T:g8 patt, aber Schwarz versucht natürlich noch Einiges. **7.Tf7!** Wichtig ist das der schwarze Läufer angegriffen wird, nach 7.Tf6? gewinne einfach 7.– Kf1. **7.– Le6 8.Tf6! Ld7 9.Tf7 Lc8 10.Tf8** Schwarz hat nun alles versucht, und um Zugwiederholung zu vermeiden bleibt nur noch **10.– T:f8 patt.**

18391 (Gerd Rinder) Wie in der vorherigen Lösungsbesprechung erwähnt, muss die Forderung hier „Gewinn“ lauten. Die Ausgangslage wird schnell klar – mit seinem Übergewicht hat Weiß den schwarzen König patt gesetzt, und um den Desperadoturm zu stoppen muss Weiß einen Teil seines Übergewichtes zurückgeben. Das geht nur mit dem Marsch des Königs nach h1, um dort mit Lg1 dazwischen ziehen zu können. Der kürzeste Weg (nur dafür gibt es die volle Lösungspunktzahl) ist **1.– Td8+ 2.Kc7 Tc8+ 3.Kd7 Td8+ 4.Ke7 Te8+ 5.Kf7 Tf8+ 6.Kg6 Tf6+ 7.Kh5 Tf5+ 8.Kh4 Tf4+ 9.Kh3 Tf3+ 10.Kh2 Tf2+ 11.Kh1 Tf1+ 12.Lg1!** +-. Auf 12.– T:b1 gewinnt am Einfachsten 13.Ta7+ Kb8 14.T:a6, und nach 12.– T:g1 hebt 13.T:g1 die Pattstellung auf.

Selbstmatts Nr. 18392-18399 (Bearbeiter = Hartmut Laue)

18392 (Raúl Jordan) 1.– L~ 2.S(:)c5+ S:c5#; 1.Sc8? [2.S(d)c5+ S:c5#] L~!; 1.Se4!? [2.Sdc5+ S:c5# (2.Sec5+?)] L~ 2.Sec5+ S:c5#, 1.– L:e5!; 1.Sb7! [2.Sdc5+ S:c5# (2.Sbc5+?) S:c5#] L~ 2.Sbc5+ S:c5#, 1.– L:e5(!) 2.D:c7+ L:c7#. Hier ist ein Druckfehler zu korrigieren, der allerdings die Lösung nicht beeinflusst: **sTa2 statt sTa3, sBb2 statt sBb3.** „Wenn der Sd6 beliebig zieht (z. B. 1.Sc8?), droht aufgrund der entstandenen Fesselung in der d-Linie 2.Sc5+ S:c5#. Schwarz kann mit Abzügen des Ld4 (z. B. 1.– Lc3!) parieren, weil dann 2.Sc5#?? ‚aus Versehen‘ mattsetzen würde. 1.Se4? ist schon besser, weil dann auf 1.– L~ (z. B. 1.– Lc3) 2.Sec5+! S:c5# folgen kann. Allerdings hat nun Schwarz seinerseits einen besseren Läuferzug, nämlich 1.– L:e5!, der dem schwarzen König das Fluchtfeld d6 verschafft. Allein 1.Sb7! beseitigt mittels gleichzeitiger Verstellung der Turmlinie a7-c7 auch dieses Problem: 1.– L~ (z. B. 1.– Lc3) 2.Sbc5+! S:c5#, 1.– L:e5(!) 2.D:c7+! L:c7#. Wir sehen hier eine hochinteressante Verknüpfung von fortgesetztem Angriff (3-gradig) mit fortgesetzter Verteidigung (2-gradig).“ (PSch), und mit fast identischer Inhaltsdarstellung (JS) und (JI). „Ich konnte am Ende mit dem Schwärmen nicht aufhören. Der Schlaue versucht es mit fortgesetzter Verteidigung, doch der Oberschlaue hat tatsächlich einen Angriff 3. Grades in petto!“ (GJ) „An der Verführung 1.Se4? hatte ich mich zunächst festgefahren.“ (WS) „Die von einem ungeahnten, da im Diagramm noch arg verschütteten Doppelschach gefolgte fortgesetzte Verteidigung, die endlich auch das Zielfeld des aus der maskierten Halbbatterie ziehenden Springers bestimmt, mußte ich am längsten suchen, obwohl nur sie den Lb8 erklärt.“ (MRit) Diesen hatte auch FRd im Visier: „Auflösung der maskierten Fesselung mit Doppelschach als Verteidigungsidee und gerade das Doppelschach in der fortgesetzten Verteidigung führt zum Selbstmatt. Lb8 ist leider eine ziemliche konstruktive Krücke, die die Lösungsfindung kräftig unterstützt.“

Eine Gradierungsthematik wie in dieser Aufgabe ist allerdings von einer solchen Seltenheit, daß dem wLb8 für seinen Beitrag dazu eher Dank als Kritik gebührt! Erstaunlicherweise gar nicht erwähnt wurde die Besonderheit, daß die spätere Verteidigung 1.– L~ *im Satz* durch 2.S(d)c5# beantwortet würde und diese Antwort durch einen Erstzug des wSd6 verlorengeht: Das ist ein *Negativ-Effekt des Erstzuges*, wobei man sich nicht durch den Sachverhalt verwirren lassen darf, daß ausgerechnet das betroffene 2.S(d)c5+ zum Drohzug geworden ist. Gerade solche Einbuße ist es ja, die den wSd6 „belehrt“, ein Feld aufsuchen zu müssen, von dem aus er die Scharte jenes Negativ-Effekts auszuwetzen imstande ist: Mit dem gezielten Gang nach e4 oder b7 (statt „einfach weg“ (JS) nach c8 oder f5) kompensiert der wSd6 ihn, indem er anschließend von dort die Arbeit des jetzt verhinderten Kollegen auf d3 selbst übernimmt. Auch ohne diesen Kompensationsgedanken ist, wie die Kommentare zeigen, der Charakter einer Gradierung schon erkennbar, dann unter alleiniger Orientierung an der Leitverteidigung 1.– L~. Daß diese aber, als Satzzug ausgeführt, ihre bereitliegende Antwort hätte und nur mit dem Verzicht darauf im Startzug erst Paradequalität erlangt, der durch spezielle Wahl jenes Erstzuges entgegenzuwirken ist, macht eine deutliche Vertiefung aus; nach einer klassischen Auffassung gilt sie sogar als wesensbestimmend für einen Angriff höheren Grades. Es fügt in dieser Aufgabe eine frappierende Facette zu den vexierenden Ereignissen auf dem Feld c5 hinzu. Allerdings hat 1.Se4!? nicht erneut einen nicht schon bei 1.Sc8? gegebenen Negativ-Effekt, sondern die Präferenz für 1.Sb7! gründet sich in dem Auftreten der fortgesetzten Verteidigung 1.– L:e5(!), gegen die Vorsorge getroffen werden muß. Der Schlüssel muß keinen neuen, von 1.Se4!? implizierten Schaden ausbügeln, sondern dieser Zug ist schlicht wegen jener schwarzen Ressource nicht gut genug!

Dennoch ist damit der Inhalt doch ersichtlich anspruchsvoller, als es mit „gefällig“ von KF zum Ausdruck gebracht wird, oder mit „unterhaltsame Problemkost“ von HJä, der humorvoll auf einen weiteren Aspekt aufmerksam macht: „Eigentlich könnte Schwarz dem Weißen schon nach einem beliebigen Abzug seines Läufers aus der Fesselungslinie eine lange Nase drehen, da dieser bei unveränderter Ausführung seiner Drohung ja mit einem unparierbaren Doppelschach ein Eigentor schießen würde [...] und nach einer kleinen, aber feinen Korrektur bei der Wahl des Schlüsselfeldes ist es auf einmal der Schwarze, der ein unparierbares Doppelschach geben muss. Nun, manchmal kommt es anders, vor allem als man denkt.“ Weiß obsiegt am Ende mittels der fünften Reihe durch eben die Strategie, mit der Schwarz ihn anfangs mittels der d-Linie foppen wollte. Die schwarze Dame ist für den Clou am Schluß zuständig. Man kann also nicht bestätigen, daß sie „so rein gar nichts“ täte, wie KHS meint; er hebt die aufgrund der maskierten weißen Batterie auf der d-Linie eintretende Dualvermeidung nach 1.– L~ hervor. „Öffnung der Wirkungslinien von sT/sD wird erzwungen!“ (JB) Und schließlich JA: „Komplexe Kombination aus Weiß- und Schwarz-Korrektur mit Feinheiten, die man nur im s#2 antrifft.“ Fürwahr!

18393 (Peter Sickinger) 1.Td8! [2.D:d7+ Kc5 3.Db5+ L:b5#] T:d8/Tb7 2.D:b6+/D:e5+ Kd5/Kc6 3.Db5+ L:b5#, (1.– Kc7 2.T:d7+ Kc8 3.Dc4+ L:c4#). „Besser kann man so etwas wohl kaum bauen.“ (JI) „Bei dieser blitzsauberen Arbeit strahlt doch ein jeder Betrachter!“ (RJ) „Eine weitere Perle aus dem Erzgebirge.“ (GJ) Dies nur als Résumé dreier Kommentare, die im Tenor stellvertretend für alle gelten mögen. Dennoch zeigt sich wieder einmal die Gefahr, im Selbstmatt eine Matrix zu verwenden, die ausschließlich Direktmatt-Effekte aufweist. So makellos die Darstellung hier auch gelungen ist – prompt gibt es für den thematischen Gehalt einen kompletten **Direktmatt-Vorgänger** mit geräuschvollen Schlägen, aber einem idealen Schlüssel. Dem Autor der Aufgabe sei für die Mitteilung gedankt (siehe Diagramm: 1.Dc4! [2.D:f4+ Kd5 3.Dc4#] Sg6/Ld2 2.D:e6+/D:c5+ Kd4/Ke4 3.Dc4#).

18394 (Alexandr Kusowkow) 1.– T:f3/S:f3 2.Sc7+/S:d3+ T:d7/L:d3 3.De3+ / Dd4+ T:e3 / S:d4# (2.S:d3+? / 2.Sc7+?), 1.Da5! [2.Se4+ (L)c5 3.Tf5+ g:f5#] T:f3/S:f3 2.S:d3+/Sc7+ Ke4 3.Sf2+/De5+ T:f2/S:e5# (1.– L:c5 2.D:c7+ Ld6 3.Tf5+ g:f5#). Autor: „Reziproker Wechsel der zweiten weißen Züge und Mattwechsel. Themenwechsel: Zu Beginn – die befreienden Opfer des Springers mit Dualvermeidung, in der Lösung – das Spiel der Batterie.“ „Reziproker Fortsetzungswechsel, wobei die beiden Satzspiele sogar noch mit Dualvermeidung ausgestattet sind. Spannend und überzeugend gestaltet!“ (FRd) „Ich fand zuerst die Dualvermeidungen der Satzspiele und wollte deshalb partout nicht die wD aus der Diagonale g1-a7 wegziehen. Deshalb hatte ich hohen Zeitaufwand bei der Lösungsfindung. Aber die Entschädigung war danach sehr groß, denn reziprok wechselnde Dualvermeidungen sieht man nicht alle Tage!“ (GJ) Einen mit Sicherheit als reziprok gemeinten „Wechsel (mit Auswahl) der zweiten Züge (berücksichtigt man auch das Satzspiel)“ konstatiert auch JA und lobt: „Ein herausfordernder Plan wird auf hohem Niveau umgesetzt.“ Wie in der vorangehenden Aufgabe muß man sich aber auch hier fragen, worin eigentlich der Selbstmattgehalt der Aufgabe besteht; denn der gezeigte reziproke Wechsel, auch mit den vom Autor erwähnten Details, zeigt pures direktes Dreizügergeschehen und erlaubt tatsächlich eine dafür vollständig adäquate Umsetzung – wie so gut wie immer in solchen Fällen unter erheblicher Materialeinsparung (siehe Nr. 18448 in Heft 307 (Februar 2021)). Natürlich kann es dabei keinen dem Selbstmatt vorbehaltenen Mattwechsel (im 2. Zug von Schwarz) geben. Aber den Lösern fielen darüber hinaus weitere selbstmatttypische Einzelheiten auf, die dem Autor keiner Erwähnung wert waren, obwohl nur sie es doch sind, die seine Genre-Wahl rechtfertigen können:

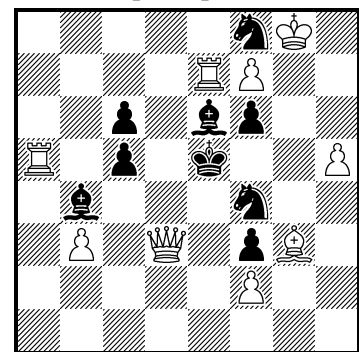
Der Kommentar von KHS weist implizit darauf hin, daß das Verteidigungsmotiv der Einschläge auf f3 nicht etwa die Batteriebildung ist: „Mit dem Schlüsselzug wird eine weiße Damen-Springer-Batterie aufgebaut. In der Verteidigung baut Schwarz seinerseits eine Batterie auf f3 auf, die schließlich auch noch schießt. Gefällt.“ Denn: „Gegen die Batterieabzugs-Drohung verteidigt sich Schwarz durch Schaffung eines Fluchtfeldes, wobei er ‚versehentlich‘ eine eigene Batterie erstellt; beides nutzt Weiß im

zu 18393

Jewgeni Fomitschow

StrateGems 2014

Spezialpreis



#3

(9+9)

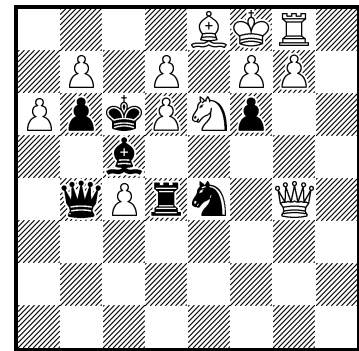
Sinne einer zweifachen Motivinversion aus durch ein eigenes Abzugs-Doppelschach nebst Aktivierung der neuen schwarzen Batterie. Zwar ‚nur‘ zwei Varianten, aber was für welche; ein aufwendig gebauter, aber sehr interessant konstruierter Mechanismus.“ (JI) „Beide Verteidigungen geben dem schwarzen König das Feld e4, was wiederum von Weiß genutzt wird. Klare Darstellung zugenauer Motivinversion.“ (PSch) „Dank des Hinweises des Sachbearbeiters liegt die Erzwingung der schwarzen Batterien 1.– T:f3/S:f3 nahe. Dies gelingt mit einer weißen Batterie. Der schwarze Gegenplan, die Deckung von e4 zu entfernen, wird ihm dabei zum Verhängnis. Sehr hübsch!“ (JS) Gemäß der Beispielkenntnis von MRit „wird für das Duell einer Siersbatterie gegen das mehrfache Hineinschlagen in eine Fesselung in der Regel ein Offizier als Opferstein verwendet. [...] Der Zweck des verteidigenden Einschlags ist der weiße Deckungsverlust, für den die Verwendung eines Bauern vollkommen ausreicht.“ Als Beispiel für denselben Typus von schwarzer Batteriebildung mit einer (hier sogar sehr speziellen) Korrespondenz von weißem und schwarzem Batteriespiel führt er die Vergleichsaufgabe an, die allerdings ein ganz anderes thematisches Ziel hat. Von Fortsetzungswechseln ist keine Rede, dafür umso unmißverständlicher von einer weißen Allumwandlung (1.Sf4! [2.d8L+ K:d6 3.Lc7+ K:c7#] T/S/K:d6 2.d8T/S/D+ Kc7/Kc7/Ke5+ 3.Dd7+/Dc8+/De7+ T/S/L:D#).

„Zweifacher Batterieaufbau auf f3, attraktive Aufgabe.“ (WS) „Weiß droht mit Turmopfer; in der Lösung auch Öffnungen der Wirkungslinie der weißen Dame!“ (JB) „Ein batteriebetriebenes Spielzeug von dieser Art entdeckte ich immer noch mit kindlicher Freude unter dem Christbaum.“ (RJ) Auch HJä gefallen die zwei „Hauptvarianten mit weißem und schwarzem Batteriespiel“, was ihn an Nr. 18392 erinnert. Ebenso wie Wechsel beim (schwarzen!) Mattzug sind Motivinversionen – wenn auch hier von einfacher Art – dem Selbstmatt vorbehaltene Elemente, das zugleich für die Koppelung weißen und schwarzen Batteriespiels ein besonders geeignetes Genre ist.

18395 (Zoran Gavrilovski) 1.– g:f4 x 2.e:f4 g1D/T+ 3.D:g1 ~ 4.Dg3+,T/De3+ L(:)e3#, 1.– g1S y 2.Da5 A [3.Dd2+ L:d2#] Sf3 3.L:f3 ~ 4.Dd2+ L:d2#; 1.Da5? A [2.Dd2+ L:d2#] g1D/T+!; 1.L:g2? [2.Da5 A] Tb1! 2.Da5 A T:b2; 1.Da8? [2.Se5+ B K:e3 3.S:g4+ Kd3 4.Te3+ L:e3#] g:f4! x; 1.T8~? [2.Td4+ K:e3 3.Te4+ K~ 4.De3+ L:e3#] g1S! y; 1.T8e4? [2.Ted4+] g3! z; 1.Th8! [2.Td4+ (2.Th2? D Tb1!)] a:b2 2.Se5+ B Kc3 3.Sc4+ Kd3 4.S:b2+ L:b2#, 1.– g:f4 x 2.Sc5+ C K:e3 3.Se6+ Kd3 4.S:f4+ L:f4#, 1.– g1S y 2.Th2 D [3.Td2+ L:d2#] Sf3 3.Se5+ B S:e5 4.Td2+ L:d2#, 2.– Se2 3.T:e2 ~ 4.Td2+ L:d2# (2.Da5? A Sf3!), 1.– g1L 2.Da5 A [3.Dd2+ L:d2#] L:e3 (2.– g1D/T+??) 3.Sc5+ C L:c5 4.Dd2+ L:d2# (2.Th2? D/L:h2!), 1.– g3 z 2.Da6+ K:e3 3.Te8+ Kf2 4.Ld4+ Le3#. Thematisches Hauptereignis der reichhaltigen Aufgabe ist eine Adabaschew-Synthese zweier Variantenkomplexe, bestehend aus (I) dem Drohschach und den ersten beiden, (II) den beiden danach angegebenen Varianten. Der Autor hat sich die Mühe gemacht, die Details seiner Aufgabe explizit aufzuführen, was hier gern wiedergegeben wird: „(I) White battery creation by interference at W2 moves after 1.– ~/g:f4/a:b2, white Siers battery play after 1.– g:f4/a:b2 and 3 battery mates; (II) Black minor promotions and quiet W2 moves with reciprocal dual avoidance: 1.– g1S 2.Rh2 (2.Qa5?), 1.– g1B 2.Qa5 (2.Rh2?), and a battery mate. Change of functions and effects of moves of wSd7 on e5 and c5: W2 battery-creating moves after 1.– g:f4/a:b2, W3 sacrificial moves after 1.– g1S/g1B. Change of functions of A (W1/W2 move) and D (try in threat/W2 move in solution), two changed continuations between set play and actual play after 1.– g:f4 x/g1S y. Switchback of the key piece to e8 at W3 move after a distant self-block 1.– g3 z. Five tries (of which 3 refuted by moves that are defences in the solution: x, y, z): one with a Dresden combination including the Holst theme: 1.Qa5? A g1Q/R+!, 1.Rh8! g1B 2.Qa5! A [2.– g1Q/R+?]; one preventing the promotion by 1.B:g2? in order to allow the main plan 2.Qa5 A; one with Dombrovskis paradox: 1.Qa8? (2.B) 1.– x!; 1.Rh8!, 1.– a:b2 2.B, 1.– x 2.C; two with White Correction: 1.R8~? and 1.Re4? (correcting the threat).“

„Also, wer hier nicht Selbstmatts lieben lernt, dem ist nicht mehr zu helfen. Der Künstler verwöhnt uns mit der Verpaarung zweier Siers-Rössel-Batteriebildungen mit zwei Varianten, die Rösselopfer auf dem gleichen Feld des Batterie Vordersteins zeigen, um die Umwandlungsfiguren zum Abzug von d2

zu 18394 Andrej Seliwanow
Schachmatnaja Kompozicija
 2017
 2. Preis



s#3

(12+7)

zu bewegen. Ein starker Schlüsselzug und die herrliche Nebenvariante mit Schlüsselrückkehr umrahmen ein... Jahrhundertwerk!“ (RJ) GJ sah sogar einen Variantenkomplex mehr als der Autor: „Wir sehen 3(!) miteinander verwobene Paare von Varianten: eines mit Lenkungen zum Schlag, eines mit Unterverwandlungen und eines – inklusive der Drohung – mit finalem weißen Diagonalschach. Alle, die dies nicht selber gelöst haben, sind wirklich zu bedauern. Ein Stück des nächsten Jahrhunderts!“ Angesichts von Assoziationen mit so großen Zeiträumen fragt es sich, wann denn die Zukunft, der die Adabaschew-Synthese einer alternativen Bezeichnung nach angeblich angehört, in etwa anbrechen wird. Und ob dieser Zweitname dann wohl immer noch sinnvoll sein wird? Bisweilen ist der thematische Aspekt, der als Klammer für einen Variantenkomplex gelten soll, nicht eindeutig zu bestimmen, so daß sich verschiedene Deutungen derselben Aufgabe als Adabaschew-Synthese ergeben können. „Herrliche Varianten in einer ausgezeichneten Darstellung; besonders erstaunlich, mit welch sparsamem Material Schwarz auskommt. In den Varianten 1.– a:b2 bzw. 1.– g:f4 jeweils Beseitigung weißer Masse, in 1.– g3 Fernblock sowie Rücknahme des Schlüsselzuges. Einfach fantastisch ist insbesondere auch die subtile Fortsetzungs-Differenzierung nach 1.– g1L/g1S. Ein wirklich restlos begeisterndes, absolutes Spitzenproblem.“ (JI) „Variantenreiches strategisches Selbstmatt: Die schwarze Turm-Läufer-Batterie auf der ersten Reihe schießt insgesamt sechsmal. Dazu gibt es viele Verführungen wie z. B. 1.Da5, Db8, Da8 usw., die erst einmal alle widerlegt werden müssen. Schwierig, schwierig.“ (KHS) „Variantenreiche Abspiele nach überraschendem Wegzug des weißen Turms!“ (JB) „Complex and intelligent work of art.“ (WS)

18396 (Mirko Degenkolbe) 1.– L:b4 2.Sc3+ L:c3#. Streng genommen ist die weiße Dame im 2. Zug nicht mehr erforderlich. In der Lösung wird sie tatsächlich zweimal geopfert, um das Läufermatt aus dem Satz zu erreichen, und zwar aus zwei verschiedenen Richtungen auf dem Feld c4: 1.Dc1! L:b4 2.Lc2+ K:b5 3.Ld3+ Ka4 4.Dc4 b5 5.Lb1 b:c4 6.Sc3+ L:c3# (Rückkehr des wL), 1.– K:b5 2.Sc7+ Ka4 3.Df1 L:b4 4.Dc4 b5 5.Sd5 b:c4 6.Sc3+ L:c3# (Rückkehr der wD und des wSd5). Zieht Schwarz aber in der letzten Variante 3.– b5, so folgt 4.S:a5 K:b4 5.D:b5+ Kc3 6.Db2+ mit dem Eck-Mustermatt 6.– a:b2#. „Fluchtfeldgabe im Schlüsselzug. Zwei großartige Hauptvarianten. Dabei kann einmal die weiße Dame nach Schlüssel-Rücknahme geopfert werden, wonach das im Satz vorhandene Matt, wenn der wBb4 nicht da wäre, auftritt; einmal kann tatsächlich der schwarze Läufer beseitigt werden und der einzig verbliebene schwarze Bauer setzt matt. Sehr attraktiver Meredith; ein toller Fund.“ (JI) „Eines der schwierigsten s#6 der letzten Jahre. Mit zig Verführungen, die alle an 1.– K:b5 oder an 1.– L:b4 scheitern. Den großartigen Schlüsselzug mit der weißen Dame fand ich nur rein zufällig und spät durch langes Probieren. Ein echtes Schachrätsel.“ (KHS) „Die beiden wBb4/b5 und die weiße Dame müssen für das Matt geopfert werden!“ (JB)

18397 (Andreas Thoma) I) 1.Sb2! d3 2.Df6 d2+ 3.Kf1 d1~ 4.S:d1 Kd3 5.Sb2+ Ke3 6.Tc2 f2 7.De5 Kf3 8.Dg5 e3 9.Tc4 e2#; II) 1.Db5! e:d3 2.Dg5+ Ke4 3.Td2 f2+ 4.Kf1 Kf3 5.T:f2+ Ke4 6.Df5+ Ke3 7.Te2+ d:e2+ 8.Ke1 d3 9.Dg4 d2#. „Schöne Lösungen mit Matts auf nebeneinander liegenden Feldern.“ (WS) „Hübsches Echomatt mit zwei schwarzen Bauern nebst König. Auch bei diesem schönen Schachrätsel brauchte ich unangemessen viel Lösezeit.“ (KHS) „Beim Manövrieren auf engstem Raum muss der weiße König sogar Schachgebote hinnehmen!“ (JB) „Echomatts auf benachbarten Linien nach total unterschiedlichem Verlauf in zwei sehr guten Varianten. In der einen kann Weiß am Ende auf Turm und Springer verzichten und kommt mit der Dame alleine aus; in der anderen behält Weiß alle drei Figuren bis zum Schluss und kann es sich anfangs leisten, einen der schwarzen Bauern überraschenderweise bis zum Umwandlungsfeld ziehen zu lassen. Dabei gibt es in der Tat fünf stille Züge in der zweiten Variante, in der ersten sogar erstaunliche sieben.“ (JI)

18398 (Sergej Smotrow) **Die Forderung ist verdrückt und muß lauten: s#20.** Autor und Löser werden für diesen ärgerlichen Fehler um Entschuldigung gebeten! „Wenn der sTa2 auf c3 stünde, ginge 1.Sc1+ T:c1#. Um den sTa2 nach c3 hin zu bekommen, sind einige ‚Klimmzüge‘, natürlich mit Dauerschach, nötig. Schwierig und schön.“ (KHS) 1.Df5+ Ke3 2.Te4+ Kd3 3.Tb4+ Ke3 4.Df2+ Kd3 erstes Etappenziel: wTb4 statt wTg4, Grundlage dafür, den sTa2 kunstvoll nach c3 bugsieren zu können: 5.Df3+ Kc2 6.Sd4+ Kc1 7.De3+ Td2 8.Se2+ Kc2 9.De4+ Td3 10.Dc4+ Tc3. Und nun gleichermaßen kunstvoll zurück zur Ausgangsstellung: 11.Da2+ Kd3 12.Td4+ Ke3 13.De6+ Kf3 14.Dg4+ Ke3 15.D:g5+ Kf3 16.Tf4+ Ke3 17.Tg4+ K~ 18.Df5+ Ke3 19.Df2+ Kd3, und schließlich 20.Sc1+ T:c1#. Ein elegantes Kabinettstückchen, mit 10 Steinen federleicht gebaut!

18399 (Iwan Soroka) Ohne wSa4 ginge 1.La7+ Kc3 2.Tc2+ d:c2#. Stünde der wLb8 auf d6, so ginge 1.Sc3 [2.Lc5+, 2.Te4+ nebst 3.Tc2+] K:c3/Th5 2.Lb4+/e3+ Kd4/f:e3 3.Lc5+/f:e3+ Kc3 4.Tc2+ d:c2#. Ohne sBf6 ließe sich der wLb8 nach 1.Sc3 K:c3 auf folgende Weise nach d6 überspielen: 2.Tc2+ Kd4 3.Tc4+ Kd5 4.Tc5+ Kd4 5.Le5+ Ke4 6.Ld6+ Kd4 7.Tc4+ Kd5 8.Tc2+ Kd4 9.Td2 [10.Lc5+] Kc3, und weiter mit 10.Lb4+. Daher 1.Sac5! mit der kurzen Drohung 2.Te4+ Kc3 3.Tc2+ d:c2#, aber auch der längeren 2.Sb3+ Kc4 3.Sd6+ Kd5 4.Sd4+ K:d4 5.La7+ Kc3 6.Tc2+ d:c2# (2.– Kd5? 3.Sd4+). Gegen beides hilft nur 1.– Kc3. Es folgt 2.Se4+ Kd4 3.S:f6 Kc3 4.Se4+ Kd4, und jetzt nicht 5.Sec5? Kc3 6.Sa4+ Kd4 7.Sc3 mit unnötigem Zeitverlust, sondern gleich 5.Sc3 K:c3 6.Tc2+ Kd4 7.Tc4+ Kd5 8.Tc5+ Kd4 9.Le5+ Ke4 10.Ld6+ Kd4 11.Tc4+ Kd5 12.Tc2+ Kd4 13.Td2 Kc3/Th5 14.Lb4+/e3+ Ke5/f:e3 15.Lc5+/f:e3+ Kc3 16.Tc2+ d:c2#. „Große Kunst, die stillen Züge waren sehr schwer zu entdecken.“ (WS) „Die Anfangsdrohung, den schwarzen König nach c3 zu bringen und mittels weißem Turmopfer das Selbstmatt zu erzwingen, wird gegen alle schwarzen Verteidigungen schließlich durchgesetzt!“ (JB) JA findet die Aufgabe „großartig“, hat aber keinen Gefallen an der „Bifurkation des gesamten Spiels am Ende der Lösung (nach 13.Td2)“. Die Aufgabe war wohl eine harte Nuß, und KHS hat sich vorgenommen, bei Erscheinen der Lösung darin nach einem Loch zu suchen. Hier kann nur die Schwierigkeit, aber kein Druckfehler der Grund für die geringe Zahl der eingegangenen Lösungen sein.

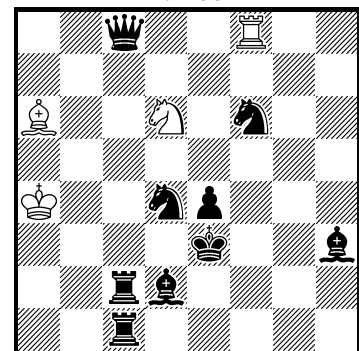
Fazit von KHS: „Besten Dank für die sehr haltvollen Selbstmatts.“

Hilfsmatts Nr. 18400-18413 (Bearbeiter = Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Jürgen Ippenberger, Hartmut Jäger, Raúl Jordan, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Jochen Schröder, Eberhard Schulze, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehndel und Volker Zipf.

18400 (Fadil Abdurahmanović) I) 1.Sg5 Lh3 2.Sc5 Tf5#, II) 1.Sf2 Th3 2.Sc5 e3#. Wir starten mit „reichem, interessantem Inhalt“ (KHS), den HJä wie folgt beschreibt: „Je zwei Verstellungszüge der schwarzen Springer, durch die das jeweilige Mattfeld von der Deckung durch je zwei horizontal oder diagonal wirkende schwarze Linienfiguren abgeschirmt und durch gleichzeitige weiße Linienöffnung im Erstzug ein für das jeweilige Matt notwendiger antikritischer weißer Zug ermöglicht wird.“ JS sieht zudem „sehr schöne Analogie zwischen den Lösungen mit ... unterschiedlichen schwarzen Springern auf c5. Gut gefällt mir auch das weiße Spiel mit den langen Zügen auf das gleiche Zielfeld h3.“ Auch JI, FRd, RJ und MRit erkannten den Inhalt, wobei alle die Züge nach h3 richtigerweise als antikritisch identifizierten. Keinen schien zu stören, dass der Be2 in einer Lösung nicht mitspielt, was allerdings wohl nur ein sehr kleiner Wermutstropfen ist. Die Kommentierenden waren durchweg begeistert, wie folgende Auswahl zeigt. „Perfekt aufgestellt.“ (JI) „Gut.“ (HJä) „Sehr luftige Konstruktion in perfekter Einheitlichkeit.“ (FRd) „Gefällt mir sehr gut.“ (JS) „Prima.“ (KHS) „Dass sich bei dieser einprägsamen Thematik wie nebenbei die Springer auf c5 und die weißen Längstzüge auf h3 in einer Fassung wiederfinden, die ohne einen einzigen Nebenlösungsstopper auskommt, fügt sich wie von Zauberhand.“ (RJ) „Stimmiges Öffnen und Sperren.“ (ES) „Mit nur zwei thematischen Sperrsteinen inklusive Treffpunkt und ohne Stellungsveränderung kommt die Verbindung des Inselthemas (zwei Linienverstellungen bezüglich eines Feldes im Winkel von 180° – SB) mit antikritischen Zügen wesentlich besser zur Geltung als in der Vergleichsaufgabe (a) 1.Sg4 Tf1 2.Se6 Sf5#, b) 1.Sc7 Lf1 2.Lc3 Sc4#). (MRit)

zu 18400 **Mihály Nagy**
Förderturnier Ungarischer
Schachbund 1977
1. Lob

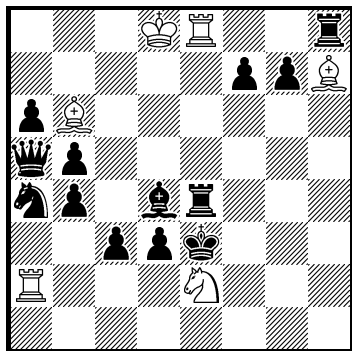


h#2 b) ♖f6 → b5 (4+9)

18401 (Ulrich Voigt) I) 1.Tg4 Ld4 2.Tg6 L:d5#, II) 1.Le6 Sd5 2.Lh3 T:d4#. Und damit kommen wir zum wie erwartet kontroversesten Stück der Serie. Zunächst JI mit wie immer ausführlicher Inhaltsbeschreibung und Bewertung: „Interessante gegenseitige orthogonale und diagonale Fesselungsketten. Schwarzer Turm bzw. schwarzer Läufer ziehen in den ersten Zügen jeweils innerhalb der Fesselungslinie (=Pellezüge – SB), werden dann in den ersten weißen Zügen mit Umnow indirekt entfesselt, um danach ihrerseits die weiße Mattfigur indirekt zu entfesseln. Die ersten weißen Züge decken gleichzeitig noch vorhandene Fluchtfelder. Sehr attraktive Funktionswechsel auf beiden Seiten, besonders die

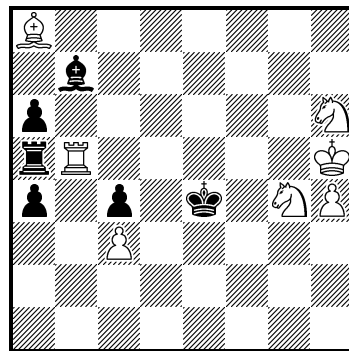
weiße Wechselbesetzung der Felder d4 und d5.“ (JI) Damit ist der Inhalt auch schon vollständig aufgearbeitet, so dass ich mich bei den Kommentaren der anderen, die ebenfalls korrekt beschrieben, auf subjektive Ansichten und den Umwandlungsläufer beschränken kann. FRd legt aber den Finger erstmal noch in eine weitere Wunde: „Ein Nachteil ist, dass Lf7 im Mattbild 2.Td4 nicht benötigt wird. Ansonsten ist das eine recht harmonische Aufgabe, bei der mich der Umwandlungsläufer nicht wirklich stört. Aber vielleicht findet jemand eine Version, die beide Mängel abstellt.“ (FRd) Der erstgenannte Nachteil scheint leider schemaimmanent zu sein, der zweite scheint mir diskutabel. Ungeschriebene Konventionen sagen aus, dass Umwandlungssteine nur in Ausnahmefällen verwendet werden sollten und dann nur stark thematisch. Warum allerdings andere Ökonomiegedanken (die Dame hätte nur Läuferwirkung) noch immer hintenanstehen sollen, ist mir nicht klar. In Diskussionen mit anderen Komponisten bezüglich dieser Aufgabe konnte ich allerdings ein ziemlich striktes Festhalten an dieser Konvention beobachten. So bekam ich von fünf (das dürfte neuer Rekord sein) Problemfreunden Versionen ohne Umwandlungsstein. Die beste sei hier im Diagramm A (I) 1.Lc5 Sd4 2.Lf8 T:e4#, II) 1.Te7 Le4 2.Tc7 L:d4#) gezeigt. „Man kann diese ökonomische Herausforderung aber auch ganz einfach umgehen, indem man wie in Vergleichsaufgabe B (1.Lc6 Td5 2.Lb5 Td4#, 1.Tc5 Ld5 2.Tc6 Lf7#) die Duplexform wählt.“ (MRit) Ansonsten sieht ES „viel Inhalt in nur zwei Zügen“ und HJä „erscheint der Gedanke recht originell“.

18401A **Ulrich Voigt**
*Fassung N.N. &
N.N./Urdruck*



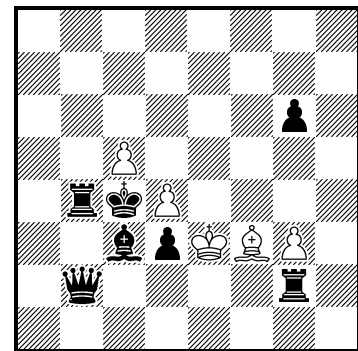
h#2 2.1;1.1 (6+13)

B zu 18401
Wladislaw Nefjodow
Alexander Semenenko
Variantim 2014



h#2 duplex (7+6)

zu 18402 **Gunter Jordan**
virtuelles-Sachsentreffen-
2020-
Schnellkompositionsturnier
1. Preis



h#2 b) ♔e3 → d7 (5+7)
c) ♔c4 → h3

18402 (Gunter Jordan & Raúl Jordan) a) 1.Ta8 La5 2.Db8 b6#(MM), b) 1.c3 Kf3 2.Dc4 Le3#(MM), c) 1.Lf5 h6 2.De6 Lg5#(MM), d) 1.Tg8 Lg5 2.Df8 h6#(MM). Hier sehen wir „gute Thematik in sich gut entsprechenden Phasen gehäuft“. (VZ) Gezeigt wird jeweils „kleiner Sidestep (Bahnung – SB) zum Block unter gleichzeitiger Entblockung; die entstehende Lücke wird dann einheitlich durch die schwarze Dame gefüllt.“ (FRd) Dazu „bei Weiß je zweimal Matt durch Läufer bzw. Bauer, dabei einmal reziproker Wechsel weißer Züge in c)/d); nur einmal (in b)) muss der weiße König beim Matt mithelfen (das dürfte doch wohl eher nichts mit dem kleinen Wunsch der Vorbemerkung zu tun haben?!“ (JI). Nein, mein Wunsch wurde von MRit richtig interpretiert: „Dank eines flexiblen Arbeitsplatzkonzepts bringt der diesmal ganz auf Serienproduktion getrimmte Familienbetrieb vier verschiedene Mattnetze, in welchen dieselbe Dame jeweils einen verschobenen Blockstein ersetzt, auf dem Standardschachbrett unter. Der Aufsichtsrat könnte sich die Vertauschung der weißen Züge auch im ersten Lösungspaar gewünscht haben.“ JI sieht „einen ganz hübschen Task“, JS „gute Analogien im Blockspiel“ und HJä einen „harmonischen Vierling“. Auf der anderen Seite gab es auch negative(re) Wortmeldungen. „Solche Aufgaben empfinde ich irgendwie als (in diesem Fall) vier Aufgaben in einer Stellung. Es wird viermal mattgesetzt. Sicher schwer zu bauen.“ (ES) „... Soweit so gut. Mich stört aber einmal der riesige Aufwand an schwarzen Steinen, von denen auch immer einige nachtwächtern, und zum anderen die weite Versetzung des schwarzen Königs.“ (KHS) Zum Vergleich sei hier (siehe Diagramm: a) 1.Tb5 Lg4 2.Db4 Le6#, b) 1.L:d4 Kc6 2.Dc3 Ld5#, c) 1.Th2 Kf4 2.Dg2 Lg4#) der Sieger des Schnellkompositionsturniers des Sachsentreffens aus dem letzten Jahr gezeigt (h#2 mit weißer/

schwarzer Königsversetzung war gefordert). Die gleiche Thematik wie in der 18402 ist dort „nur“ dreifach zu sehen.

18403 (Mario Parrinello) a) 1.Le8+ Kh7 2.L:h5 S:h5#, b) 1.Lc6+ Ke6 2.L:e4 T:e4#, c) 1.Lb5+ K:b3 2.L:e2 S:e2#. „Auch drei Lösungen, aber alle mit einem Thema: der schwarze Läufer muss einen weißen Bauern schlagen, damit Weiß auf diesem Feld mattsetzen kann.“ (ES) „Wirkt originell und ziemlich amüsant, auch wenn es doch nur einen kurzen Moment dauert, bis der einzig mögliche Mechanismus entdeckt wird: Schwarz muss mit seinem Läufer unter Selbstopfer eines der drei möglichen Mattfelder von störender Masse eines weißen Bauern befreien; dabei muss natürlich jeweils derjenige weiße Bauer gewählt werden, vor dem in diagonalen Richtung kein weiterer weißer Bauer, sondern der weiße König steht, der dann bei der zweizügigen Hinführung des schwarzen Läufers dem unvermeidlichen Gegenschach jeweils nur auf eine einzige Weise ausweichen kann.“ (JI) RJ blumig: „Ein schwarzer altruistischer Läufer schlägt dreimal das entscheidende Loch ins Gemäuer.“ JS sieht eine „witzige Drillingsbildung“. „Auch dieser Drilling arbeitet mit Königsversetzungen. Diesmal ist es der weiße Monarch, der in jeder Phase einen anderen Bauern auf einem Ausgangsfeld ersetzt, das er aufgrund seiner erhöhten Mobilität für den schwarzen Läufer räumen kann, der gerne darüber hinwegziehen möchte, um das Mattfeld zu entblocken. Damit der Räumzug immer eindeutig bleibt, mussten auch hier mit entsprechend hohem Aufwand drei weitgehend unabhängige Käfige errichtet werden, aber anders kann ich mir eine Umsetzung dieser netten Idee gar nicht vorstellen.“ (MRit) Diesen Aufwand kritisierten auch FRd und KHS. Ich muss ganz ehrlich gestehen, dass ich etwas Bedenken hatte, diese Aufgabe überhaupt zu bringen. Mir erscheint der Mechanismus recht banal. Für je einen mehr oder weniger Wartezug wurden fast alle Bauern in verbauter Stellung aufgebaut, dazu sind die Hinführungen ohne große strategische Pointe.

18404 (Witali Medintsew) I) 1.– Lc8 2.T:b3 S:b3 3.D:d4 S:d4#(MM), II) 1.– T:a2 2.D:c6 S:c6 3.T:e5 S:e5#. Hier dagegen möchte ich doch alle Kommentare in aller Ausführlichkeit bringen, um wirklich alle Aspekte zu beleuchten. Der Inhalt selbst ist eigentlich selbsterklärend. „Perfekter Funktionswechsel in sämtlichen Zügen; ein herrlicher Hilfsmattzweieinhalbzüger. Wie so oft bei diesem Autor ein ästhetisch absoluter Hochgenuss.“ (JI) „Diesmal wird zusätzlich zum Mattfeld wie im vorherigen Stück gleich noch der Weg dahin für den Randspringer freigesprengt – ein starkes, aber auch lautstarkes Konzept, das nach eigener Anschauung von drohenden Nebenlösungen derart wimmelt, dass ich mit dem unthematischen Schlag auf a2 doch sehr gut leben kann.“ (RJ) „Der weiße Springer muss auf seinem Weg zum Mattfeld je zwei blockierende weiße Steine aus dem Weg räumen lassen, wobei der schädliche Schlag zum Deckungsverlust führen würde, wenn nicht gleichzeitig weiße Linien geöffnet werden würden. Weiß deckt parallel potentielle Fluchtfelder mit Funktionswechselmechanismus. Das alles ist sehr einheitlich gestaltet, aber abseits stehende weiße Steine legen die Lösungen doch sehr nahe.“ (FRd) „Wenn man sich die Komplexität dieses raffinierten Gefüges aus maskierten Deckungslinien und blockenden Deckungsteinen betrachtet, weiß man, warum gleich drei Funktionswechselpaare unter orthodoxen Bedingungen noch seltener anzutreffen sind als im Märchenhilfsmatt.“ (MRit) „Eine rein statische Rolle spielen die weißen Deckungsfiguren Ld4/Te5, und auch das jede nur in jeweils einer der beiden Lösungen, während sie in der jeweils anderen als Mattfeldblockierer quasi störende weiße Masse darstellen, deren Beseitigung im Lösungsverlauf allerdings jeweils die Aktivierung einer alternativen weißen Deckungsfigur (ebenfalls durch Eliminierung hinderlicher weißer Masse bzw. eines die alternative Deckungslinie maskierenden weißen Steins) erfordert. Dies geschieht hier, so wie es sein soll, in hübscher Kooperation der drei (weißen und schwarzen) Hauptakteure: Sa5,Tb5,Dd6, wobei die schwarzen Steine ihre Funktion wechseln. Gut gemacht.“ (HJä) „Interessant sind die schwarzen Opfer und die Funktionswechsel. Die beiden weißen Halbbatterien werden aufgelöst zu Pseudobatterien, die wegen weißer Selbstblocks nicht wirken können. Dass fast sämtliche Züge Schlagzüge sind, stört mich doch etwas.“ (KHS) Herausstechend sind für mich hier die drei Funktionswechsel. Diese erfordern ziemlich starkes weißes Material in der Nähe des schwarzen Königs. Insofern finde ich den einen Nebenlösungsverhinderer auf a2 als nur minimal störend. Das hier ist für mich ein gutes Beispiel, wie zweizügige Thematik wirklich erweitert werden kann.

18405 (Vladimír Kočí) I) 1.S:d4 Tc4 2.S:f5 K:f5 3.Ted2 Te4#, II) 1.D:g2 Tg1 2.De4 Kg5 3.Kf3 Tg3#, III) 1.Kf4 Td1 2.Se3 T:d3 3.L:d4+ T:d4#(MM). „Insgesamt hübsche Materialstudie; in zwei Varianten Hinterstellung des weißen Turms in den ersten Zügen, die dritte (1.Kf4) passt nicht so ganz gut dazu

und benötigt, wohl unvermeidlich, zwei etwas unschöne Schläge.“ (JI) In der Tat passen die Lösungen nur bezüglich der Bauernschläge („Viermal weiße Bauernverabschiedung zum Nutzen von Weiß.“ (VZ)) und der Turmmatts zusammen. Als Rätsel hat das Stück aus meiner Sicht trotzdem Berechtigung, wie auch HJä bestätigt: „Mit dem in dieser verbauten Stellung etwas sperrig zu handhabenden Turm gar nicht so leicht zu erspielende Mattbilder.“ (HJä) „Das bisherige Schaffen des Autors verleitet mich zu der Annahme, er teile meine Ansicht, daß Mattbildstudien mit unreinen Matts keinen rechten Sinn machen. So hat sich die mühsame Mattbildsuche nicht wirklich gelohnt.“ (MRit) Auch KHS verwies auf nur ein existierendes Mustermatt und war daher weniger begeistert.

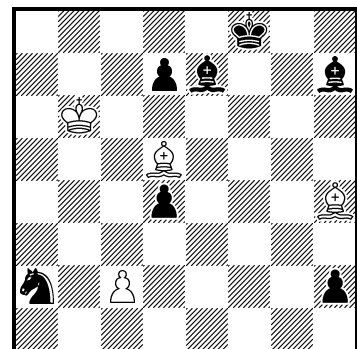
18406 (Christopher Jones) I) 1.Tg5 f:g5 2.L:b4 g:f6 3.Ld6 Tf3#, II) 1.Td2 f:e5 2.Td6 e:d6 3.Le5 Td3#. Das ist einer der typischen Dreizüger des Autors, wie sie in Löseturnieren immer wieder vorkommen. Man ahnt schon, dass es von CJ ist und weiß, dass er gern mit sich verändernder weißer Bauernstruktur arbeitet und trotzdem sind die Lösungen nicht leicht. Einigen Lösern ging es genauso. „Puh. Das war so schwierig, daß ich harmonische Lösungen schon ausschließen wollte. Dabei ist die Verschiebung des Zugverhältnisses zwei zu eins vom Turm zum Läufer die einzige, durchaus willkommene Diskrepanz. Aber wer hat schon von Anfang an zweimal zwei Züge des f-Bauern auf der Rechnung?“ (MRit) „Tja, da hat man die Beute schon fest im Visier und dann hakt erst einmal die Büchse. Ein einfaches Motiv, charmant und wirkungsvoll in Szene gesetzt.“ (HJä) „Zwei achsensymmetrische Varianten. Die spannende Frage ist, wie man die schwarzfeldrigen Fluchtfelder um den schwarzen König in den Griff bekommt; hierfür wird jeweils ein schwarzer Bauer verschont, je eines blockt der schwarze Läufer, je eines deckt der weiße Turm, und für das vierte Feld muss wBf4 tatkräftig mithelfen. Durchaus erstaunlich, dass es nicht auch anders geht.“ (JI) „Mit dem einen wegen Nebenlösungen leider benötigten wBb4.“ (VZ) Auch KHS „gefällt die Aufgabe trotz der fehlenden Mustermatts.“

18407 (Alexander Fica) a) 1.– Le6 2.Kc5 d4+ 3.Kd6 d5 4.c5 Lh2#(MM), b) 1.– Ld4 2.d5 L:f6 3.Kc5 d4+ 4.Kd6 Le5#(MM), c) 1.– Le3 2.Td3 Le6 3.Tc3 d:c3+ 4.Ka3 Lc1#(MM), d) 1.– d4 2.Td6 Lg4 3.Kc4 Ld1 4.Kd5 Lb3#(MM), e) 1.– Lc5+ 2.Kb5 d4 3.Ta7 Lf5 4.Ta5 Ld3#(MM). „Der erwartete bunte Mattbilderstrauß; hier alles mit Mustermatts“ (KHS), an denen mit Ausnahme des Königs in allen fünf Lösungen sämtliche weißen Steine beteiligt sind“ (HJä). Das „hat einiges an Schweiß gekostet; teils unerwartetes, schwer zu findendes Varianten-Sammelsurium. Gut konstruiert, wenngleich natürlich ein Mehrling meistens deutlich leichter aufzubauen ist als ein Mehrspanner“ (JI). „Ich wüßte gerne, wie man in Erfahrung bringt, daß eine solche Mehrlingsbildungskette zu fünf Mustermatts hinreicht – obwohl ich natürlich weiß, daß es auch ... mit noch mehr Phasen (siehe Diagramm: a) I) 1.Lg6 Lg5 2.Le8 Lh6#, II) 1.Kg7 L:e7 2.Kh8 Lf6#, b) I) 1.Ke8 L:h7 2.Lf8 Lg6#, II) 1.Kg8 Lf6 2.Lf8 Ld5#, c) I) 1.Ld3 Lf6 2.Lf1 L:d4#, II) 1.Le4 Lf2+ 2.Kh1 L:e4#, d) I) 1.La3 Lb3 2.Lb2 Le1#, II) 1.Kb4 L:e7+ 2.Ka4 Lb3#) funktioniert.“ (MRit)

zu 18407

Borislav Atanasow

W.-Bron-100-Gedenktturnier
Lob



h#2 2.1;1.1 (4+7)

b) ♔d5 → e4

c)/d) ♕f8 → g1/c3

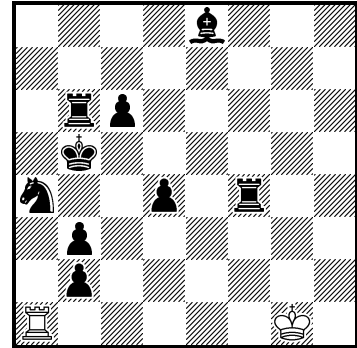
18408 (Mykola Wasjutschko & Mykola Tschernjawskyi) I) 1.– Le8 2.Ke6 f:e4 3.Te7 Lg6 4.Lf7 L:f5#(MM), II) 1.– Lf8+ 2.Kf6 L:d6 3.Se7 f4 4.Dg6 Le5#(MM), III) 1.– Ld4 2.Kd8 L:c5 3.De8 Le6 4.Se7 Lb6#(MM), IV) 1.– L:f5 2.Dc6 Lh7 3.Ke6 L:g8 4.Kd5 L:f7#(MM). Hier dachte ich schon im Vorfeld, das wird ein echter Löserbrocken und könnte auch bei einem hochrangigen Turnier gut konkurrieren. JI bestätigt und beschreibt die Bewegungen wie folgt: „Vier Mustermatts mit vier verschiedenen Standfeldern des schwarzen Königs. Herausragend ist die herrliche Variante IV mit vier Zügen des weißfeldrigen weißen Läufers gegen den Uhrzeigersinn, sogar zwei Zügen des schwarzen Königs, überraschenderweise in die Mitte, und einem kritischen Voraus-Blockzug der schwarzen Dame; komischerweise stört hier das Abräumen von drei schwarzen Figuren nicht. In Variante I verschwinden zwei schwarze Figuren; hier macht der weißfeldrige weiße Läufer immerhin drei Züge, diesmal im Uhrzeigersinn; ferner zweimal Umnow. In Varianten II und III dagegen wird nur je ein schwarzer Bauer beseitigt und es erfolgen jeweils drei Züge des schwarzfeldrigen weißen Läufers, einmal im, einmal gegen den Uhrzeigersinn, sowie je einmal Umnow. Also eine Art HOTF, das passt alles sehr gut zusammen. Und tatsächlich sehr schwer zu lösen; da musste, als es einfach zu lange dauerte, schon

mal der Computer mithelfen.“ (JI) Dazu MRit: „Bei dieser Mattbildparade betreten die beiden weißen Läufer unter Beachtung etlicher Kollisionspunkte insgesamt 13 verschiedene Felder. Ein wenig schade ist, daß der ansonsten prächtig genutzte weiße Bauer bei der für mich (vielleicht deshalb?) am schwierigsten zu findenden Lösung nicht mitspielt.“ „Beide weißen Läufer spielen je zweimal die Hauptrolle als Mattstein und auch der weiße Bauer wirkt in drei Phasen mit. Die beiden erstgenannten Abspiele mit gespiegelten Farbwechselecho-Mustermatts ragen hinaus.“ (HJä) Auch KHS „gefällt“ die Aufgabe.

18409 (Reinhardt Fiebig) a) I) 1.Ka5 Tf1 2.Tb5 T:f4 3.Sb6 Tf7 4.Tgb4 Ta7#(MM), II) 1.Sc3 Td1 2.Ka4 T:d6 3.Tb4 T:c6 4.Sb5 Ta6#(MM), III) 1.Sc5 Tc1 2.Sb7 T:c6 3.Ka6 Tc8 4.Lb5 Ta8#(MM), b) I) 1.Kg3 Ke7 2.Sf5+ Kf6 3.Kh4 Th1 4.Sg3 T:h2#(MM), II) 1.Kf2 T:a2+ 2.Kg1 T:g2+ 3.Kh1 Tf2 4.Sg2 Tf1#(MM), III) 1.Tg5 Te1 2.Kg4 T:e8 3.Kh5 Kf7 4.Kh6 Th8#(MM). Das ist „ein Rekordstück besonderer Prägung mit finessenreichen Details“ (VZ). „Der schwarze König muss sich zum Brettrand durchkämpfen, während Weiß in a) zur anderen Seite wechseln muss, um schlagend Linien zu Echomatts zu öffnen. Insgesamt sechs Lösungen muss man erst einmal hinbekommen, wobei b) deutlich schwerer zu lösen, aber auch uneinheitlicher war.“ (FRd) Den Lösern hat es gefallen: „Sehr viel Abwechslung. a) gefällt mir wegen der Einheitlichkeit noch besser.“ (WS) „Außerordentlich gefälliger, ausgezeichnet konstruierter Dreispänner-Zwilling.“ (JI) „Eine große konstruktive Leistung, die aber auch einen hohen Einsatz von schwarzen Steinen verursachte. Dennoch: Prima.“ (KHS) Der Autor präsentiert mit der Version A (I) 1.Kb4 Tb1 2.Ka3 T:b2 3.Tb4 Tb1 4.Sb2 Ta1#, II) 1.Sc3 Te1 2.Ka4 T:e6 3.Tb4 T:c6 4.Sb5 Ta6#, III) 1.Ka5 Td1 2.Tb5 T:d4 3.Sb6 Td7 5.Tfb4 Ta7#, IV) 1.Sc5 Tc1 2.Sb7 T:c6 3.Ka6 Tc8 4.Lb5 Ta8#) vier Echomatts auf der a-Linie mit vier Springerblocks. „Diese Ansammlung von Mustermatts im Turmminimal wird eigentlich nur noch von den Idealmattechos des Neunlings im Diagramm B (a) 1.Sg5 Tg6 2.Sf3 Kf6 3.Ke4 Ke6 4.d3 Tg4#, b) 1.d3 Tb6 2.Kd4 Ke6 3.Sd5 Kd6 4.Sc3 Tb4#, c) 1.Kc4 Ke6 2.Se4 Kd7 3.Kd5 Tf6 4.c4 Tf5#, d) 1.Sh5 Tg6 2.Sf4 Kf6 3.e4 Ke7 4.Ke5 Tg5#, e) 1.Sc4 Tb6 2.Kc5 Ke6 3.e4 Kd7 4.Kd5 Tb5#, f) 1.Sc4 Ke2 2.Ke4 Kd1 3.Kd3 Tb6 4.e4 Tb3#, g) 1.Sf4 Kf2 2.Ke4 Ke1 3.Ke3 Tg6 4.e4 Tg3#, h) 1.Sg5+ Kg4 2.Ke4 Kh5 3.Kf5 Tc3 4.Se4 Tf3#, i) 1.e4+ Kg3 2.Ke5 Kh4 3.Kf4 Tc2 4.e5 Tf2#) getoppt.“ (MRit)

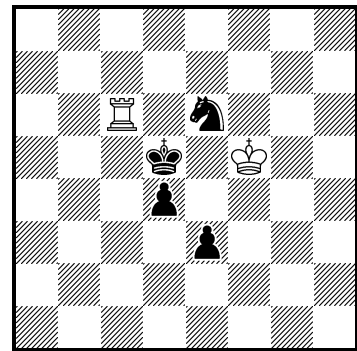
18410 (Silvio Baier & Manfred Rittirsch) *) 1.– 2.Td6 e:d6 3.Lc8 d7 4.Dd4 d:c8=D 5.Le3 Dc2#(MM), 1.– Kb2 2.Lf6 e:f6 3.Le2 f7 4.Dg8 f:g8=D 5.Te3 Dd5#(MM). „Hierbei handelt es sich offenbar um eine Bearbeitung der 18344 im Oktoberheft, dort einleitend als ‚Versuch eines vierfachen (nicht idealen) Tschumakows‘ bezeichnet.“ (HJä) Das ist richtig, hier wird nämlich der IDEALE Tschumakow vierfach gezeigt. Schwarze Dame, Turm und die beiden Läufer blocken in der einen Lösung AKTIV und opfern sich in der anderen Lösung AKTIV. JI hat genau das erkannt: „Funktionstausch von schwarzer Dame/sLe3 sowie schwarzem Turm/sLg4 als Opfer- bzw. Blockfigur, zweimal Umwandlung in weiße Dame, Mustermatts; einfach und prägnant.“ (JI) Auch RJ ist erfreut: „Zwei Langschritterpaare tauschen ihre Funktionen zwischen Satz und Lösung, um einerseits den weißen Bauern zur richtigen Umkleidekabine zu lotsen und andererseits zwei Felder am König zu blocken. Das ist so herrlich sparsam und mattrain umgesetzt, dass sich der Bewidmete sicher ebenso wie ich

18409A Reinhardt Fiebig
Version/Urdruck



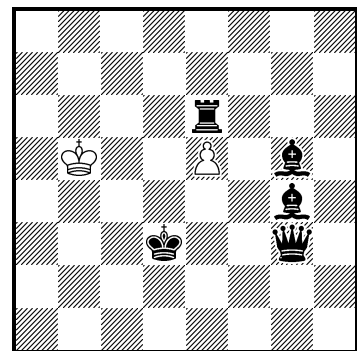
h#4 4.1;1... (2+9)

B zu 18409 Edgar Holladay
Ideal-Mate Review 1985
1. Preis



h#4 b) ♖e6 → f6 (2+4)
c) f. ♜e3 → c5
d) f. ♜c5 → e5
e) f. ♜f6 → b6
f) f. ♞f5 → f3
g) f. ♜b6 → h3
h) f. ♜d4 → e6
i) f. ♜h3 → e3

18410A Silvio Baier
Manfred Rittirsch
Version/Urdruck

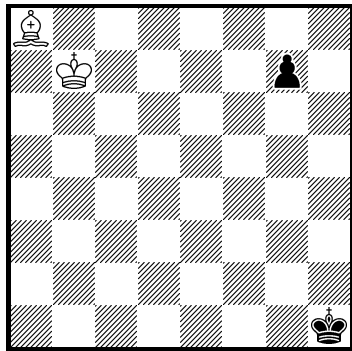


h#4 b) ♞b5 → b2 (2+5)

auch ohne sein Markenzeichen – die typisch gurowitzige Lörserschreck-Bonusphase – hierüber freuen wird.“ (RJ) Für VZ ist das „extrafein“ und KHS sieht „allerhand Inhalt“, bedauert allerdings auch den „nachtwächternden Sf1 im Mattbild“. Leider gelang die perfekte Darstellung nicht. Mit Zwillingbildung ist eine Miniaturdarstellung möglich (siehe Diagramm: a) 1.Td6 e:d6 2.Lc8 d7 3.Ld2 d:c8=D 4.De3 Dc4#, b) 1.Lf6 e:f6 2.Le2 f7 3.Dg8 f:g8=D 4.Te3 Dd5#), als Zweispännerminiatur muss man wohl auf die Mattreinheit verzichten, z. B. so: Kb3 Be5; Kd3 Te6g3 Lg4g5 – Lösungen analog.

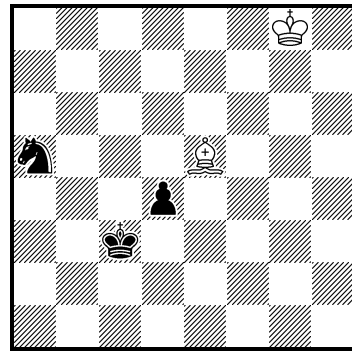
18411 (Ali Okan Pandar) 1.g3 Kc6 2.g2 Kd5 3.g1=L Ke4 4.Sg3+ Kf3 5.Kh1 K:g3#. „Dieser Fünzfürer lässt sich vom Blatt lösen. Ein schönes Problem für Hilfsmatteinsteiger, das man auch im Schachverein zeigen kann.“ (JS) „Kleinigkeit mit fünf Steinen, wobei Schwarz sogar noch einen abgeben kann. Aufschreiben und Kommentieren hat deutlich länger gebraucht als die Lösung. Da muss man schon ganz schön die Augen zudrücken, um *Schwalbe*-Würdigkeit zu attestieren.“ (FRd) Auch JI meint, das „gehört allenfalls in die Schachcke einer allgemeinen Zeitung, aber nicht in *Die Schwalbe*“. Diese Ansicht ist sicher nicht ganz falsch, bei Neulingen kann man meiner Ansicht aber etwas nachsichtiger sein. Diese „Erholung zwischendurch“ (KHS) fand WS immerhin „nett und gefällig“ und VZ „leicht und dennoch witzig“. Einen klaren Vorläufer konnte ich nicht ausmachen, A (a) 1.g5 Kc6 2.g4 Kd5 3.g3 Ke4 4.g2 Kf3 5.g1=L Kg3#, b) 1.h6 Kc6 2.h5 Kd5 3.h4 Ke4 4.h3 Kf3 5.h2 Kf2#) kommt dem allerdings schon recht nahe. MRit hat auch nachgeschaut und kommentiert mit: „Als Rätsel taugt diese Batterie erst mit dem zugehörigen Kritikus der Vergleichsaufgabe B (1.Kb2 Lh8 2.Ka1 Kg7 3.d3 Kf6 4.d2 Ke5 5.d1=L Kd4 6.Lb3 Kc3 7.La2 Kc2#).“

A zu 18411 Pieter ten Cate
Diagramme und Figuren
1966



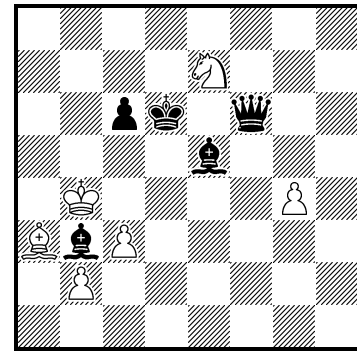
h#5 b) ♗g7 → h7 (2+2)

B zu 18411
Theodor Steudel
Problemkiste 2005



h#7 (2+3)

zu 18412 Josif Kricheli
feenschach 1974
5. Preis



h#3 b) ♘e5 (6+5)

18412 (Mykola Kolesnik) I) 1.Df5 g:f5+ 2.L:f5 Kb3 3.Lh7 Kc4 4.Kf5 Kd5 5.Lg6 e4#(MM), II) 1.Lb1+ Kb3 2.Dh7 Kc4 3.Lf5 g:f5+ 4.K:f5 Kd5 5.Dg6 e4#(MM). Hier hören wir am Anfang einmal KHS: „Strategisch reichhaltig. Neben Mustermatts auch noch weiße und schwarze Opfer, Bristol, Tschumakow-Thema, Zajic, Zügezyklus, Funktionswechsel und Tempozüge. Zwar das gleiche Matt, aber mit veränderten Blocksteinen. Kann sich sehen lassen.“ Einen „gefälligen Dame-Läufer-Funktionswechsel als Opfer- bzw. Block- und Tempopstein“ hat auch HJä gesehen und JI hatte ein wenig Probleme mit der Lösungsfindung und schreibt von „ziemlich erstaunlicher Sache; ein toller Fund“. „Das bewährte Tempomanöver zum Block (siehe z. B. Diagramm (a) 1.Lg8 Sg6 2.Ke6 Kc4 3.Lf7 Sf8#, b) 1.Lf7 Sg8 2.Kd5 Kb3 3.Le6 S:f6#)) und das Zajic-Thema ziehen offensichtlich nicht am selben Strang, aber daß ich zu dieser schönen Doppelsetzung mit themaubergreifendem Funktionswechsel schwarze Dame/schwarzer Läufer nicht einmal einen einphasigen Vorläufer finden konnte, überrascht mich dann doch.“ (MRit)

18413 (Hans-Jürgen Gurowitz) I) 1.Tab6 Lb8 2.Tb2 L:c7 3.T7b3 L:d6 4.Kb4 Kb7 5.Ta2 Kc6 6.Ta4 L:c5#(MM), II) 1.Sb5 K:b7 2.c2 L:c5 3.Lb6 Kc6 4.Ka5 Kd5 5.Sc3+ K:c4 6.Sa4 Lb4#(MM). Zum Abschluss gab es „kraftvolle Lösungen mit sehr hohem Schwierigkeitsgrad“ (WS). „Lösung II ging ja noch, aber bei Lösung I musste wieder der Computer ein wenig helfen. Sehr knifflig und prima ausgetüfelt.“ (JI) Andere hatten auch Löseschwierigkeiten. „Leider diesmal keine Lösung zum schweren Brocken von HJG ... ist zwar nur ein Minimal, aber der Weg, wie sich auch nur eins der potentiellen Matts korrekt erspielen lassen könnte, kommt mir nicht in den Sinn.“ (HJä) „Der Sa1 hat mich nach stundenlanger Suche schließlich doch noch veranlasst, 2.Tb2 zu spielen. Dieser (zusammen mit

dem Erstzug Rehmerniveau erreichende) Perikritikus war so schwierig zu sehen, weil der Thema-stein anschließend weitere zwei Züge zum Erreichen seines Bestimmungsfeldes verbraucht, nachdem der andere, gebahnte Turm (ortho-)kritisch auf sein Blockfeld gezogen ist. Dagegen war selbst die anstrengende erste Lösung mit dem eingestreuten Bauernschritt ein Zuckerschlecken.“ (MRit) Ansonsten kommentierte noch KHS: „Die weißen Steine sind nur wenig bewegungsfähig; ihnen fehlen die notwendigen Tempozüge. Deshalb muss Schwarz genau spielen, um nicht vom rechten Weg abzukommen. Gute Konstruktionsleistung.“

GESAMT H#: „Diesmal galt es insgesamt nicht weniger als 40 Lösungswege zu finden, von denen gut die Hälfte – mit dem allerletzten standesgemäß als Krönung – überdurchschnittlich hohe Anforderungen an organische Denkmaschinen stellten. Erfreulicherweise (und im Widerspruch zu meinen Erfahrungswerten) fiel die unmittelbare Auswirkung auf die Qualität diesmal in den meisten Fällen positiv aus, wovon besonders 18406 profitieren konnte, die den Heftsieg mit dem (höchstens mittelschweren) Zweieinhalbzüger 18404 teilt.“ (MRit) „Die bunt gemischte Auswahl hat mir über die Weihnachtszeit viel Freude bereitet. Danke.“ (KHS)

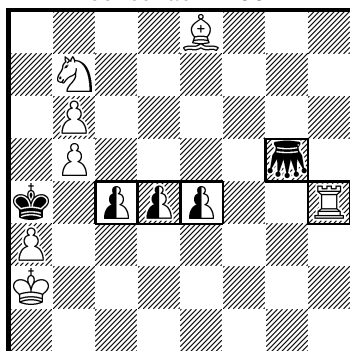
Märchenschach Nr. 18414-18427 (Bearbeiter = Arnold Beine)

Herzlichen Dank sage ich den kommentierenden Lösern Juri Arefjew, Joachim Benn, Hartmut Jäger, Daniel Papack, Manfred Rittirsch, Jochen Schröder, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehdnol, Wolfgang Will und Thomas Zobel.

18414 (Paz Einat). JB: „Diese Wechsel zwischen halb- und ganzneutral überschaute wohl nur ein Computer!??“ Ganz im Gegenteil, denn JS hatte den Durchblick und ihm überlasse ich auch die Lösungsbesprechung: „Weiß möchte mit schwarzer Unterstützung die vierte Reihe freiräumen. 1.d5?/e5?/f5! verstellt jeweils die Linie h5-b5 und droht 2.Db5#. Schwarz verteidigt durch Verstellen der Linie h3-b3, indem er einen anderen Bauern vorzieht (jetzt: ‚das andere Vor‘), wonach Weiß den dritten Bauern zieht und der Tg4 Matt gibt. Insgesamt entstehen dadurch sechs analoge Varianten mit etwas Neben-spiel. In zwei Varianten kann sich Schwarz verteidigen. 1.d5=wh? A [2.Db5#] 1.– f3=sh a 2.e5=wh# B, 1.– e3=sh b 2.f5=wh# C (1.– hTh:d5=nh+ 2.nhTd4=wh# (2.nhTc5=wh?)), aber 1.– hTd:d5=nh+! ver-teidigt, denn dieser Turm ist durch den sTd8 gefesselt. 1.e5=wh? B [2.Db5#] 1.– d3=sh c 2.f5=wh# C, 1.– f3=sh a 2.d5=wh# A (1.– hT:e5=nh 2.nhTc5=wh#, 1.– hTd5=nh 2.nhTc5=wh#), aber 1.– hT:e2=nh! verteidigt, denn d4 ist ungedeckt. 1.f5=wh! C [2.Db5#] 1.– e3=sh b 2.d5=wh# A, 1.– d3=sh c 2.e5=wh# B (1.– hT:f5=nh 2.nhTc5=wh#, 1.– hTd5=nh 2.nhTc5=wh#). Die halbneutralen Steine sind etwas ge-wöhnungsbedürftig, aber wenn ich nichts übersehen habe, gefällt mir die Aufgabe sehr gut. Schönes Linienspiel.“ Autor: “Carousel theme, with added element of the third thematic white mate acting as the key.“ TZ: „Zyklische Freilegung der Drittbatterie und es kommt ein Karussell dabei raus.“

A zu 18414

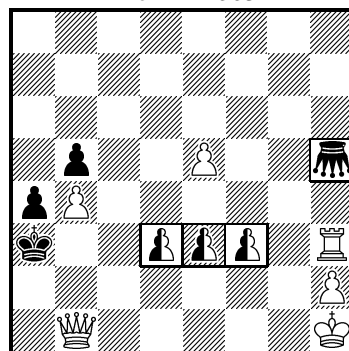
Petko A. Petkow
feenschach 2001



#2 (7+2+3)
♖ = Grashüpfer
1+1+3 halbneutrale Steine

B zu 18414

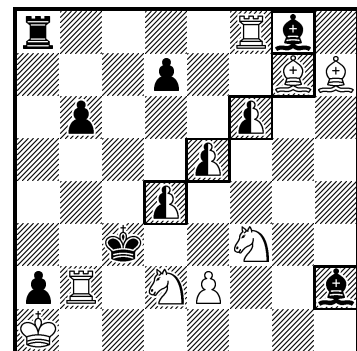
Petko A. Petkow
Phénix 2003



#2 (6+4+3)
♖ = Grashüpfer
0+1+3 halbneutrale Steine

C zu 18414

Paz Einat
The Problemist VII/2020



#2 (8+7+3)
1+2+3 halbneutrale Steine

MRit: „In Verbindung mit dem Verführungshinweis ließ die Drittbatterie gar keine Zweifel aufkommen, daß es auf einen Reversal-Zyklus (aka vollständiger Pseudo-Kiss) hinauslaufen würde. So mußte

man eigentlich nur noch die mit viel Geschick hineingedrechselten Widerlegungen finden. Jene Konstruktionshürde hatte der Erfinder der Halbneutralen, als er das Ganze zweimal im Zugzwang vorexerzierte, zunächst pseudo- (s. Dia A: 1.e5=wh? A Zz. c3=sh a/d3=sh b 2.d5=sh B/c5=wh# C, aber 1.– hGd5=nh!; 1.d5=wh? B Zz. c3=sh a/e3=sh c 2.e5=wh# A/c5=sh# C, aber 1.– hGc5=nh!; 1.c5=wh! C Zz. d3=sh b/e3=sh c/hG:b5=nh 2.e5=wh# A/d5=sh# B/nhGd5=wh#), dann semielegant (s. Dia B: 1.e4=wh? A Zz. d2=sh a/f2=sh b 2.f4=wh# B/d4=wh# C, aber 1.– hGe2=nh!; 1.f4=wh B? Zz. d2=sh a/e2=sh c 2.e4=wh# A/d4=wh# C, aber 1.– hG:h2=nh!; 1.d4=wh! C Zz. f2=sh b/e2=sh c/hGe2=nh/hGd5=nh/hG:h2=nh 2.e4=wh# A/f4=wh# B/hGa6=wh#/hGa5=wh#/hGd6=wh#) mit einem sachfremden Grashüpfer genommen. Bei Paz kann der Bh4 übrigens einfach wegbleiben.“ Stimmt, der Autor ist damit einverstanden, also „– ♠ h4“. KHS: „Wegen der halbneutralen Steine, die für mich fast neu und schwierig waren, habe ich mir die Lösung vom Computer zeigen lassen und diese nachzuvollziehen versucht. Im Mittelpunkt stehen hier die drei neutralen halbneutralen Bauern d4, e4 und f4 mit der Drittelbatterie auf der 4. Reihe. Sie bestreiten die Lösung und die thematischen Versuche mit einigen interessanten Batterie-Effekten. Geht das nicht auch einfacher und orthodox darzustellen?“ Orthodox in dieser Form sicher nicht, da jeder Themabauer von Schwarz und von Weiß gezogen werden können muss. Selbst mit rein neutralen Bauern würde es nicht funktionieren, weil Schwarz den Mattzug wieder rückgängig machen könnte. Allerdings geht es etwas sparsamer, wenn man statt der Orthogonale die Diagonale zur Thematik macht. DP wies auf diese kurz vorher erschienene Darstellung hin (s. Dia C: 1.d5=wh? A [2.Tb3#] 1.– f5=sh a/e4=sh b/Ta3 2.e6=wh# B/f7=wh# C/Tc8#, aber 1.– hL:d5=nh! (2.Se4?); 1.e6=wh? B [2.Tb3#] 1.– d3=sh c/f5=sh a/hL:e6=nh 2.f7=wh# C/d5=wh# A/Se4#, aber 1.– Ta3!; 1.f7=wh! C [2.Tb3#] 1.– e4=sh b/d3=sh c/Ta3/hL:f7=nh 2.d5=wh# A/e6h=wh# B/Tc8#/Se4#) und hält die nachträgliche Übertragung zu Nr. 18414 für nicht gerechtfertigt, da die Mechanismen zu ähnlich verlaufen. Der Autor hatte bei Einsendung bereits auf seine Diagonalfassung hingewiesen: “Sometime ago I started exploring the potential inherent in half-neutral pieces in my favorite field of composing, twomovers. To this end, I managed to complete what seems like a very simple mechanism of the Carousel theme. However, apart from its unique first moves which are part of the cycle, the realization was rather difficult. The attached problem is the first I completed, the mechanism in an orthogonal. I also composed one with a diagonal realization (this will be published elsewhere) but the problems are different enough from each other, each with its own additional features, pluses and minuses. In the attached, my main struggle was to prevent the dual 1.– hnRh5:d5=nh 2.nhnRd5-d4=wh & nhnRd5-c5=wh# in the first try. Indeed, this is not one of the thematic defenses, and only in a try, but it is such a notable defense that such a dual would have been annoying. The cost is a refutation with a checking move... I can live with that as it is with a half-neutral piece.”

18415 (Sébastien Luce) fand nur zwei Löser. a) 1.– L:c4 [+wSe2] 2.Lf6 L:e6 [+wLc4] 3.Ke5 Bf5 4.Se6 Lc:e6 [+wSc4]#, b) 1.– L:c7 [+wSe5] 2.Sb6 L:b6 [+wSc7] 3.Lb5 S:b5 [+wLc7] 4.Kd5 Sc3#, c) 1.– Sd5 2.Lc3 S:c3 [+wLd5]+ 3.Ke5 L:e6 [+wLd5] 4.Sd6 S:e2 [+wLc3]#, d) 1.– Sb5 2.Sd4 S:d4 [+wSb5] 3.Lf3 S:f3 [+wLd4] 4.Kd5 S:e5 [+wLf3]#, e) 1.– S:e6 [+wLc7] 2.Sd8 S:d8 [+wSe6] 3.Kf5 S:f7 [+wLd8] 4.K:e6 [+sSf5] S:e5 [+wLf7]#, f) 1.– S:e5 [+wLc6]+ 2.Sd5 S:f7 [+wLe5] 3.Lg4 L:d5 [+wSc6]+ 4.Kf5 Se7#. Autor: “Chromatic twin by Bishops at the beginning and chromatic twin Bishop/Knight to follow. Then after some classical twins, an ultimate chromatic twin by Knights. Each time there is a different picture with black King mated by a coalition of four white officers, the last black one used to block a flight.“ Einziger Löserkommentar von KHS: „Interessante Verbindung zweier Märchenarten. Mit Hilfe von Jacobi habe ich den Mechanismus schnell begriffen. Hat mir sehr gut gefallen.“

18416 (Christopher Jones). a) 1.– Ld7 2.T:f4+ S:f4 3.K:d4 Th4 4.L:d7+ Se6#, b) 1.– Tf3 2.L:e6+ S:e6 3.Kd5 Lf7 4.T:f3+ Sf4#. WS: „Zweifacher Batterieaufbau, thematisch hervorragend!“ JA: „Komplexe Bündelung mehrerer Themen, hervorragend gelungen.“ HJä: „Zwei feine, in perfekter Analogie unter Rückkehr sowie Opfer- und Mattsteinwechsel (Zilahi-Thema) erspielte Doppelschach-Matts der schwarzen Springer.“ MRit: „Neben dem Autornamen signalisiert auch das Diagramm, das weniger wegen des nur in a) genutzten Offiziers, sondern vor allem wegen zweier nebeneinanderliegender Doppelbauern etwas dunkel daherkommt, bereits unmißverständlich die auch in diesem Genre prosperierende Orthogonal/Diagonal-Symmetrie (vgl. z. B. Nr. 18091 und 18289, *Die Schwalbe* 301 bzw. 304, 2020). An der weißen Ökonomie und besonders am – ungeachtet des nur einmal auftretenden

Schlagfalls auf dem Mattfeld – sehr harmonisch präsentierten Inhalt kann man sich dagegen uneingeschränkt ergötzen. Jeweils einer der gefesselten Springer ersetzt nach seiner Befreiung zunächst den anderen, um nach seiner Erhebung zum Vorderstein einer Batterie im Mattzug auf sein Ausgangsfeld zurückzukehren. Der dabei hervortretende erweiterte Zilahi bezieht gewissermaßen auch die weißen Langschrittler mit ein.“ JB: „Erzwungenes schwarzes T- bzw. L-Matt nach schlagreichem Ablauf.“ KHS: „Doppelschach und Batteriematts. Hm.“

18417 (Werner Keym). Autor: „In der Diagrammstellung ist weder 0-0-0 noch 0-0 möglich, weil das Feld d8 blockiert ist und das Feld g8 durch Dg1 gedeckt ist. 1.Dg7? Td6+ 2.K:d6 Tb6+? 3.a:b6 und gegen 4.Dc7 (droht sofortiges Matt) hilft auch 3.– Kb8 nicht wirklich, außer dass das Damenmatt erst im 5. Zug erfolgt. Aber nach 2.– 0-0-0+! 3.Kc6 Td6+ kommt Weiß nicht weiter. In beiden Fällen opfern sich die schwarzen Türme, es dauert jedoch durch das Rochieren zwei Züge zu lang. Der Schlüsselzug 1.Da7! hingegen erlaubt beide Rochaden und führt zu drei vollzügigen Abspielen: A) ohne Rochaden, B) mit 0-0-0, C) mit 0-0. A) 1.– Td6+ 2.K:d6 Tb7 3.Da8+ Tb8 4.Dc6+ Kd8 5.Dd7#. B) 2.– 0-0-0+ 3.Kc6 Td6+ 4.K:d6 b1D,T 5.Dc7#. C) 1.– 0-0 2.Dg1+ Kf7 3.Dg6+ Ke7 4.De6+ Kd8 5.Dd7# oder 2.– Kh7 (2.– Kh8 3.Lc3+ mit Zugumstellung) 3.Dg6+ Kh8 4.Lc3+ Tf6+ 5.L:f6#. Der Reiz dieser Aufgabe liegt in den Zügen der Dame und im Verlängerungstrick durch 0-0-0.“ JS: „Auf den ersten Blick führen 1.Dg7? und 1.Da7! beide schnell zum Ziel. Aber Schwarz kann rochieren und zwar sowohl kurz als auch lang. So scheitert 1.Dg7? Td6+ 2.K:d6 0-0-0+! 3.Kc6 Td6+ 4.K:d6 Kb8 knapp an der langen Rochade. Mit der Dame auf a7 ist Kb8 unmöglich und die Variante wird gerade rechtzeitig matt. Dafür kann Schwarz versuchen, mit der kurzen Rochade zu entkommen, was aber – wieder haarscharf – doch matt wird. Eine witzige Idee mit den Rochaden. Das Lösungsspiel ist gefällig mit der überraschenden Rückkehr 2.Dg1+ und den vollzügigen Varianten.“ Es geht hier also nicht um sich ausschließende Rochaden, wie ein Löser vermutete.

18418 (Armin Geister). Autor: „Der Basisplan besteht darin, den sLc6 zu lähmen und schließlich zu schlagen, wobei sofort 1.Le4? [2.Sd5+ L:d5 3.Lf4! nebst 4.Sf2#] an 1.– L:f4! scheitert. Vorbereitend muß der sL nach a7 gelenkt und von seinem weißen Kollegen gelähmt werden, eingeleitet durch Abzug des wLg5 aus der Batterie (droht 2.Sf2#), wobei es auf das richtige Feld ankommt: 1.Lf6! La7 2.Ld4 [3.Sf2#] Tg8, worauf der Basisplan folgt, anders als im Probespiel (mit Drohung) jetzt allerdings mit Zugzwang: 3.Le4 Zw. a5 und nun nicht 4.Sd5+?, sondern 4.Ka4! Zw. b6 5.K:b5 ~ 6.K:c6#. Nach 3.– b6 funktioniert die Heranführung des wK an den sL nicht (4.Ka,b4? a5? 5.K:b5 usw., jedoch 4.– Lb8!); indes führt der Angriff des wS auf den sL zum Erfolg, da der wLd4, jetzt ungelähmt, g1 deckt und der wSh3 damit frei wird: 4.Sd5+! L:d5 5.Sf4 ~ 6.S:d5#; kurzzügige Nebenvariante 1.– Lg2 2.Sf2+ Kg1 3.T:g2,S4h3#. Dem richtigen Auswahl Schlüssel 1.Lf6! stehen zwei thematische Fehlversuche zur Seite: 1.Ld8? La7 2.Lb6 Tg8 3.Le4 Zw. a5 (einziger Zug), und nach 4.Ka4? ist Schwarz patt! 1.Le7? La7 2.Lc5 Tg8 3.Le4 Zw. a5? 4.Ka4 Zw. b6 5.K:b5 usw., aber 3.– b6! 4.Sd5+? L:d5 5.Sf4 [6.S:d5#] b:c5!“ JB: „Schwarz versucht vergeblich, sich mit Lähmungszügen zu verteidigen.“ WS: „Ein glänzendes Stück; in einer Variante beeindrucken die Aktionen des wK, in der anderen die Springermanöver.“ JA: „Gut gebauter Mehrzüger im orthodoxen Format mit erweiterter Korrektur der Eröffnungszüge des weißen Läufers.“ KHS: „Man sieht folgende Madrasi-Strategie: Lähmung der schwarzen und weißen Steine bis hin zum Zugzwang. Im Mattzug wird die Lähmung des weißen, mattsetzenden Steins wieder aufgehoben. Interessant und gewöhnungsbedürftig.“

18419 (Hanspeter Suwe). WS: „Hätte ich gern gelöst wegen der attraktiven Ausgangsposition.“ 1.– g4 2.Kf2 f:g4 3.Kg3 Kg1 4.c2 Kf1 5.d:c2 Ke2 6.Kh4 K:e3 7.c1nS nSe2 8.nSg1 Kf4=. KHS: „Ein überraschend schönes Pattbild mit dem schwarzen König am Brettrand. Ein nSg1 (durch Umwandlung entstanden) muss das Fluchtfeld h3 des schwarzen Königs decken. Diese Erkenntnis zu gewinnen, hat bei mir lange gedauert.“ MRit: „Die ansprechende Ausgangsstellung verlockt zur Auseinandersetzung mit den okkulten Bauern. Jene erwies sich leider als vergebliche Liebesmüh, denn ich sehe nur 2 mögliche Pattbilder, beide mit nLh1 & nTg2, mit dem sK einmal auf h3 und einmal auf f3, von denen ich keines erspielen konnte, weil mir immer der letzte schwarze Zug abgehen wollte. Bin gespannt!“ Bei WW ging ein ganz anderer Zug ab, nämlich der **Nebenlösungs**-Express: „1...f4 2.c2 Kg2 3.d:c2 Kf3 4.c1nS Ke4 5.Kf2 g4 6.nSe2 nSg1 7.Kg3 e:f4 8.Kh4 K:f4= nebst ein paar Dualen durch ZU wie 5.nSe2 nSg1 6.Kf2 g4 usw.“ Eine Korrektur liegt noch nicht vor. Der Autor hatte bei der Einsendung erwähnt, dass die Stellung nach dem Schlüssel korrekt wäre (eine vollständige Prüfung hätte zu lange gedauert),

aber eine Korrektur durch Verkürzung um einen Halbzug dürfte wohl nicht in Frage kommen, weil die Attraktivität der Stellung Einbußen erleiden würde.

18420 (Gunter Jordan). 1.– b5 2.Ke1 b4 3.Kf2 b3 4.c:b3 L:e4 5.Ke3 Ld3 6.K:d3 Kb1 7.K:c3 e4 8.Kd2 e3+ 9.Kd1 (Ke1?) Kb2#. Autor: „Es existiert schon eine abschlussbereite Batterie. Um ein Matt zu erzwingen, ist aber der Austausch des Batterievordersteines notwendig. Der weiße Königsrundlauf und Switchback des schwarzen Königs sind gute, aber nebensächliche Zugaben.“ MRit: „Stünde der Bb6 auf a3, müßte Schwarz sofort mit 1.– L:c2 mattsetzen, aber das ist eine Finte, denn der Bauer kommt da in 9 Zügen nicht hin und auch die Mobilisierung des Be4 für Deckungsaufgaben dauert viel zu lange. Die l/t-Batterie muß deshalb in eine k/t-Batterie transformiert werden, die dann unter Rückkehr des sK vollstreckt. Dazu müssen einige schwarze Steine innerhalb eines Rundlaufs des wK eliminiert werden, wobei der aktive Opferzug des Läufers auf den Kreuzungspunkt d3 als besonderes Schmankerl heraussticht.“ WS: „Rundlauf des wK, recht einfach zu lösen, da die Zugmöglichkeiten beschränkt sind.“ KHS: „Dass die schwarze Batterie auf der ersten Reihe mattsetzen muss, war schnell klar, nicht aber das Wie. Hübsch inszeniert.“ JB: „Der sK wird schließlich gezwungen, die Wirkungslinie seines T zu öffnen.“

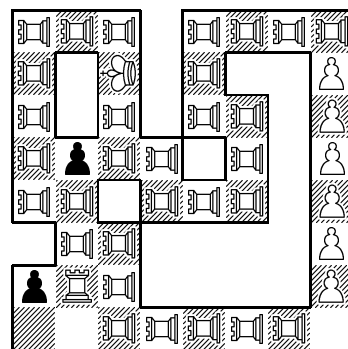
18421 (Torsten Linß). 1.– Kb5 2.Kd5 d4 3.Kd6 Kc4 4.Lc5 Kc3 5.Kc6 d5+ 6.Kb5 d6 7.Ka4 d7 8.Ka3 d8S 9.Ka2 Sc6 10.Kb1 Sb4 11.Kc1 Sa2+ 12.Kd1 Kb2 13.La3+ Ka1 14.Kc2 Td3 (15.Lb2#) 15.Lc1 Sb4#. HJä: „Genial!!!“ hatte ich mir hierzu spontan auf meinem Zettel notiert – und genau das ist es, eine einzigartige Hilfsspiel-Perle, weder zu leicht, noch zu schwer zu lösen. Nicht zu leicht, weil man beim Aufspüren der korrekten Zugfolge durchaus auch auf Abwege geraten kann und die beteiligten Figuren sich dann mitunter wechselseitig auf die Füße treten müssten, um die *finale Position* zu erreichen – und nicht zu schwer, weil sich *letztere* anhand des zur Verfügung stehenden Materials und der speziellen Bedingungen im Verein mit etwas Abzählarbeit zunächst exakt bestimmen lässt. Dass das mit den paar Steinen in solcher Präzision überhaupt möglich ist ... *chapeau*, ganz große Kleinkunst!“ JA: „Wahrscheinlich hat Torsten es satt, die gleiche Art von orthodoxen Hilfsmatts zusammenzustellen; diesmal machte er eine bizarre erweiterte Symbiose des Duplexmatts. Trotzdem stellte sich heraus, dass es sich um eine schöne Miniatur handelte.“ KHS: „Solche, vermutlich computergenerierten, Stücke schaue ich mir prinzipiell nicht mehr an.“ MRit: „Mit der Zuglänge und ganz besonders mit dem ersten Zug des sL, den Sam Loyd wunderbar für Wettspiele hätte verwenden können, stellt das unfehlbare Verfahren einmal mehr selbst den größten Großmeister in den Schatten (s. P1281058). Welcher menschliche Weitenjäger käme schon auf die Idee, bei wT + sL nicht außen herum zu gehen (wie es deshalb auch mindestens ein Löser längere Zeit versucht hatte)?“ WW: „Das Mattbild läßt sich schnell feststellen. Es gibt nur 4 Möglichkeiten. Da die Unterverwandlung in einen weißfeldrigen Läufer scheitert, bleiben nur der S und die beiden Ecken a1 und h8. Aber dann beginnen die Fallstricke. Die zuerst angedachte Wanderung des sL über den Königsflügel scheitert knapp. Mit 5 Figuren genial.“

18422 (Jochen Schröder). Hier hätte ich im Vorspann anmerken sollen, dass ein Loch bei Immunschach wie ein besetztes Feld behandelt wird. Eigentlich ist das naheliegend, denn bei Immunschach ist ein Schlag nur erlaubt, wenn die Wiedergeburt möglich wäre, was bei einem Loch wie bei einem besetzten Feld gleichermaßen nicht ginge. Damit fällt 1.a1D? bereits aus, denn die Dame wäre wegen des Lochs d8 immun und könnte nicht mehr verschwinden. Nach 1.a1T? müsste Schwarz seinen Umwandlungsturm nach a2 oder b1 ziehen, womit er gelähmt wäre, so dass Schwarz die Züge ausgehen. Nach 1.a1S? oder 1.a1L? (die Fortsetzung 1.– Ta2 2.Lb2 Wcb8 3.La1 [+sBb2] W7c8 4.b1=? hilft nicht, weil sich die schwarzen Steine gegenseitig blockieren, gelähmt oder immun sind) müsste Schwarz im zweiten Zug einen weißen Stein schlagen, der aber nicht wieder ersetzt werden könnte, weil Weiß keine Sentinelles-Bauern generieren kann. Also kann Schwarz nur mit 1.a1W beginnen. Weiß wäre im Prinzip in zwei Zügen fertig (1.– Wab8? 2.– Waa8), aber solange der kWa4 vom sBb5 bedroht wird, darf das Feld a8 nicht frei gemacht werden. Deshalb dürfen die Wesire nicht im, sondern müssen entgegen dem Uhrzeigersinn marschieren. Damit Schwarz die Züge nicht ausgehen (Pendeln geht nicht wegen Madrasi), wird der sT geopfert und durch einen Sentinelles-Bauern ersetzt. Diese sich immer wiederholende Schleife benötigt drei Züge und stellt einen Tempogewinn für Weiß dar: 1.a1W Tb1! (1.– Ta2? 2.Wb1 mit Lähmung!) 2.Wa2 xxx 3.Wb2 [+sBa2] T:b2, wobei „xxx“ einen freien weißen Zug angibt. Diese freien Züge werden benötigt, das weiße Wesir-Karussell in Bewegung zu setzen und zu halten, bis der kWa4 nach einem Rundlauf wieder an seinem Platz ist. Das Karussell besteht aus

38 Feldern mit 37 Wesiren, einer davon königlich. Das macht dann $37 \times 38 - 2 = 1404$ xxx-Züge. Zwei Züge müssen abgezogen werden, weil den beiden Wesire auf a8 und b8 je ein Zug in Stellung B fehlt, um den Rundlauf zu vollenden. Insgesamt kommt man also auf das Dreifache der xxx-Züge: 4212 Züge insgesamt von Stellung A zu Stellung B. Damit kommt man auf 1404 schwarze Wesir-Umwandlungen und Tempomanöver sowie 35 weiße Wesir-Rundläufe mit je 38 Zügen. Kaum zu glauben, wenn man den winzigen Unterschied der beiden Stellungen A und B betrachtet! Der Autor weist darauf hin, dass, wenn die Lücke b8 im Uhrzeigersinn das Karussell durchwandert, Schwarz an einigen Stellen auch in andere Figuren umwandeln könnte, denn z. B. mit einer Lücke f8 könnte ein sLa1 geschlagen werden. Deshalb wurden mit Popeye „alle kritischen Abschnitte getestet: am unteren Eck vorbei (Lücke d1 nach b3), über f8 hinaus (Immunitätsfeld sLa1) (Lücke e8 nach h7), über a7 hinaus (Immunitätsfeld Ba2) (Lücke a6 nach b8). Immer lief nur der geplante Algorithmus ab.“ (Autor) WW: „War ein bißchen zu lang.“ KHS: „Habe ich mir aufgebaut und auch angesehen. Wer soll aber diesen bisher größten Verschiebebahnhof lösen? Nicht einmal ein Computer dürfte dies schaffen. Schlage vor, bei solchen Aufgaben ausnahmsweise die Lösung gleich mitzuliefern, damit man dieses Problem – nicht erst bei der Lösungsbesprechung – genussvoll nachspielen kann.“ MRit: „Unter der Annahme, daß das nicht existente Feld b7 als ‚besetzt‘ gilt (ansonsten müßte der Bb5 nach 1.a1~ ja dem Schlagzwang zum Opfer fallen), könnte man mit einem Mechanismus wie 1.a1K(oder kWE) Tb1 2.Ka2 Tb2 3.Ka1(+sBa2) WEcb8 4.Kb1 WE7c8 5.Ka1 ... 15.WEe8-e7 Ka1 16.WE8e8 ... voranschreiten. Da die königliche Umwandlung vermutlich – blasphemischerweise! – ausgeschlossen ist, beginnt es wohl eher mit 1.a1T ... 18.WEh8-g8 Tb1 19.WE7h8 usw. Läßt man das entsprechende Ursprungsfeld im entscheidenden Moment frei, kann man den schwarzen Nichtbauern auch wieder loswerden. Der letzte Zug vor Erreichen des B-Diagramms kann nur WEa7:Ba6 gewesen sein (das Ursprungsfeld wird erst ‚unterwegs‘ überprüft, wenn der WE ‚in der Luft‘ ist). Damit keine unschlagbaren sBB auf der 7. Reihe entstehen, muß der sT sich nach Art des Loydschen 15er-Puzzles über die Linien b und c nach a6 hocharbeiten. Wie sich das alles zusammenfügt, ist mir dann aber doch zu kompliziert. Da wegen der ‚0‘ keine weißen Steine geschlagen werden dürfen, erklärt sich die ‚8‘ wegen des mangelnden Platzangebots übrigens bestenfalls über die orthodoxe Obergrenze, die bei diesem Ungetüm irgendwie deplaziert wirkt. Na gut – das Brettformat wurde ja auch beibehalten.“ MRit scheint immer noch im Schlagschach- oder Königsdynastie-Modus zu sein, aber 1.a1K?? ist bei den hier zum Einsatz kommenden Bedingungen nun wirklich nicht erlaubt. Der Autor hat auch eine Rekordverbesserung gefunden, allerdings gibt es in Stellung B deutlich mehr Veränderungen (s. Dia). Die Lösung samt dreizügigem Tempomanöver verläuft ähnlich wie oben, auch die Begründungen sind dieselben. Die größere Zügezahl ergibt sich dadurch, dass das Karussell sich nicht nur in eine Richtung dreht. Für die sechs weißen Bauernumwandlungen (natürlich in einen Wesir) benötigt man $6 \times 37 = 222$ xxx-Züge (danach kWa5, Lücke h7), wobei sich das Karussell links herum dreht. Dann geht es rechts herum, zunächst 21 xxx-Züge (kWa6, Lücke a5), anschließend weitere $36 \times 37 = 1332$ xxx-Züge (kWa4, Lücke b4). Zum Abschluss muss der Wesir-Rattenschwanz noch mit 32 xxx-Zügen nachgeführt werden, bis die Lücke auf b8 erscheint. Den finalen Schlusspunkt bildet dann der schwarze Zug a1W, womit die Stellung B erreicht ist. Insgesamt kommt man jetzt auf 1608 schwarze plus 6 weiße Wesir-Umwandlungen sowie 1607 Tempomanöver.

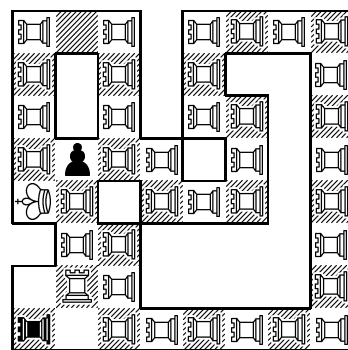
18423 (Manfred Rittirsch). I) 1.g:h1AN 2.ANe5 3.ANa8 b:a8AN=, II) 1.g1EL 2.ELh3 3.EL:c7 b8EL=, III) 1.g:f1RL 2.RL:d7 3.RLc8 b:c8RL=. Autor: „3×2 gemischtfarbiger Märchenumwandlungswechsel ANAN/ELEL/RLRL (inklusive 2× Phönix). Umwandlungen korrespondierend auf jeweils allen drei möglichen benachbarten Feldern. In jeder Phase Wegschlag eines anderen weißen Offiziers und den-

18422A Jochen Schröder Urdruck



A → B4821,5 s → (38+2)
 Madrasi Rex incl., weißer
 Schlagzwang, Immunschach,
 Sentinelles 0/8
 ♔ = königlicher Wesir
 ♚ = Wesir

Stellung B (zu 18422A)



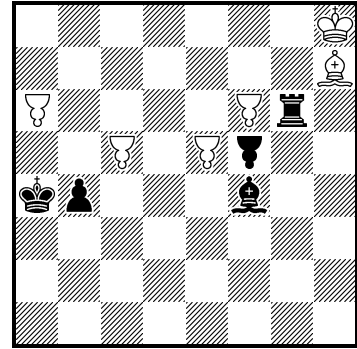
(38+2)

noch: Modellpatts.“ KHS: „Ein Schlüsselzug mit Umwandlung in die jeweilige Märchenart und Matt durch Umwandlung in die gleiche Art. Nur die Märchensteine ziehen. Klare und prägnante Darstellung. Prima.“ JB: „Sehr harmonische Abläufe mit ausschließlich UW in Märchenfiguren, als Mattzug immer die UW in das Gegenstück der Serienfigur.“ HJä: „Aparte Pattspele um diese drei raumgreifenden Märchenfiguren mit Spiegelung der sUW-Erstzüge in der SO-Ecke durch entsprechende wUW-Pattzüge in der NW-Ecke, Phoenix-Thema in zwei Lösungen und überraschender Elch-Fesselung in der verbleibenden dritten! Sehr schön!“

18424 (David L. Brown). Der wOb2 hat über g3-d3-d4-b4 T-Kraft und beginnt mit 1.Ob2-c2, wobei er den sT fesselt, weil sonst der wOc2 L-Kraft erhielte. 2.-3.Od4-d8-e8 4.Og3-e5 5.Oe5-g7 (Schachschutz und Block) 6.-7.Kf8 8.Og7-f7 9.Oc6-a6+. Der sT ist gefesselt, der sK kann nicht nach b3 oder b5 fliehen, weil er dem weißen Orphan seine K-Kraft gäbe, also bleibt nur die Unterbrechung der Beobachtungslinie: 9.-Ld6#. JB: „Ein Orphan-Festival, zur Abwehr des weißen Schachgebots im 9. Zug muss Schwarz die Wirkungslinie des sT mit Matt unterbrechen.“ WS: „Interessanter Ablauf, aber ohne Co. kaum zu lösen.“ KHS: „Die doch recht selten anzutreffenden Orphans richtig handzuhaben, war für mich nicht einfach. Der sLd6 unterbricht die Wirkung des sTg6 auf der 6. Reihe. Damit wird das Schach des wOa6 aufgehoben. Gewöhnungsbedürftig.“ Der Autor hat auch eine etwas kürzere Version mit einem Orphan weniger beigelegt, bei der die T-Fesselung erst im letzten Zug mit einem Batterieabzug erfolgt (s. Dia: 1.Oe5-e8 2.Oc5-e5 3.Of6-c6 4.Oe5-g7 5.-6.Kf8 7.Og7-f7 8.Oc6-c2+ Ld6#).

18424A David L. Brown

Version / Urdruck



ser.-s#8

(6+5)

♙♜ = Orphan

18425 (Tibor Érsek). 1.Lb1 2.Ta2 3.T:b2 [sT → h8] 4.Th1 5.Lh8 6.f:g6 [sB → g7] 7.Tf1 8.Ke1 9.Dd1 10.Kf2 11.K:g2 [sK → e8] Dg6=. Autor: „Vier Anticirce-Fesselungen.“ WW: „Trickreich wie der sK zum Schlag kommt, um nach e8 zu gelangen.“ KHS: „Der sKe8 steht nach dem Pattzug scheinbar im Vierfachsach, aber Anticirce negiert dies. Die in Frage kommenden weißen Standfelder für die Rücksetzung sind sämtlich von Schwarz besetzt. Interessant.“ MRit: „Der Zug des im Diagramm noch eingesperrten La1 von Eck zu Eck ist das i-Tüpfelchen auf eine gewohnt knifflige Darstellung der Allfesselung auf Wiedergeburtfeldern (vgl. z. B. P1376869 oder P1243817). Den ganz orthodox ermöglichten Umweg des sK über e1 hatte ich lange nicht auf der Rechnung.“

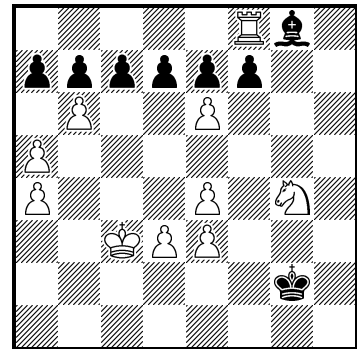
18426 (Radovan M. Tomašević & Zoran Sibinović). 1.b1L 2.a1T 3.-4.Th2 5.-6.a1D 7.Da7 8.L:e4 9.-10.K:f4 11.-13.Kf1 14.Dg1 15.f2 16.Lh1 17.g2 c:b4=. Autor: „Kings and pawns. 3/4 AUW“. HJä: „Umwandlungen in die drei langschrittigen Figuren D, T und L, die dann auf der anderen Seite des Brettes eingesperrt werden – ein unterhaltsames Problem!“ MRit: „Hat das schon wegen der besonders langen Kette benachbarter Bauern zur Einsperrung der über eine 3/4-AUW beschafften Offiziere hinreichend originelle Kindergartenschema für ein Pattbild ohne weißen Offizier wirklich einen so häßlichen, den Opfer-Rex Solus zerstörenden Vollstreckungsbeamten nötig?“ JA: „Das Interessanteste sind nicht die Umwandlungen, sondern der gewundene Weg des schwarzen Königs zu seiner Zelle.“ KHS: „Hübsches Pattbild. Die schwarzen Umwandlungsfiguren wurden vorher eingesperrt, der letzte sBb4 von Weiß geschlagen.“

18427 (Pjotr Moldowjanu). 1.a3 2.c:b3 3.b:a4 4.b4 5.b:a5 6.a6 7.a5 8.a4 9.a7 10.a6 11.a5 12.a8T 13.a7 14.a6 15.Th8 16.a8T 17.a7 18.Tag8 19.a8T 20.Ta7 21.Tf7 22.d3 23.d:e4 24.e5 25.-27.f:e6 28.e7 29.e6 30.e8T 31.e7 32.Td8 33.T:d5 34.Tdf5 35.e8T 36.T:e3 37.T:g3 38.-42.e8T 43.Te6+ S:e6#. WW: „Eine von mehreren Alphabetschachproblemen, bei denen nur in eine (diesmal Turm) Figur verwandelt wird. Immer schön zu lösen.“ JA: „Ein wunderbares Seriensebstmatt mit weit verbreiteten Umwandlungen in Türme. Natürlich machte es die Konvention von Alphabetschach einfacher, mögliche Duale bei den Bewegungen weißer Steine zu vermeiden. Es ist lobenswert, dass der Autor versucht, diese Art von Problemen

zu 18427

Peter Moldowjanu

feenschach 2020



ser.-h#43

(10+8)

Alphabetschach

zu übertreffen.“ MRit: „Neben den durch eine zusätzliche Märchenbedingung begünstigten 8 Damenumwandlungen aus dem vorigen Heft (18360) und 5 Damenexzelsioren nur mit Alphabetschach (in der inkorrekten 12319 aus feenschach Heft 242, 10-12/2020, S. 527) knöpfte sich der Autor auch die Turmexzelsiore vor. Die Serienzughilfsmattfassung veröffentlichte er ebenfalls unter seinem deutschen Vornamen bei der Konkurrenz (s. Dia: 1.a6 2.c:b6 3.b:a5 4.b5 5.b:a4 6.-8.a1T 9.Th1 10.-13.a1T 14.Tg1 15.-19.a1T 20.Te1 21.d5 22.d:e4 23.T:e3 24.Th3 25.-27.e1T 28.Te3 29.Tg3 30.f:e6 31.-35.e1T 36.Te2 37.Tf2 38.-42.e1T 43.Te4 T:f2#), entschädigte aber großzügig mit der im Alphabetschach alles andere als trivialen Horizontalspiegelung zum Serienzugselbstmatt. In beiden Fällen mußte er sich auf 6 Umwandlungen ‚beschränken‘, die immer noch als Erstdarstellungen beeindrucken (so sie denn korrekt bleiben). Lösetechnisch besonders tückisch war der frühe Zeitpunkt der Plazierung des Turmes auf f7.“

Fazit: WW: „Eine schwierige, aber kurzweilige Serie.“ KHS: „Danke für das bunt gemischte Löseangebot. Weiter so.“

Lösungen zum Aufsatz „Geröll“ von Hemmo Axt, Heft 306-2, S. 788-790 (Die Anmerkungen des Autors finden sich im genannten Aufsatz.):

III: 1.V(=T)f5#?? und 1.V(=L)g7#?? sind beim Typ 1 nicht erlaubt, weil die Gangart erst eindeutig hergeleitet werden muss. 1.Lg8! [2.Te6+ Kd5 3.Sf4+ Kb5! (V=T) 4.Tf5#] 1.– Tf3 2.S:g4+ Kf5! (V=L) 3.Sh6+ Ke5 4.Ld6# (nicht 4.Lg7+? Tf6!), 1.– Sb6/S:c3 2.Tc5+ (2.– Sd5? 3.T:d5#) Kd6! (V=T) 3.Tc6+ Ke5 4.Tf5# (3.Tf5? T:b5!). Nach 1.– Sf7? geht es kurz weiter: 2.S:f7+ Kd5/Kf5 3.Sf4#/Tf6,Lh7#, aber TZ legt den Finger in die Wunde: „Nach 1.– Sg6 finde ich nichts.“ Bei der Prüfung im Vorfeld glaubte ich, dass auch jetzt Weiß mit 2.Sf7+ weiterkäme, aber nach 2.– Kd5! geht es nicht weiter. Damit scheint die Aufgabe **unlösbar** zu sein. Es liegt noch keine erfolgreiche Korrektur des Autors vor.

IV: 1.Td3+? Kc4 2.b3+ Kb4! (Vf8=T); 1.a3! [2.Td3+ Kc4 3.b3#] 1.– b:a5 2.Se6+! **A** V(=T):e6 3.V(=L)c5# **B** (2.V(=L)c5+? V(=T):c5+!), 1.– Tg3 2.Sb5+! **C** V(=T):b5 3.V(=T)f4# **D** (2.V(=T)f4+? V(=L):f4+!), 1.– V(=T)c5+ 2.V(=L):c5+ **B** b:c5 3.Se6# **A**, 1.– V(=L)f4+ 2.V(=T):f4+ **D** T:f4 3.Sb5# **C**, (1.– V(=T)d5 2.L:d5! [3.Td3#] Tg3 3.V(=T)f4#). Bitte prüfen!

Retro / Schachmathematik Nr. 18428-18436 (Bearbeiter = Thomas Brand)

Vielen Dank an folgende Löser und Kommentatoren: Juri Arefjew, Silvio Baier, Hans Gruber, Manfred Rittirsch, Jochen Schröder, Karl-Heinz Siehndel, Klaus Wenda und Thomas Zobel.

18428 (Andrej Frolkin) Der Käfig kann nur durch e2-e3 geöffnet werden. Die Rücknahme von d7-d6 erfordert die vorherige Rückkehr eines schwarzen Turms nach a/b8 und des weißfeldrigen schwarzen Läufers nach c8. Weiß kann vor der Auflösung nicht beide entschlagen; es geht nur b6:Tc7 nach Rücknahme von c7-c8=S oder h6:Tg7 nach g7-g8=S. 1.–Td3:Sc3#! 2.Sd5-c3 Sc3-a4 3.Sf6-d5 h5-h4 4.Sg8-f6 h6-h5 5.g7-g8=S h7-h6 6.h6:Dg7 Df8-g7 7.h5-h6 Dd8-f8 8.h4-h5 Da5-d8 9.Da4-b4 Dd8:a5 10.Db4-a4 Df8-d8 11.Da4-b4 Df3-f8 12.Db4-a4 De2-f3 13.Da4-b4 De1-e2 14.Db4-a4 e2-e1=D 15.Da4-b4 f3:Le2 16.Lf1-e2 f4-f3 17.e2-e3 Te3-d3 18.d3-d4, und der Käfig ist offen. Entschlag zweier Ceriani-Frolkin-Steine, nämlich weißer Springer und schwarze Dame, Entschlag eines weißen Bauern, der als Schachschutz wirkt, um Weiß Warte(rück)züge zu ermöglichen. SB als leider einziger Kommentator: „Der erste Zug ist klar und die prinzipielle Auflösung mit e2-e3 auch. Aber wie vermeidet man weißes oder schwarzes Retropatt?“

18429 (Harry Goldsteen) HG: „Ja, es ist matt. Die Stellung ist legal, und die Auflösung hat es in sich: R 1.Th2:Dh3# Dh4-h3 2.Lf7-e8 Dh3-h4 3.Ka6-a5 5.Ka8-a7! 8.Kd8-c8 Dh3-h4+ 9.Ke8-d8! 12.Ke5-d6 13.Le8-f7 Dh4-h3 14.Ke4-e5 Dh3-h4+ 15.Kd3-e4! 16.Ke3-d3 17.Lf7-e8 18.Ke4-e3 Dh3-h4+ 20.Kd6-e5 21.Le8-f7 22.Ke7-d6 Dh3-h4+ 23.Kf7-e7 Dh4-h3 24.g5-g6 Sg6-f8 25.c6-c7 Dh3-h4 26.Ke7-f7 Sh4-g6+ 27.Kf7-e7+ Dg4-h3 28.Th3-h2. Im weiteren Verlauf entwandelt sich die freie schwarze Dame auf a1, der schwarze a-Bauer zieht bis mindestens a6 zurück. Dies erlaubt die Rücknahme von wBa5:sBb6 (keine Angst vor Umwandlungsfiguren) und später sBc7:wSb6. Die beiden entschlagenen Springer können den Knoten auf der Diagonalen e8-h5 entwirren, der Rest löst sich dann leicht auf. Ein großartiger, komplexer und sehr origineller Retraktor. Im Wechselspiel mit seinem Läufer muss der weiße König alle Kräfte bündeln, um rechtzeitig auf die Diagonale zu kommen, ohne zwischendurch die schwarze Dame in die Bredouille (retropatt) zu bringen.“ TZ: „Ein langer Weg!“ SB: „Gleich der nächste Brocken. Man sieht recht schnell, dass Th2:Bh3 nicht funktioniert und zunächst eine schwarze Dame pendeln muss (ein Turm kann zwar auch, aber die Dame hat noch die schräge Zugmöglichkeit).

Die Ablösung der Schilde Bg6→wK und sD→Sf8 sind eigentlich klar, nur das Timing will getroffen sein, denn der sLf1 muss noch nach c8, weshalb schwarzes c6-c5 nicht funktioniert. So aber geht alles genau auf.“

18430 (Ivan Denkovski) 1.b3 a5 2.La3 a4 3.Ld6 c:d6 4.c4 Da5 5.c5 b6 6.c6 Lb7 7.c7 Le4 8.c:b8=L Dd5 9.La7 0-0 10.e3 Kc7 11.La6 b5 12.Ld4 Kc6 13.Lb2 Kc5 14.b4+ Kc4 15.Sa3+ Kd3 16.Tc1 g5 17.Tc6 g4 18.Sc4 g3 19.De2+ Kc2 20.Lc1 Kb1 21.Kd1 g:f2 22.g4 h5 23.g5 Lh6 24.g6 Lg5 25.g7 Sh6 26.g8=D a3 27.Dg7 Thg8 28.Db2+ a:b2. Autor: „appealing challenge for the solvers.“ SB: „Die Vorspannbemerkung passt perfekt, denn mal abgesehen von den offensichtlichen Umwandlungen von Bc2 und Bg2 ist nicht so leicht zu sehen, was überhaupt geschah. Die Thematik ist dann auch nebensächlich.“ HG: „Eigentlich ein nettes Programm: Königsslalom, Ceriani-Frolkin-Dame, aufwendiger Läufer-Pronkin, aber irgendwie gibt es trotzdem keinen stimmigen, einheitlichen Gesamteindruck.“ Sehr ausführlich wieder MRit: „Der ‚thematische‘ Inhalt ist mit einem L-Pronkin und einem D-Ceriani-Frolkin nicht mehr als solide, aber ich will es mal so sagen: das ist sicherlich eine der schwierigsten Beweispartien, bei denen die Züge einer Partei schon im Diagramm erschöpft sind! Das liegt vor allem daran, daß auch eine eindeutige Eröffnung existiert, in welcher sich der [Sb1] auf d6 opfern könnte, Weiß soviel Luft hat, daß man sich die Einstiegs Luke für den sK auch auf a3 vorstellen könnte, und sich bei Schwarz (wenn ich richtig gezählt habe) dreizehn Steine das Staffelholz nicht weniger als siebzehnmals übergeben (bei Weiß sind es immerhin vierzehn Zugserien bei elf aktiven Steinen). Das dafür erforderliche gewiefte Timing zeigt sich besonders bei der Parallelschaltung des kritischen Turmmanövers mit dem eingestreuten Marsch des schwarzen g-Bauern. Mit seiner Einschätzung des eigenen Werkes liegt der Autor also völlig richtig. Ich wäre beinahe daran verzweifelt und freue mich umso mehr, daß ich es dann doch noch geknackt habe.“ So auch JA: „Es ist eine Freude, das zu lösen.“

18431 (Vlaicu Crişan & Bojan Basić) R: 1.Tg5-c5 Lb8-a7+ 2.Kh2-g1 La7-b8+ 3.Kh3-h2 Lb7-c8+ 4.Kg4-h3 h6-h5+ 5.Kf3-g4 Lc8-b7+ 6.Ke3-f3 Lb8-a7+ 7.Kf4-e3 La7-b8+ 8.Kf5-f4 Lb7-c8+ 9.Ke4-f4 Lc8-b7+ 10.Kd4-e4 Lb8-a7+ 11.Ke5-d4 La7-b8+ 12.Ke6-e5 Lb7-c8+ 13.Kd5-e6 Lc8-b7+ 14.Kc5-d5 Lb8-a7+ 15.Kd6-c5 La7-b8+ 16.Kd7-d6 Lb7-c8+ 17.Kc6-d7 Lc8-b7+ 18.Kb6-c6 Lb8-a7+ 19.Dc4-b4 Kb2-c1+ 20.Kc7-b6 La7-b8+ 21.Kd7-c7 Lb7-c8+ 22.Kc6-d7 Lc8-b7+ 23.Kc5-c6 Lb8-a7+ 24.Kd6-c5 La7-b8+ 25.Ke6-d6 Lb7-c8+ 26.Kd5-e6 Lc8-b7+ 27.Kd4-d5 Lb8-a7+ 28.Ke5-d5 La7-b8+ 29.Kf5-e5 Lb7-c8+ 30.Ke4-e5 Lc8-b7+ 31.Ke3-e4 Lb8-a7+ 32.Kf4-e3 La7-b8+ 33.Kg4-f4 Lb7-c8+ 34.Kf3-g4 Lc8-b7+ 35.Kf2-f3 Lb8-a7+ 36.Kg3-f2 La7-b8+ 37.Kh3-g3 Lb7-c8+ 38.Kg2-h3 Lc8-b7+ 39.Kg1-g2 Lb8-a7+ 40.Ld3-f1 Kc1-b2+ 41.Kh2-g1 Lb8-a7+ 42.Kh3-h2 Lb7-c8+ 43.Kg2-h2 Lc8-b7+ 44.Kf2-g2 Lb8-a7 45.Kg3-f2 La7-b8+ 46.Kg4-g3 Lb7-c8+ 47.Kf3-g4 Lc8-b7+ 48.Ke3-f3 Lb8-a7+ 49.Kf4-e3 La7-b8+ 50.Kf5-f4 Lb7-c8+ 51.Ke4-f5 Lc8-b7+ 52.Kd4-e4 Lb8-a7+ 53.Ke5-d4 La7-b8 54.Le1-h4! a4-a3 55.Ke6-e5 Lb7-c8+ 56.Kd5-e6 Lc8-b7+ 57.Kc5-d5 Lb8-a7+ 58.Kb6-c5 Kb2-c1+ 59.Kc7-b6 La7-b8+ 60.Kd7-c7 Lb7-c8+ 61.Kc6-d7 Lc8-b7+ 62.Kc5-c6 Lb8-a7+ 63.Kd6-c5 La7-b8+ 64.Ke6-d6 Lb7-c8+ 65.Kd5-e6 Lc8-b7+ 66.Kd4-d5 Lb8-a7+ 67.Ke5-d5 La7-b8+ 68.Kf5-e5 Lb7-c8+ 69.Ke4-e5 Lc8-b7+ 70.Ke3-e4 Lb8-a7+ 71.Kf4-e3 La7-b8+ 72.Kg4-f4 Lb7-c8+ 73.Kf3-g4 Lc8-b7+ 74.Kf2-f3 Lb8-a7+ 75.Kg3-f2 La7-b8+ 76.Kh3-g3 Lb7-c8+ 77.Kg2-h3 Lc8-b7+ 78.Kg1-g2 Lb8-a7+ 79.Lb4-e1 Kc1-b2+ 80.Kh2-g1 La7-b8+ 81.Kh3-h2 Lb7-c8+ 82.Kg2-h3 Lc8-b7+ 83.Kf2-g2 Lb8-a7+ 84.Kg3-f2 La7-b8+ 85.Kg4-g3 Lb7-c8+ 86.Kf3-g4 Lc8-b7+ 87.Ke3-f3 Lb8-a7+ 88.Kf4-e3 La7-b8+ 89.Kf5-f4 Lb7-c8+ 90.Ke4-f5 Lc8-b7+ 91.Kd4-e4 Lb8-a7+ 92.Ke5-d4 La7-b8 93.Ke6-e5 Lb7-c8+ 94.Kd5-e6 Lc8-b7+ 95.Kc5-d5 Lb8-a7+ 96.Kd6-c5 La7-b8+ 97.Kd7-d6 Lb7-c8+ 98.Kc6-d7 Lc8-b7+ 99.Kb5-c6 Lb8-a7+ 100.Le7-b4 Kb2-c1+ 101.Kc7-b6 La7-b8+ 102.Kd7-c7 Lb7-c8+ 103.Kc6-d7 Lc8-b7+ 104.Tg1-g5! a5-a4 105.Kc5-c6 Lb8-a7+ 106.Kd6-c5 La7-b8+ 107.Ke6-d6 Lb7-c8+ 108.Kd5-e6 Lc8-b7+ 109.Kd4-d5 Lb8-a7+ 110.Ke5-d4 La7-b8+ 111.Kf6-e5, V: 1.Dd4+ L:d4#. SB: „Trotz der fehlenden Entschlagsmöglichkeiten ein ganz schwerer Brocken. Zum einen scheint das Mattfeld des weißen Königs nur schwer ersichtlich, zum anderen war für mich erst spät erkennbar, warum der Lh4 nach e7 gelangen kann, wobei die Verstellung Tg5-c5 im ersten Zug kaum zu glauben ist. Ein gewaltiges Epos, dass letztendlich noch nachvollziehbar ist, aufgrund der Überlänge und der wenigen Abwechslung allerdings auch recht langweilig wirkt.“ Auch MRit hat sich ausführlich damit beschäftigt: „Bei der Lektüre des Retro-Preisberichts 2015 im selben Heft (siehe 3. Preis) wurde mir plötzlich klar, daß man bei einem friedlichen VRZ dieser Zuglänge um die 50-Züge-Regel ja gar nicht herum kommt! Damit spielte sich eigentlich alles von selbst, denn das Beinahe-Mattnetz hatte ich längst vor Augen und der Pendelmechanismus ist bei dieser Spielart ja bekanntlich alternativlos. Aber halt – eine Klippe

mußte noch umschifft werden: der direkte Zug des Läufers zum Block nach e7 (von wo aus er auch a3 deckt) scheitert nach dem ersten Rückzug des Turmes, der unbedingt auf die 1. Reihe muß, um nach dem finalen Zug des sK nach b2 dessen Diagrammfeld c1 zu decken, und nur auf der g-Linie den Pendelmechanismus bewahrt, an der damit einhergehenden Liniensperrung und kann daher nicht der zweite zwangsfreie Zug sein. Stattdessen zieht der Läufer über die beiden Linien der K/T-Batterie. Für dieses versteckte perikritische Manöver hat sich die Zählerei unbedingt gelohnt!“

18432 (Wilfried Neef) JS: „Der gut geschützte weiße König erfordert ein Matt durch Doppelschach. Der erste Versuch mit einer Batterie sDe7, sSe5 nebst Sf3# erfordert zu viele weiße Züge (Sb1-c3-d5:e7, e2-e4-e5, d2-d3). Knapper scheitert der Versuch mit sDa5 (oder sLb4), sSd2 nebst Sf3#: 1. d3 Sf6 2.Lf4 Se4 3. L:c7 (analog Lc1-g5:e7) Sd2 4.Lf4 Da5 5.Lc1?? Sf3#, denn der sSd2 verstellt die Läuferdiagonale. Es bleibt nur das Matt nach Sb4:c2# und damit ist auch klar, dass die sD nach a5 gehört: 1.d3 Sf6 2.Lf4 Sd5 3.L:c7 Sb4 4.Lf4 Da5 5.Lc1 S:c2#. Ein schönes Schachrätsel!“ SB: „Der Bd3 ist vielleicht ein verräterischer Stein, der zeigt, dass das Matt, welches offensichtlich ein Doppelschachmatt ist, durch S:c2 erfolgt. Ich hätte gern gewusst, woran es scheitert, noch weitere Steine (Lf1, Bf2) wegzulassen.“ MRit: „Der nicht angezeigte [Be2] suggeriert hinterlistig eine abgefeuerte L/D-Batterie. Am Ende stimmt dann zwar der Hinterstein, aber die sekundäre Angriffslinie ist in Wahrheit die Batterielinie, und der Vorderstein ist der [Sg8]! Das darf man angesichts des zeitraubenderen Anfahrtsweges getrost als paradox einordnen.“

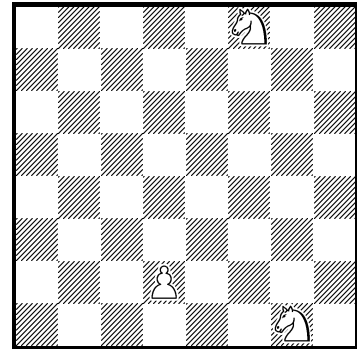
Das geht zurück auf ein Stück von Noam Elkies, siehe PDB P0008167. Der Autor hat auch die bekannte Aufgabe von Peter Rösler (P0008162) entsprechend genutzt, siehe Diagramm mit der Lösung 1.h4 d5 2.h5 Sd7 3.h6 Sdf6 4.h:g7 Kd7 5.Th6 Se8 6.g:f8=S#.

18433 (Werner Keym) R 1.Dh2:Sh7 Sg5-h7 2.Db8:Th2 Th1:Bh2+ 3.Ba7:Lg8=D Tf1:Lh1. Der letzte Zug 3.– Tf1:Lh1 ist ein reiner Wartezug; davor (= 4. weißer Rückzug) muss 4.Kg3:Sg2 erfolgt sein, davor Sf4-/:g2+. SB: „Hier ist gleich die nächste ganz schwere Nuss. Wenn man das Ergebnis sieht, ist alles klar, nur wie kommt man auf eine derartige Stellung mit derartiger Forderung und wie kommt man dann noch auf die Idee dieser Batteriebildung?“

18434 (Arnold Beine) 1.g2-g6:h8=L g7-c3:d1=D! (=T/L?) 2.h2-g4:g8=S+ Lg7 3.f2-d4:g7 a7-f2:f1=T 4.b2-b6:a8=T d7-b6:b1=L 5.c2-f5:c8=D+ Sd7 6.S-g3:f1 D-c2:c1+ 7.T-c6:c1 b7-b2:c1=S+ 8.ac2. Autor: „Dass die Umwandlungen in einem offenen Zyklus erfolgen – LDST/TLDS – ist wirklich reiner Zufall.“ Nicht-Löser SB: „Oh Mann. Wer soll hier noch den Überblick bewahren? Vielleicht der Computer.“

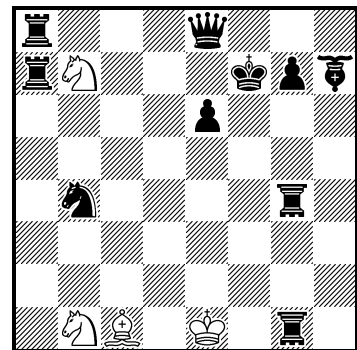
18435 (Klaus Wenda). Intendiert war (Hauptvariante) 1.Kd3:Th4[Ke1]! THg8:Sg6[THg1,Sb1]+ 2.Kc2-d3 Da3-b2+ 3.Le5:Bg3[Lc1,Bg7] & vor: 1.Sd6#, aber Vlaicu Crişan fand eine **Nebenlösung** („I think R 1.Kf5xTHg6[Ke1] is very strong. Black must retract 1.– TRHg8-g6+ and then 2.Ld6xBg3[Lc1,Bg7] & 1.Kf6/Kg6# follows“); der Verfasser **korrigiert** mit einer zwei-zügigen Neubearbeitung (siehe Diagramm: 1.Kd3:Te4[Ke1,Ta8]! THg8:Sg6[THg1,Sb1]+ 2.Le5:Bg3[Lc1,Bg7] & vor: 1.Sd6# (& vor: 1.Sd8+? TH:d8[THd1]!, 2.Lf6:Bg5[Lc1,Bg7]? & vor: 1.Sd6+ THg4:g6[THg1,Sb1], 2.Le7:Bf6[Lc1]? & vor: 1.Sh8+ T:b7[Ta8,Sb1]!), 1.– THg6:Sg8[THg1,Sb1]+ 2.Lh6:Bg5[Lc1,Bg7] & vor: 1.Sd8# (& vor: 1.Sd6+? TH:d6[THd1]!, 2.Lf8:Bg7[Lc1,Bg7]? & vor: 1.Sd8,d6+ THg6:Sg8[THg1,Sb1]! 2.Le7:Bf6[Lc1]? & vor: 1.Sh6+ T:b7[Ta8,Sb1]!). Weiß muss einen Schlag seines zuvor ent schlagenen Sb1 im Vorwärtsspiel verhindern, weil dadurch das Matt 1.Sd6#/Sd8#

18432A Wilfried Neef
nach Peter Rösler
Urdruck



Beweispartie in (3+0)
5,5 Zügen
Ergänze Steine zu einer
Mattstellung

18435V Klaus Wenda
Korrektur/Neubearbeitung
Die Schwalbe XII/2020



-2 & #1 VRZ Klan (4+10)
Anticirce + Circe
♖ = Turmhüpfer
♗ = Läuferhüpfer

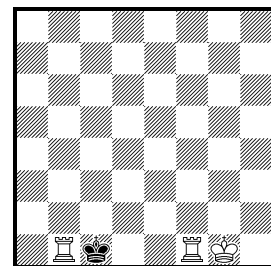
abgewehrt würde (Besetzung des Repulsfelds b1), deshalb darf auch sBg7 nicht stehen bleiben. Bitte prüfen!

18436 (Werner Keym) Autor: „Ganzzahlige Entfernungen zwischen allen Steinen sind nur möglich, wenn alle Steine auf derselben Linie oder auf derselben Reihe oder auf den Eckfeldern eines Pythagoras-Rechteckes (Seitenlängen 3 und 4, Diagonallänge 5) stehen.

Im Fall a) ist die Lösung wKg1 Tb1 Tf1 sKc1. Diese Stellung ist wegen des Doppelschachs der Türme illegal. Ohne Tb1 ist sie legal, denn zuletzt war 0-0+ K:Xc1 möglich; ebenso ohne Tf1, denn zuletzt war Ta1:Sb1+ Kb2:Tc1 Tf1-c1 Kb3:Sb2 0-0 möglich. Beide Male erreichten der weiße König und der jeweilige weiße Turm nach genau einem Zug ihre Diagrammfelder. Der Unterschied zwischen kurzer und langer Rochade schließt eine spiegelbildliche Lösungsstellung aus. – Im Fall b) ist die Lösung wKg1 Dc1 Dg4 sKc4. Diese Stellung ist wegen des Doppelschachs der Damen illegal. Ohne Dc1 ist sie legal, denn zuletzt war Dd1-g4+ möglich; ebenso ohne Dg4, denn zuletzt war Dd1-c1+ möglich. Auch hier geschahen irgendwann die Züge sK:T wT-f1 und w0-0. Somit erreichten auch hier der weiße König und die jeweilige weiße Dame nach einem Zug ihre Diagrammfelder. Die asymmetrische Grundstellung von König und Dame (nicht der Unterschied zwischen 0-0 und 0-0-0) schließt eine spiegelbildliche Lösung aus. In beiden Fällen verhindert die Forderung nach dem „Partieanfangsfeld“ zusätzliche Lösungen mithilfe einer Umwandlungsfigur. Somit sind beide Lösungen eindeutig.“
SB: „Eine nette kleine Rätselaufgabe im typischen Stil des Autors. a) habe ich sogar schnell herausbekommen. Die Lösungen sind jedenfalls angenehm steinarm.“ HG: „Witzig, dass das eindeutig ist (hoffentlich!), insbesondere, dass die spiegelbildlichen Lösungen aus verschiedenen Gründen (0-0 vs. 0-0-0 bzw. wK vs. wD) nicht gehen. Es ist eine Pointe, dass die Rochade auch in b) eine Rolle spielt. Warum steht in der Forderung das Wort ‚genau‘? Ich glaube, dass die Forderung ohne dieses Wort genauer wäre – denn es geht ja in beliebig vielen Zügen, aber eben auch in einem Zug.“ Der Autor **präzisiert** die Forderung wie folgt: „Konstruiere ein Illegal Cluster mit den Königen und zwei weißen a) Türmen, b) Damen. Die Entfernungen zwischen allen Steinen sind ganzzahlig. In den legalen Stellungen (nach dem Entfernen eines Steines) konnte jeder weiße Stein von seinem Partieanfangsfeld aus nach einem Zug sein Diagrammfeld erreichen.“

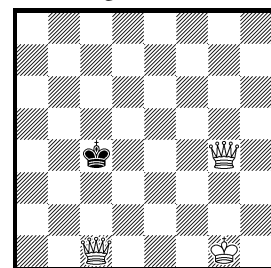
Eine bedenkenswerte und wichtige Schlussbemerkung von KHS: „Denken Sie bei der Auswahl der angebotenen Probleme nicht nur an die Spitzenköpfer, sondern auch an die Normallöser. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass die Schwierigkeit der angebotenen Probleme in den letzten Jahren ständig gestiegen ist.“ Den Eindruck habe ich auch – das liegt sicherlich an der immer stärkeren Verwendung auch komplizierter Märchenbedingungen und deren Verbindung, was die inhärente Komplexität von Retroaufgaben zusätzlich signifikant erhöht. Unter diesem Gesichtspunkt ist Jacobi nicht nur ein Segen ... Andererseits fanden auch die drei klassischen Aufgaben nur sehr wenige Löser. Und bei der „Auswahl“ bin ich abhängig von Ihrem Angebot! [TB]

Lösung a) zu 18436



(3+1)

Lösung b) zu 18436



(3+1)

Bemerkungen und Berichtigungen

IHV zu Band XXXIV (2019–2020): Autorenverzeichnis (S. V, rechte Spalte, 4. Name von unten): Es fehlt der Verweis hinter Johannes J. Colpa auf den Nachdruck seines Dreizügers: **306-2:832**_[n].

Neue Folge, Heft 261/262, Mai/Juni 1955, S. 414, Nr. 10022 (Werner Speckmann): Eine Lösung dieses Problems, das Gegenstand eines Sonderlösungsturniers war, wurde bisher wohl nicht veröffentlicht. Es gibt eine dualfreie Lösung: 1.De4 c6 2.De1+ Tc1 3.De5 [4.Db2#] Tc2 4.De4 f6 5.Dh1+ Tc1 6.Df3! Tc4 7.Dd3+ Tc2 8.De4 h2 9.De1+ Tc1 10.Dd2 Tc2 11.Dd1+ Tc1 12.Dd3+ Tc2 13.De4 f5 14.De1+ Tc1 15.Dd2 Tc2 16.Dd1+ Tc1 17.Dd3+ Tc2 18.Df1+ Tc1 19.D:f5+ Tc2 20.De4 h1=D 21.D:h1+ Tc1 22.Dh7+ Tc2 23.De4 c4 24.De1+ Tc1 25.Dd2 Tc2 26.Db4+ Ka1 27.De1+ Tc1 28.D:c1#. Diese Lösung enthält insbesondere auch keinen Dual im 5.-6. Zug. Ein solcher wird bezüglich der Autorabsicht im Entscheid zum Sonderlösungsturnier (Neue Folge, Heft 271/273, März/Mai 1956, S. 27)

reklamiert, weswegen im selben Heft auf S. 36 als Nr. 10436 eine Neufassung (sBh3→h2, +wBh4/sBh5) erschien. Es bleibt unklar, wie die Autorlösung lautete und welche Analysen der Einsender den Autor zur Neufassung bewogen. [Anton Baumann]

Heft 37, Februar 1976, S. 437, Nr. 1732 (Roger Powell): NL in 17: 1.Ka8 4.Ka4 5.g:f2 6.f1=S 8.S:f5 9.Sd4 10.f5 13.f:g2 14.g1=D 16.Da5 17.Sb3 J:b3=.

Heft 93, Juni 1985, S. 489, Nr. 5153 (Jasper van Atten): Die in der Lösungsbesprechung (Heft 97, Februar 1986, S. 20) angegebene Korrektur wurde in Heft 104, April 1987, S. 240, erneut verbessert, aber auch diese Korrektur reicht noch nicht, wie Étienne Dupuis fand: NL 1.h4 g5 2.Th3 Lg7 3.Ta3 Le5 4.b3 Lh2 5.Lb2 d6 6.g3 Lf5 7.Lh3 Kd7 8.Kf1 Kc6 9.Kg2 Ld3 10.Kf3 Kc5 11.Lc8 Sc6 12.Sh3 Tb8 13.Dh1 Lg1 14.Lg7 Sf6 15.Sc3 Sd5 16.Kg4 f6 17.Se4+ Kd4 18.Kf5 h5 19.Ke6 Dg8+ 20.Kd7 Th6 21.Lf8 f5 22.Sf6 Se5+ 23.Kd8 Sb6 24.Dc6 d5 25.De8 Dh7 26.Sg8 Tc6 27.Ta5 Tc4 28.a4 Dh6 29.Ta3.

Heft 302, April 2020, S. 507, Nr. 18128 (Gunter & Raúl Jordan): Das Bemühen um eine Fassung der Aufgabe ohne den Einsatz des konstruktiv unbefriedigenden wTh5 hat Erfolg gehabt: Frank Richter bemerkte, daß sich der Mangel – sogar unter weitestgehender Beibehaltung der ursprünglichen Matrix – beseitigen läßt, indem man zur Deckung von c5 einen wTc6 statt des wSd7 verwendet. Im Jahresturnier 2020 tritt nunmehr die im Diagramm wiedergegebene Version (s. Diagr.: 18128v) als Gemeinschaftsarbeit dreier Autoren an die Stelle der ursprünglichen: 1.Sg4? [2.D:c5+ S:c5#] S:c6 2.Se5+ S:e5#, 1.– Sd6!; 1.Sd3!? [2.Tc1+ Lc3#, –2.D:c5+?] D:d3 2.D:c5+ S:c5#, 1.– De4!; 1.Se4! [2.Sd2+ L:d2#, –2.D:c5+?, –2.Tc1+?] D:e4/e:d5 2.D:c5+/Tc1+ S:c5/Lc3#. [Hartmut Laue]

Heft 305, Oktober 2020, S. 678-679 (Artikel von Bernd Schwarzkopf): Valentin Blacker ergänzt zwei weitere Stellungen (s. Diagr.: a) Letzter Zug Bh7:Tg8=D++(#), b) Letzter Zug Bh7:Tg8=T++(#)).

Heft 305, Oktober 2020, S. 687, Nr. 18333 (Kıvanç Çefle): Der Autor legt noch eine Version seiner Aufgabe vor. Mit Verzicht auf die Auswahl in den ersten weißen Zügen und mit Zwillingbildung wird der Inhalt in Miniaturfassung gezeigt (s. Diagr.: a) 1.Ka5 Sc2 2.K:a4 Ta3#, b) 1.Kc4 Se2 2.K:d3 Lb5#. [Silvio Baier]

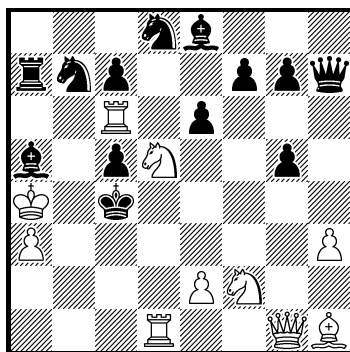
Heft 308, April 2021, S. 76-79 (Artikel von Gerhard Maleika): Der Autor weist auf einige Druckfehler hin: Nr. 2: Auf g2 steht eine weiße Dame. Nr. 9: weißer Turm e8 nach d8. Nr. 14: weißer Bauer e5 nach c5. Nr. 17: weißer König b3 nach b6.

18128v Gunter Jordan

Raúl Jordan

Frank Richter

Neufassung/Urdruck



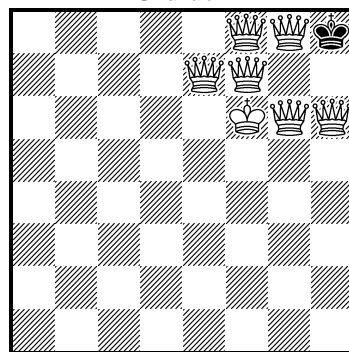
s#2

(10+13)

24

Valentin Blacker

Urdruck



Letzter Zug?

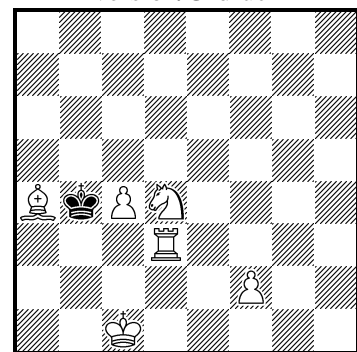
(7+1)

b) Ersetze die Damen durch Türme

18333v

Kıvanç Çefle

Version/Urdruck



h#2

b) ♖c4 → f3

(6+1)

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V.*

1. *Vorsitzender* BERND GRÄFRATH, Heinrich-Bertrand-Höhe 47, 45472 Mülheim a. d. Ruhr;
vorsitz@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* THOMAS BRAND, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim; t.brand@gmx.net

Schriftleiter STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss;
schriftleitung@dieschwalbe.de

Kassenwart und Mitglieder-Verwaltung (Beitrittserklärungen: Ein- und Austritte / Subscription)

RAINER KUHN, Hammanstr. 23, 67549 Worms; kassenwart@dieschwalbe.de

Adress-Verwaltung (für den Versand): CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig;
adressen@dieschwalbe.de

FIDE-Delegierter & Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen;
be.fee@unitybox.de

Delegierter beim DSB WOLFGANG ERBEN, Fasanenweg 1, 75391 Gechingen; dsb-delegierter@dieschwalbe.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken; turnierwart@dieschwalbe.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd;
ralf.kraetschmer@t-online.de

Ansprechpartner für Datenschutz GÜNTER BÜSING, Rietschelstr. 10, 81477 München;
datenschutz@dieschwalbe.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe: Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85 BIC: BYLADEM1KMS

Nur für den Buchversand: Postbank Hamburg

IBAN: DE71 2001 0020 0094 7172 09 BIC: PBNKDEFF

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich 45 €;

Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr: 20 €.

Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von 45 €.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr für neue Mitglieder 30 €.

Einzelhefte 8 € (zusätzlich Porto).

Printed in Slovakia

<https://www.dieschwalbe.de/> © 2021 Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V.

Ehrenvorsitzende	Thomas Brand	Dr. Jürgen Ippenberger	Roland Ott
Dr. Hemmo Axt	Wolfgang A. Bruder	Olaf Jenkner	Franz Pachl
Dr. Hans Gruber	Andreas Buckenhofer	Uwe Karbowiak	Wolfgang Petzold
Ehrenmitglieder	Günter Büsing	Nico Keil	Dr. Michael Pfannkuche
Günter Büsing	Dr. Yves Cheylan	Werner Keym	Gerd Reichling
Udo Degener	Heinz Däubler	Hans Klimek	Stephen Rothwell
bernd ellinghoven	Dr. Carsten Ehlers	Thomas Kolkmeier	Harald Rüdiger
Kurt Ewald	Dr. Stephan Eisert	Dr. Baldur Kozdon	Gerold Schaffner
Godehard Murkisch	Dr. Wolfgang Erben	Ralf Krätschmer	Dr. Michael Schlosser
Fördernde Mitglieder	Kurt Ewald	Herbert Kromath	Frank Schützhold
Christian Ahmels	Norbert Geissler	Rainer Kuhn	Axel Steinbrink
Rudi Albrecht	Harrie Grondijs	Christian Mathes	Falk Stüwe
Dr. Ulrich Auhagen	Dr. Hans Gruber	Uwe Mehlhorn	Richard Thomaier
Dr. Hemmo Axt	Dr. Claus Grupen	Dr. Helmuth Morgenthaler	Jens Volbehr
Dieter Berlin	Volker Gülke	Winus Müller	Heinrich Weßelbaum
Alain Biénabe	Dr. Stephan Gürtler	Rupert Munz	Andreas Witt
Wilhelm Bleecke	Marco Guida	Peter Nündel	Friedrich Wolfenter
	Siegfried Hornecker	Dr. Peter Orlik	

INHALT

Aktuelle Meldungen	121
Beiträge 2021	124
Hubert Gockel: Wieland Bruch 60	125
Volker Gülke: Dies fiel mir auf	128
Thomas Brand: Odette Vollenweider 30.7.1933–26.2.2021	130
Entscheid im Informalturnier 2019, Abteilung Dreizüger	132
Bernd Gräfrath: Beamte mit Nachtreitern	138
Urdrucke	140
Lösungen der Urdrucke aus Heft 306-1 und 306-2, Dezember 2020	149
Bemerkungen und Berichtigungen	178